Nr. 156. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 6. Juli 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

Ministerpräsident Kokowzow, Kriegsminister General Ssuchomlinow, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Ssasonow, der deutsche Militärbevollmächtigte Graf zu Dohna-Schlobitten, der russische Militäragent und der Marineattaché in Berlin sind von Petersburg im Sonderzuge nach Baltischport abgereist. Dem deutschen Kaiser sind Generaladjutant Baron von Meyendorff und Konteradmiral Graf Heyden, dem Prinzen Adalbert ist Flügeladjutant Wolkow zugeteilt worden.

Die Vorbereitungen zu dem Empfang des deutschen Kaisers in Baltischport sind beendet. Der kleine Hafen und das dorfähnliche Städtchen prangen im bunten Flaggenschmuck der deutschen und russischen Farben. Ebenso ist die Feststraße geschmückt, die von hier nach dem Paradeplatz des Wyborg-Regiments führt, das in Eisenbahnwagen in der Nähe des Hafens untergebracht ist. In der tiefeingeschnittenen, waldumkränzten Bucht liegen etwa zwei Kilometer vom Ufer entfernt die kaiserlichen Jachten „Standart" mit dem Kaiser von Rußland an Bord und „Poljarnaja Swjesda". Davor liegen die zwei Linienschiffe „Andrei Perwoswanny" und „Imperator Pawel Perwy", ferner drei Torpedoboote und dahinter drei weitere Torpedoboote. Die Bürgerquartiere sind von Offizieren und Beamten belegt. Nur ein Gasthaus und Eisenbahnwaggons sind für die übrigen Beamten und die Korrespondenten eingerichtet.

Ankunft der „Hohenzollern".

Am Donnerstag hatten die russischen Schiffe in Baltischport seit dem frühen Morgen am Großmast die deutsche Flagge gehißt. Die Jachten „Standart" und die „Poljarnaja Swjesda" liegen nebeneinander, dazwischen ist der Platz für die „Hohenzollern". Etwa um 9½ Uhr zeigten sich bei sonnigem Wetter und stiller See Rauchwolken, die das Herannahen der deutschen Schiffe, die von einer russischen Torpedobootsdivision geleitet wurden, verkündeten. Auf dem Meer fuhr dem Kaiser der deutsche Botschafter Graf v. Pourtalès mit den Militär- und Marineattachés auf der Jacht des Marineministers „Newa" entgegen. Als sich die deutschen Schiffe näherten, gab die Jacht „Standart" das Signal zum Salut. 33 Schiffe der russischen Schlachtschiffe „Poljarnaja Swjesda", „Andrei Perwoswanny" und „Imperator Pawel Pjerwy" donnerten über die Bucht. Der deutsche Kreuzer „Moltke" antwortete. Bei der Vorbeifahrt der „Hohenzollern" ertönte ein weitschallendes Hurra der deutschen und russischen Matrosen. Nachdem die „Hohenzollern" vor Anker gegangen war, fuhr der Kaiser von Rußland auf einer Dampfpinasse zur Begrüßung des Kaisers nach der „Hohenzollern". Im Gefolge des Kaisers von Rußland befanden sich die Hofminister und der Flaggenkapitän sowie die zum Ehrendienst des deutschen Kaisers kommandierten Herren Generaladjutant Baron Meyendorff, Kontreadmiral à la suite Graf Heyden und Flügeladjutant vom Dienst Arsenjew sowie der dem Prinzen Adalbert zugeteilte Flügeladjutant Wolkow. Die „Hohenzollern" hißte die russische Kaiserstandarte, die deutschen Schiffe salutierten, und die russischen antworteten. — Um 9 Uhr hatten sich der Ministerpräsident, der Minister des Äußern, der Kriegsminister und der Gouverneur von Esthland nach der „Poljarnaja Swjesda" begeben.

Bei dem Frühstück zu fünfzig Gedecken an Bord der Jacht „Standart" saß in der Mitte der Tafel die Kaiserin von Rußland, rechts der deutsche Kaiser, links Prinz Adalbert; gegenüber der Kaiserin saß der Kaiser von Rußland, rechts der Reichskanzler, links der deutsche Botschafter. Auch die vier Töchter des Kaisers nahmen an dem Frühstück teil.

Preßstimmen.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." spricht in Übereinstimmung mit einer Auslassung der offiziösen Petersburger „Rossija" die Überzeugung aus, daß der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser Nikolaus in Baltischport und die politische Aussprache zwischen den befreundeten Herrschaften und ihren Ministern für die Erhaltung von Frieden und gutem Einvernehmen unter den europäischen Mächten günstig wirken wird. In gleichem Sinne spricht sich auch das Wiener offiziöse „Fremdenblatt" aus.

Die Petersburger Blätter brachten die Bildnisse des deutschen Kaisers und des Reichskanzlers. „Nowoje Wremja" schreibt: Kaiser Wilhelm ist kein seltener Gast Rußlands. Jeder Besuch des deutschen Kaisers, der die natürliche Sympathie der russischen Gesellschaft hervorruft, welche nicht umhin kann, den kaiserlichen Freund des russischen Kaisers herzlich zu bewillkommnen, bildet ein bedeutendes politisches Ereignis. Über Deutschlands Politik kann verschiedene Meinung herrschen; aber es ist zweifellos, daß Kaiser Wilhelm für die Erhaltung des internationalen Friedens ungemein viel getan hat. Dazu trugen seine persönlichen Beziehungen und Begegnungen mit dem Kaiser von Rußland bei. Seinen Traditionen, seinem Charakter und seinen Neigungen nach ist Kaiser Wilhelm ein echter Soldat und Ritter. In einigen Fällen oblag es ihm, sich selbst zu bekämpfen. Das geschah in den Jugendjahren, und die Geschichte wird die Siege verzeichnen, die der Herrscher Deutschlands in dieser Beziehung davongetragen hat. Die weitblickende Staatsvernunft gewann standhaft die Überhand über den feurigen Geist. Rußland bewillkommnet den teuren Gast, der den Frieden mit sich bringt. — In einem besonderen Artikel erinnert der bekannte Journalist Menschikow an die frühere Geschichte des Zusammenwirkens von Rußland und Deutschland. Er meint, die Freundschaft mit Deutschland soll auf gegenseitiger Rückendeckung basiert werden und darauf, daß beide sich jeder gegenseitigen Einmischung enthielten. Die Presse der äußersten Rechten tritt warm für eine Annäherung und enge Freundschaft mit Deutschland ein. — Semschtschina überschreibt seinen Leitartikel „Historische Tage" und verurteilt auf das schärfste die Erklärungen der fortschrittlichen Publizisten, daß Deutschland der wahrscheinliche Gegner Rußlands in einem künftigen Kriege sei. Das Blatt preist die unerschütterliche Standhaftigkeit, die ritterliche Offenheit und die Treue des deutschen Kaisers zu Rußland zurzeit des russisch-japanischen Krieges. — „Kolokol" erinnert gleichfalls an die Zeit des russisch-japanischen Krieges, wo die eisige Wand, die Rußland und Deutschland seit der Zeit des Berliner Kongresses schied, zerstört wurde. Kolokol meint, die Entrevue werde nicht nur den Nachbarstaaten zum Heile dienen, sondern auch dem friedlichen Austausch aller Konflikte, die in Europa, Asien und Afrika entstanden sind, nützlich sein. Die fortschrittlichen Blätter erkennen die Notwendigkeit der Erhaltung guter deutsch-russischer Beziehungen an, drücken aber den Wunsch aus, daß die neue Annäherung nicht die Tripleentente stören möge. — „Rietsch" findet das gespannte Interesse der politischen Welt der Entrevue gegenüber erklärlich, da der Gedanke einer Verschiebung der Figuren auf dem politischen Schachbrette sowohl von den russischen als von den deutschen Diplomaten gehegt werde. — Birschewyja Wjedomosti erklären, es müsse verhütet werden, daß Frankreich und England durch die Entrevue enttäuscht würden, sonst müßte der russischen Diplomatie Kurzsichtigkeit vorgeworfen werden.

Die fortschrittliche Moskauer „Utro Rossii" meint, bei der Liquidation des italienisch-türkischen Krieges wolle Österreich-Ungarn jetzt die Frage von Kompensationen aufs Tapet bringen. Es frage sich, ob Deutschland wie im Jahre 1908 seinem Bundesgenossen helfen werde, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die öffentliche Meinung Rußlands wolle eine Antwort auf diese Frage während der Entrevue erhalten. Die Entrevue habe daher eine sehr ernste Bedeutung.

Nation und Rasse.

Aus Malta ist die Meldung gekommen, daß zwei Offiziere des im dortigen Hafen ankernden französischen Torpedojägers bei einem Spaziergang von Eingeborenen überfallen und mißhandelt worden seien. Der eine, Leutnant Violette, ist den Verletzungen erlegen. Vermutlich handelt es sich um irgend eine Weibergeschichte; auch in Marokko und sonst überall bringen die Franzosen die Leute durch Angriffe auf Frauen- und Mädchenehre zur Raserei. Was sind das aber für „Eingeborene" in Malta? Die Insel gehört den Engländern, ist aber von Italienern bewohnt. Der Kitt der gemeinsamen romanischen Rasse hat also die Franzosen nicht davor bewahrt, von Angehörigen der italienischen Schwesternation überfallen zu werden. Italienisch-französische Reibereien sind überhaupt überall auf der Tagesordnung. Vor einigen Jahren wurden in Aigues Mortes in Südfrankreich italienische Arbeiter von ihren französischen Genossen angegriffen, und eine ganze Anzahl Toter und Verwundeter bliegen liegen.

Die Ruthenen stöhnen unter der Vergewaltigung durch die stammverwandten galizischen Polen. Die Polen hassen die Russen als ihre Unterdrücker. Mit den Bulgaren liegen die ebenfalls slavischen Griechen auf der Balkanhalbinsel in ständigem Hader. Die Norweger und Schweden, die einander zum Verwechseln ähnlich sind, haben sich auseinandergeeinigt. Die südamerikanischen Völker kämpfen ständig miteinander, obwohl dasselbe spanische und Indianerblut sich in ihren Adern mischt. Der Chinese sieht im Japaner den gewalttätigen Ausbeuter, nicht den gelben Bruder. Kurz, überall ist die Nation stärker als die Rasse; Rasse entzweit häufiger, als sie eint.

Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint auch die englisch-deutsche Vetternschaft als sehr problematisch. Heute wird wieder aus Birmingham gemeldet, daß im August führende deutsche und englische Kaufleute in London zusammentreffen wollen, um endgiltig die Freundschaft beider Nationen zu leimen. Sie werden damit nicht mehr Erfolg haben, als ihre Vorgänger, die reisenden Journalisten, Bürgermeister, Professoren und Monarchen.

Das deutsche und das russische Volk sind sicherlich keine Schwesternationen und haben dennoch von 1758 bis 1887 ein Bündnis von seltener Festigkeit gehabt, das auch heute, obwohl angeschrieben, trotz aller entgegengesetzten Abmachungen" de facto noch besteht. Völker werden eben nicht durch Blutbande, sondern durch Interessen verknüpft. Alle die Tausende von Leitartikeln über die slavische Gefahr, über die Angriffslust Rußlands, über den Drang des Zarenreichs nach Westen sind eitel gewesen. Heute reist der deutsche Kaiser ins Nachbarland zu einer Begegnung mit dessen Herrscher, und der helle Neid auf allen Seiten muß zugestehen, daß sie „fest und treu zusammenhalten". Oder was ist nicht vor zwanzig Jahren für Tinte verschrieben worden, um die Unnatürlichkeit des Zweibundes zwischen dem halbasiatischen Rußland und dem hypereuropäischen Frankreich zu beweisen? Und doch bleibt der Bund bestehen; nicht einmal die Feste, die jetzt in Rußland zur Erinnerung an 1812 veranstaltet werden, lassen böse Gedanken aufkommen.

Gibt es Schwesternationen nur in anthropologischem, nicht in politischem Sinne, so dürfen wir von einer „Menschheit" im Sinne der Friedensphantasten erst recht nicht reden. Wir kennen ja auch nicht eine Tierheit, sondern nur verschiedene Arten, die einander auffressen. Wer sich solche Dinge klar macht, der hat für die Beglückungspläne freisinniger Weltverbesserer nur ein Lächeln. In dem ewigen Interessenstreit zwischen den Nationen hat nur der Starke Recht, und stark müssen wir sein, damit wir nicht, wie früher, zugunsten der Menschheit über den Löffel barbiert oder von einer Schwesternation um unser Erbe betrogen werden.

Politische Tagesschau.

Eine Rede des Herrn v. Heydebrand.

Auf dem Sommerfeste des Bundes der Landwirte im Kreise Trebnitz hat der Abgeordnete v. Heydebrand eine Rede gehalten, in welcher er über den Wert der Landwirtschaft für unsere ganze politische und kulturelle Entwicklung ausführte: „Einen Landwirt, der anders als konservativ ist, kann ich mir nicht denken. Der weiß nicht, was er will, und was die Zukunft birgt. Es sind ernste Zeiten. Ein Mitglied des Bundes der Landwirte kann nicht anders, als an seinem Vaterlande und dessen Kraft hängen. Die Scholle, die er bearbeitet, für die er arbeitet, sein Eigentum verbindet ihn mit der Kraft des Staates. In der Sicherheit unserer Landwirtschaft liegt die außerordentliche Wichtigkeit unseres ganzen Wirtschaftssystems, ein Lohn unserer Arbeit, der sich mit dem der andern Stände wohl verträgt. Es ist heilige Pflicht, diesen Zustand aufrecht zu erhalten. Das große deutsche Reich hat es dahin gebracht, daß die Landwirtschaft den ganzen Bedarf des Inlandes deckt, daß wir damit frei und unabhängig dastehen in der Welt und dem ganzen Reich einen nationalen Halt und eine Selbständigkeit geben, die soviel wert ist als eine große Armee. Das ist die große Sache, für die wir fechten. Daneben steckt in der Landwirtschaft der tiefe Sinn der Ordnung und ein gesundes Denken, wie wir's in den großen Städten nicht finden. Vielleicht wird eine Zeit kommen, wo man für das, was einen Staat recht und wert macht, in der Landwirtschaft den letzten staatlichen Halt findet, wie ihn gerade der preußische Staat verlangt." Ferner wies Herr v. Heydebrand auf Preußens Eigenart und seine Aufgabe in Deutschland mit kernigen Worten hin: „Preußens Ehrgefühl muß heute auf der Wacht stehen. Als wenn Preußen mit seiner Eigenart sich nicht sehen lassen könnte! Preußische Art und preußischer Staat sind einmal der letzte Halt und Hort des ganzen deutschen Reiches. Wenn Preußen nicht in seiner alten Art bestehen bleibt, dann rückt die große Gefahr fürs ganze deutsche Vaterland heran."

Die Reichstagsersatzwahl in Hagenow-Grewesmühlen

hat bekanntlich, wie nicht anders vorauszusehen war, mit dem Siege des Fortschrittlers geendet, der nach Unterschreibung der sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen auf den Krücken der Revolutionspartei in den Reichstag einzieht. Eigentümlich ist die Rolle, die auch bei dieser Gelegenheit wieder der Hansabund gespielt. Auf seiner Fahne prangt bekanntlich in großen Lettern die Devise: Gewerbe- und Mittelstandsfreundlichkeit. Nun war doch aber der Kandidat der Rechten, der unterlegene Tischlermeister Pauli, ein echter und rechter Vertreter des gewerblichen Mittelstandes, der fortschrittliche Lehrer Sivkovich aber ist eine dem gewerbetätigen Leben durchaus abgewandte und fremd gegenüberstehende Persönlichkeit. Trotzdem hat der Hansabund für die Wahl Paulis keinen Finger gerührt, vielmehr schwelgt seine Presse in Jubeltönen über die Wahl Sivkovichs. Wo bleibt da die vorgespiegelte Gewerbe- und Mittelstandsfreundlichkeit? Vielmehr hat sich auch in Hagenow-Grevesmühlen wieder gezeigt, daß die Richtlinien des Hansabundes nur auf dem Papier stehen, und daß der Hansabund tatsächlich nur eine Schutztruppe des Freisinns und der Sozialdemokratie ist.

Ueber Frauenerwerb und Frauenbewegung

äußert sich in der „Post" Prof. Dr. Langemann: So kompliziert auch heute dank der rastlosen agitatorischen Tätigkeit der Frauenrechtlerinnen das Problem der Frauenfrage geworden ist, so läßt es sich doch auf eine einfache Formel zurückführen. Das im eigentlichen Sinne treibende Motiv ist die Frage: Wie verschaffen wir den ledigen unbemittelten Mädchen Brot? — Daß dem so ist, zeigt vor allem der schleppende Gang der Frauenbewegung in den Ländern mit ausreichender Heiratsmöglichkeit. In Frankreich z. B., wo man bei den ganzen politischen Verhältnissen eine starke Entwicklung der Frauenbewegung erwarten sollte, bedarf es der größten Agitation, um die Bewegung nicht einschlafen zu lassen. Dabei gibt es wohl kaum ein Land, wo sie dank der republikanisch-sozialistischen Strömung von den Männern aus politischen Gründen stärker unterstützt wird. Die Gründe für diese Erscheinung liegen einfach in der Tatsache, daß es in Frankreich einen Überschuß von etwa 500 000 Männern gibt, sodaß dort günstige Heiratsaussichten bestehen, während wir in Deutschland mit einem Frauenüberschuß von 800 000 zu rechnen haben. Man schaffe den jungen Männern im Lebensalter der Heiratslust die wirtschaftliche Möglichkeit zu heiraten, man befreie sie von der Mädchenkonkurrenz in den Männerberufen, und die Heiratsnot wird gemildert werden. Statt dessen aber schlägt man von seiten der Frauenbewegung und der Regierung den gerade entgegengesetzten Weg ein, man eröffnet den Frauen die Männerberufe in immer steigendem Maße

und verschlimmert so die Lage. Die Frauenerwerbsnot wird, wenn man fortfährt, sie durch Einschieben der Frauen in die Männerberufe zu bekämpfen, notwendig zu einer Männererwerbsnot führen, wie wir sie bisher nicht gekannt haben, und damit die Heiratsziffer herunterdrücken und die Erwerbsnot der Frauen steigern, ein circulus vitiosus, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann.

Die Vorbildung der Journalisten

eine Frage, die in München vom Reichsverband der Presse behandelt wurde, bespricht nochmals die „Kreuzzeitung": Das Technische der Zeitungsherstellung läßt sich lehren, nicht theoretisch, aber in praktischer Übung. Warum soll es also dafür nicht ebensogut Schulen geben wie für die Technik des Schauspielers, des Musikers usw. Zur berufsmäßigen schriftstellerischen Betätigung in der Presse muß man möglichst alles wissen. Bloßes Fachwissen genügt unter keinen Umständen, am wenigsten in der Politik. Die Zeitungspolitiker, denen der Leser Vertrauen schenken soll, müssen vor allem Erfahrung und ein schnelles, scharfes Urteil besitzen. Diplomatische Talente, die ihrer Partei vorarbeiten können, sind leider in der deutschen Presse selten; sie haben hier auch keine verlockenden Aussichten und wenden sich meist wieder andern Berufen zu. Die Verleger sollten sich um diesen Mangel kümmern. Auch muß dagegen kräftig protestiert werden, daß große Berliner Verleger sich mit Vorliebe frisch eingewanderter galizischer Literaten bedienen und von diesen gänzlich unzuständigen Fremdliugen Urteile über politische, soziale und kirchliche Ereignisse in Deutschland drucken lassen. Billig sind diese Herrschaften, das ist wahr; aber sie sind Gift für unser öffentliches Leben. Ob der Reichsverband der deutschen Presse wohl eines Tages den Mut findet, den galizischen Import als eine Gefahr für die deutsche Presse zu kennzeichnen? Damit träfe er eine der Hauptquellen der skrupellosen Sensationsmacherei, die sich erst an Unglücksfällen und Schandtaten übt, dann in der Literatur und Kunst sich lästig macht und schließlich in der Politik gemeingefährlich wird.

Die englische Flottenforderungen.

Premierminister Asquith kündigte im Unterhause an, die Forderungen für den Flottenbau und die Nachtragsforderungen würden in der mit dem 15. Juli beginnenden Woche beraten werden.

Homerule.

Nach sechstägiger Beratung wurde im englischen Unterhause der erste Artikel der Homerule-Bill mit 316 gegen 224 Stimmen angenommen.

Das englische Reichsverteidigungskomitee

hat am Donnerstag ein bedeutsame Sitzung abgehalten. Das Komitee war zusammengesetzt aus einer Anzahl Minister einschließlich Lord Haldane und einer Anzahl hoher Offiziere der Marine und der Armee. Die Sitzung dauerte fast den ganzen Tag. Die Verhandlungen werden geheim gehalten, aber es wird angenommen, daß die Flottenpolitik, insbesondere im Mittelländischen Meere, Gegenstand der Beratung war. Die Beschlüsse des Komitees müssen vom Kabinett ratifiziert werden. — Der kanadische Premierminister Borden ist mit dem gesamten kanadischen Kabinett in London eingetroffen, um mit der Reichsregierung über die Reichsverteidigung zu beraten.

Die Verschwörung in Egypten.

Über die Verschwörung, welche in Egypten aufgedeckt wurde, und welche die Ermordung des Khedive, Lord Kitcheners, und des egyptischen Premierministers bezweckte, wird noch folgendes berichtet: Die Polizei erhielt vor einigen Tagen Mitteilungen über das Bestehen einer solchen Verschwörung und stellte erst weitgehende Untersuchungen an, bevor sie zu Verhaftungen schritt. Zuerst wurden drei junge Leute in verschiedenen Vorstädten Kairos festgenommen. Einer von ihnen war Hilfsredakteur bei der nationalistischen Zeitung „El Jewa". Der vierte wurde in einer egyptischen Provinzstadt verhaftet. Dann wurden in den Wohnungen der Verhafteten, ferner in der Redaktion genannten Blattes und in einigen höheren Schulen Haussuchungen vorgenommen, die sehr belastende Schriftstücke zutage förderten. Die Verhafteten wurden in Einzelzellen untergebracht. Es scheint, daß einer von ihnen nach Alexandrien gereist war, um dort den Ministerpräsidenten zu ermorden, daß er aber wieder zurückkehrte, da es ihm nicht möglich war, an den Staatsmann heranzukommen. Einer der Adjutanten Lord Kitcheners erkannte in einem der Verhafteten einen Mann, der den Feldmarschall vor einiger Zeit in auffallender Weise verfolgt hatte. Der Ministerpräsident traf gestern in Kairo ein. Die Absicht Lord Kitcheners, heute nach England auf Urlaub zu gehen, hat durch die Aufdeckung der Verschwörer keine Verzögerung erlitten.

Marokkanisches.

Wie aus Fez gemeldet wird, hat General Lyautey infolge der guten Haltung der Bevölkerung in der letzten Zeit angesichts der erfolgreichen militärischen Maßnahmen den über Fez verhängten Belagerungszustand aufgehoben. — Unter dem 2. Juli wird gemeldet: Das Vorgehen General Gourauds in der Gegend zwischen Ouedsleben und Juaouen beeinflußt die Unterwerfung der Stämme sehr günstig. Doch wird General Gouraud wegen der Angriffe der Fichtala gegen die bereits unterworfenen Cheraga und Uledjema seine Rückkehr nach Fez noch aufschieben. — Der im Uerga-Tal aufgetauchte neue Prätendent, der über bedeutende Geldmittel zu verfügen scheint, hat zahlreiche Anhänger um sich geschart und den Kaid Webda Mohamed Schergi, der sich ihm entgegenstellte, in die Flucht geschlagen. Wie es heißt, wird die Kolonne Gouraud gegen den Prätendenten marschieren und versuchen, ihn gefangen zu

Vom demokratischen Konvent in Baltimore.

Bei der Abstimmung im 46. Wahlgang, in der Gouverneur Wilson mit sämtlichen abgegebenen 990 Stimmen gewählt wurde, enthielten die Tammanyleute sich der Abstimmung. Nach der Wahl brach ein förmlicher Freudentaumel aus. Die Delegierten umarmten sich vor Freude. Bryan, der allseitig beglückwünscht wurde, erklärte, er habe vor allem die Nominierung eines Fortschrittlers gewünscht. Im Verlauf der Dienstag-Sitzung des Konvents war Clark einer der ersten, der Wilson zu seiner Nominierung gratulierte und ihm seine ehrliche Unterstützung versprach. Er äußerte, daß er die unterbliebene Nomination seiner Person allein den nichtswürdigen und böswilligen Verleumdungen Bryans zuschreibe. Große Anstrengungen wurden gemacht, um Clarks Einwilligung für die Nomination als Vizepräsident zu erhalten. Clark lehnte ab. Auch Bryan wurde hierfür vorgeschlagen, lehnte aber ebenfalls in einer Rede ab, die er als seine Abschiedsrede charakterisierte. Er erklärte, nach sechzehnjährigem Kampfe habe er gefunden, daß er sich nur Feinde gemacht habe. Er sei mit Freuden gekommen, um in die Hände desjenigen, der vom Konvent erwählt worden sei, das Banner zu legen, das er drei Wahlkämpfe hindurch getragen habe, und versprach, auch in diesem Wahlkampfe wie nur einer der Kandidaten tätig zu sein. Die Rede Bryans wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Die Liga der fortschrittlichen Republikaner beschloß, für Wilson zu stimmen.

Aus chinesisch-Turkestan.

In allen nördlichen Gebieten von Chinesisch-Turkestan sowie um Kaschgar herum werden Chinesen anstelle der wirklichen Beamtenmörder hingerichtet. — Der neuernannte Bezirkschef von Maralbaschi Fu, der vor kurzer Zeit an seinem Dienstorte eingetroffen ist, verschied plötzlich nach dem Abendessen.

Aus Mexiko.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat General Huerta alle bedeutsamen Stellungen bei Bachimba, die bisher von den Aufständischen besetzt gehalten wurden, eingenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1912.

— Der Herzog Georg von Cumberland läßt bei Nackel an der Stelle, an der sein ältester Sohn einem Automobilunglück zum Opfer fiel, ein Denkmal errichten.

— Während des Festmahles des deutschen Schulschiffvereins in Lübeck sind für ein drittes Schulschiff 70 000 Mark gezeichnet worden, nachdem im vorigen Jahre bereits ein gleicher Betrag gezeichnet worden war.

— Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, besteht bei dem preußischen Finanzministerium die Absicht, demnächst zehn neue Stellen für besondere Vorsitzer von Veranlagungskommissionen zu fordern. Für diese Stellen sollen Assessoren in Betracht kommen, denen die spätere Übernahme in die Verwaltung der direkten Steuern in Aussicht gestellt werden dürfte.

— Die Reichsversicherungsordnung enthält bekanntlich eine Bestimmung, nach der eine Krankenkasse, bei welcher eine ärztliche Versorgung zu angemessenen Bedingungen ohne ihr Verschulden gefährdet ist, vom Oberversicherungsamte ermächtigt werden kann, statt der ärztlichen Behandlung ihren Mitgliedern eine bare Leistung bis zu zwei Dritteln des Krankengeldes zu gewähren. Wie eine hiesige Korrespondenz wissen will, besteht die Absicht, diese Bestimmung schon vor dem Inkrafttreten der Krankenversicherung in Giltigkeit zu setzen, falls von ärztlicher Seite einer Regelung der ärztlichen Versorgung aufgrund der neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung Schwierigkeiten gemacht werden sollten. Man darf aber wohl annehmen, daß die Haltung der Ärzteschaft keinen Anlaß zu einer solchen Maßnahme geben wird.

— Der Magistrat in München hat in geheimer Sitzung den Beschluß gefaßt, die Vororte Moosach, Milbertshofen, Oberföhring und Berg am Leim mit zusammen 10 300 Einwohnern der Stadt einzuverleiben.

— Die stärkste nationale Studentenvereinigung der Universität Straßburg, der Verein deutscher Studenten, kann jetzt auf ein 20 jähriges Bestehen zurückblicken, was in diesen Tagen besonders festlich gefeiert wird. Übrigens bestehen sonst die Vereine deutscher Studenten (im Kyffhäuser-Verbande) meist schon länger, nämlich etwa 30 Jahre (Halle und Berlin 32 Jahre).

— Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei ist endgiltig auf die Zeit vom 5. bis 7. Oktober festgesetzt; er wird bekanntlich in Mannheim stattfinden.

— Der in Stendal erscheinende „Altmärker" sollte nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" von einem aus Nationalliberalen bestehenden Konsortium „im Interesse einer nachdrücklichen Propaganda in der Altmark" für 600 000 Mark angekauft worden sein. Der „Altmärker" bestreitet seinen Verkauf an ein nationalliberales Konsortium; das Blatt sei an einen Privatmann verkauft worden und eine Änderung seiner Tendenz (im Sinne der Altnationalliberalen) sei nicht beabsichtigt, es werde nach wie vor den „entschieden liberalen" Standpunkt vertreten.

Kiel, 4. Juli. Die Hochseeflotte macht ihre Sommerreise von Mitte Juli bis Mitte August in der Ostsee, wobei sie russische Häfen anlaufen wird.

Essen a. d. Ruhr, 4. Juli. Zu der Jahrhundertfeier der Firma Krupp haben bis jetzt ihren Besuch angesagt: Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre v. Tirpitz, Dr. Delbrück, v. Kiderlen-Waechter, der Kriegsminister v. Heeringen und die Minister v. Breitenbach und v. Sydow.

Koloniales.

Staatssekretär Dr. Solf ist in Windhuk eingetroffen und von den Beamten, der Bürgerschaft und der Schutztruppe festlich empfangen worden.



Staatsrat Swerbejew, der neue russische Botschafter in Berlin.

Der bisherige russische Gesandte in Athen, Wirklicher Staatsrat S. Swerbejew, ist zum russischen Botschafter in Berlin ernannt worden. Bevor der neue Botschafter das russische Reich in Griechenland als Gesandter vertrat, war er in Wien tätig. An die Wiener Botschaft kam er als erster Sekretär und stieg während seines rund zehnjährigen Aufenthaltes in der Kaiserstadt an der Donau zum Botschaftsrat auf. Seine Berufung nach Berlin dürfte auf diese Tätigkeit zurückzuführen sein. Er hat dort besonders in den kritischen Tagen der bosnischen Frage als Vertreter des erkrankten Fürsten Urussow im Vordergrunde des diplomatischen Verkehrs zwischen den Kabinetten in Wien und Petersburg gestanden. So hat er auch einen tieferen Eindruck in das zwischen Berlin und Wien bestehende intime politische Verhältnis gewonnen, und man wünschte in Petersburg offenbar eine Persönlichkeit in der deutschen Reichshauptstadt, die mit diesen Beziehungen genau vertraut ist. In Athen wirkte er seit dem Jahre 1910 und steht jetzt im 52. Lebensjahre.

Ausland.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge heute früh zu zweimonatigem Sommeraufenthalt nach Bad Ischl abgereist.

Petersburg, 4. Juli. Kammerherr Nelidow ist zum Ministerresidenten beim päpstlichen Stuhl ernannt worden mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

Arbeiterbewegung.

Die Streikbewegung in Frankreich. Die Dockarbeiter in Havre und Marseille haben beschlossen, in den Solidaritätsstreik für die eingeschriebenen Seeleute zu treten. — Kavallerie zerstreute Donnerstag Vormittag in Havre streikende Dockarbeiter, die einem Lastwagen, der mit Baumwollballen beladen war, angehalten und abgeladen hatten.

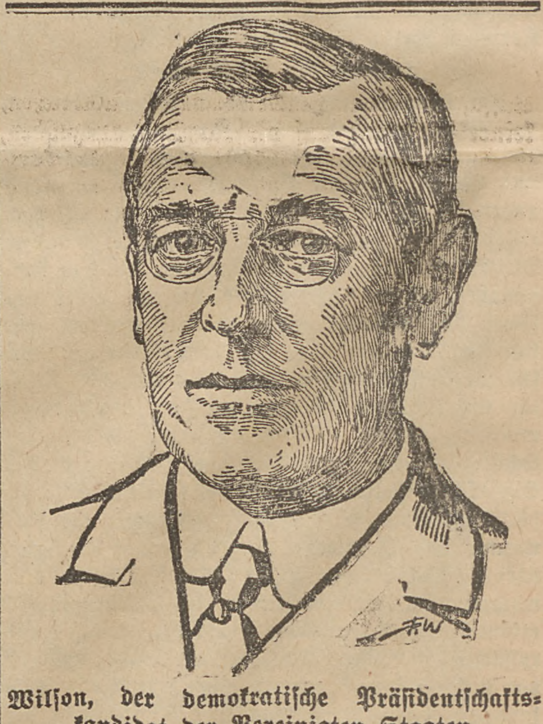
Die Lage in Albanien.

Die Regierung hat die Entsendung **weiterer acht Bataillone nach Monastir** verfügt. Es wurden Versuche konstatiert, die neu angekommenen Truppen zugunsten der Meuterer zu beeinflussen, zumal ihre Isolierung von den Truppen der Monastirer Garnison sich als undurchführbar erwies. **Zekki Pascha** hat die Verfolgung der Meuterer eingeleitet, die sich zusammen mit den aufständischen Arnauten nach dem südlichen Albanien gewandt haben. — Nach in türkischen Kreisen umlaufenden Gerüchten sind etwa 20 Offiziere der Garnison Monastir aus dem Verbande der Armee ausgetreten.

General Zekki Pascha teilte der Garnison und der Kriegsschule in **Monastir** die amtliche Verfügung des Kriegsministers mit, die den Angehörigen der Armee bei strenger Strafe verbietet, sich mit Politik zu befassen. Das **Offizierkorps** in Monastir soll erklärt haben, es **unterwerfe** sich der Verfügung.

Konstantinopeler Blätter veröffentlichen eine **halbamtliche Note**, die besagt, daß die aus Monastir desertierten Offiziere ihre **Unterwerfung** unter der Bedingung anboten, daß sie Verzeihung erhalten. Die Regierung erwiderte, sie könne diese Bedingung **nicht annehmen.** Wenn die Deserteure sich unterwürfen, werde ihre Strafe gemildert werden. Das Kriegsministerium teilt mit, daß zehn Soldaten und ein Zivilist bei Kalkandelen und vier Soldaten bei Kastoria festgenommen worden sind. Vier Soldaten unterwarfen sich freiwillig. In Uesküb unterwarfen sich bisher 35 Soldaten und 3 Offiziere. 9 Offiziere und 36 Mann sind noch abgängig.

Die **türkische Kammer** setzte am Mittwoch die Verhandlung über das Budget fort. **Ali Ghalib** (Liberale Entente) besprach die **Ereignisse in Albanien** und erklärte, die Regierung hätte sich nicht nur auf Gewaltmaßregeln beschränken dürfen, sondern auch ihren Willen zeigen müssen, alle Nationalitäten zufrieden zu stellen und die Ordnung zu sichern. Redner tadelte die äußere Politik der Regierung, welche es zugelassen habe, daß die Türkei isoliert bleibe, obwohl sie militärisch stark sei. Finanzminister **Djavid Bei** erklärte, die Nation wünsche die **Fortsetzung des Krieges** bis zum äußersten. Er wisse, daß, wenn der Großwesir jetzt antworten könnte, er nur sagen würde, der Wunsch der Nation sei der Wunsch der Regierung. Was das Verlangen nach Aufhebung der Kapitulationen betreffe, so gäbe der Minister die Unzuträglichkeiten zu, die sie im Gefolge hätten. Die Regierung, sagte der Minister, arbeitet daran, die Aufhebung der Kapitulationen durchzusetzen; aber früher als durch die Mächte werden sie durch uns selbst aufgehoben werden, sobald Ordnung und öffentliche Sicherheit, Gerechtigkeit im Lande und seine wirtschaftliche Entwickelung gesichert sein werden. (Lebhafter Beifall.) Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen.



Wilson, der demokratische Präsidentschaftskandidat der Vereinigten Staaten.

Auf dem demokratischen Konvent in Baltimore ist der Newyorker Gouverneur Dr. Wilson zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden. Es erfolgten drei Abstimmungen, ohne das entscheidende Resultat zu bringen. Endlich gaben die Kandidaten Clark und Underwood, das Zwecklose jeden längeren Widerstand einsehend, ihren Delegierten die Wahl frei. Darauf wurde Gouverneur Dr. Wilson im 46. Wahlgang mit sämtlichen abgegebenen 990 Stimmen gewählt. Nach der Wahl brach ein stürmischer Freudentaumel aus. Bryan, der allseitig beglückwünscht wurde, erklärte, er habe vor allem die Nominierung eines Fortschrittlers gewünscht. Roosevelt hat sich eine Erklärung für später vorbehalten.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 4. Juli. (Feuer.) Auf dem Pfarrgute Groß Orsichau brannte eine Scheune und ein Stall ab. Landwirtschaftliche Maschinen und mehrere Schweine des Pfarrgutspächters sind mitverbrannt. Ein größerer Teil der Schweineherde erlitt Brandverletzungen.

e **Briesen**, 4. Juli. (Verschiedenes.) Zur heutigen Sitzung der Stadtverordneten war Bürgermeister Schulz-Fischhausen, ein Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle, erschienen. Er sprach über die von ihm bei der Ausübung des Bürgermeisteramts befolgten Grundsätze und über die von der städtischen Verwaltung in Fischhausen unter seiner Leitung geschaffenen Einrichtungen. Ferner beantwortete der Bewerber Anfragen aus der Versammlung über Handhabung der Polizeistrafgewalt, Stellungnahme zu den verschiedenen Konfessionen, Erfahrungen bei Landerwerbungen für die Stadt und Bau von Arbeiterwohnhäusern. — Der Besitzer Friedrich Hinkelmann in Hohenkirch hat den Hauptteil seines Grundstücks für 31 500 Mark an

den Landwirt August Runde aus Dt. Lopatken und eine 10 Morgen große Parzelle für 6500 Mark an den Besitzer Andreas Wehr in Hohenkirch verkauft. — Dem berittenen Gendarmeriewachtmeister Damerau in Rheinsberg ist das Allg. Ehrenzeichen verliehen.

Marienburg, 3. Juli. (Drei verbotene Verbindungen) von Landwirtschaftsschülern wurden hier entdeckt. Die Schüler hatten ihre Zusammenkünfte in Vororten, so im Restaurant Sanssouci und Willenberg. Am Dienstag Abend wurden die Schüler in den Lokalen von der Polizei überrascht. Beschlagnahmt wurden die Protokollbücher. Stammseidel, Kommersbücher, Schläger und Säbel und eine Anzahl Kneipjacken usw.

4. Juli. Die vier Anführer der gestern durch die Polizei aufgehobenen geheimen Verbindungen sind noch vor Ferienanfang von der Landwirtschaftsschule entfernt worden. Die anderen Schüler, die den Verbindungen angehörten, haben gelindere Schulstrafen erhalten.

Bromberg, 5. Juli. (Der neue Oberpostdirektor.) Der Geheime und vortragende Rat Sönksen im Reichspostamt ist zum Oberpostdirektor in Bromberg ernannt.

Labes, 3. Juli. (Brandunglück. Selbstmord.) 111 Schafe verbrannt sind bei einem durch Blitzschlag in Prützen entstandenen Feuer, wobei der Schaf- und Kuhstall des Rittergutsbesitzers Schellin vollständig zerstört wurde. Außerdem hat das Gewitter, das mit großer Heftigkeit niederging, großen Schaden durch Hagelschlag angerichtet. — In einem Anfall geistiger Umnachtung verübte der Hausdiener Godejahn Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Juli 1912.

— (Kommandierung.) Major Charisius vom Ulanen-Regiment Nr. 4 ist zum Informationskursus für Stabsoffiziere der Kavallerie zur Militär-Reitschule kommandiert.

— (Die siebente Lehrerfahrt des Deutschen Flottenvereins) dauert vom 25. bis 30. Juli und führt die Teilnehmer nach Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven, Helgoland, Hamburg, Lübeck. Aus Westpreußen nehmen an der diesjährigen Reise acht Lehrer teil, es sind dies die Herren: Goehn-Sobbowitz, Hartwig-Czichen, Hoffmann-Brunau, Nowak-Karschin, Orth-Scharshütte, Rybitzki-Bojahn, Wascher-Graudenz, Weinert-Schönbaum.

— (Neues Diakonissenkrankenhaus.) Wie wir hören, hat der leitende Arzt der chirurgischen Abteilung am Diakonissenkrankenhaus, Herr Dr. van Huellen, Spezialarzt für Chirurgie, dem Kuratorium des Krankenhauses seine Stellung zur Verfügung gestellt.

— (Das Offizierkorps des Fußartillerieregiments Nr. 11) unternahm am vergangenen Dienstag mit Damen eine Dampferfahrt nach der russischen Grenze. Auf der Rückfahrt wurde ein Spaziergang nach Grabowitz gemacht und bei Gastwirt Bielitz das Abendbrot — junges Huhn mit frischen Kartoffeln — eingenommen. Die Tafelmusik führte die begleitende Regimentskapelle aus. Ein Tänzchen ließ die Teilnehmer bis gegen 11 Uhr in genanntem Lokale verweilen, worauf der Rückmarsch bis zum Dampferanlegeplatz und die Heimfahrt angetreten wurde.

— (Literarische Vereinigung.) In der letzten Monatssitzung der literarischen Vereinigung des Thorner Lehrervereins, die am Mittwoch im Restaurant Martin abgehalten wurde, sprach Herr Mittelschullehrer Naraschewski über „Otto Ludwig als Dramatiker". Herr Obertelegraphensekretär Haberkorn gab eine kurze kritische Besprechung der neubeschafften Werke von Paul Keller („Das letzte Märchen"), Hermann Hesse („Peter Camenzind", „Unterm Rad"), Otto Erich Hartleben („Die Serenyi"), Hermann Bang („Am Wege"), Mark Twain („Hukleberry Finns Abenteuer und Fahrten"), Gustaf af Geijerstam („Pastor Hallin"), Bernhard Kellermann („Jester und Li") und Hermann Bahr („Theater"). Der Sitzung wohnten mehrere Gäste bei.

— (Deutscher Militärarbeiter-Verband.) Am Sonntag den 7. Juli feiert der hiesige Ortsverein im Restaurant Kaiserhof Schießplatz sein 1. Stiftungsfest mit Konzert, Tombola, Preiskegeln, Preisschießen und Tanz. (Siehe Inserat).

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) hält am Sonnabend den 6. Juli, abends 8½ Uhr, im „Goldenen Löwen" eine Hauptversammlung ab zur Vornahme der Vorstandswahl und Beratung weiterer wichtiger Punkte. Ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist daher dringend erwünscht.

— (Das gestrige Monstrekonzert) im Ziegeleipark war nur mäßig besucht, da die in den Abendstunden einsetzende empfindliche Kühle viele Musikfreunde vom Besuch zurückhielt. Immerhin dürfte dem Garnisonunterstützungsfonds, für dessen Zwecke das Konzert veranstaltet wurde, ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden können. Das Programm wies bei der Zusammensetzung des Orchesters aus den Musikkorps der Infanterie-Regimenter 21, 61 und 176 einige für starke Klangwirkungen berechnete Kompositionen auf, so u. a. den finnländischen Kriegsmarsch „Björneborganes" von Nekoschewitz, die große Fantasie aus „Lohengrin". Besondere Erwähnung verdient ferner Beethovens „Egmont"-Ouverture, die von Herrn Musikmeister Rimtz (J.-R. 61) vorzüglich dirigiert wurde. Außerdem wies das Programm die Ouverturen zu „Pique Dame" (Suppé), „Das goldene Kreuz" (Brüll), das „Zigeunerständchen" von Nehl, Märsche und einen Gilbertschen Operettenwalzer auf. Den 1. und 2. Teil des Konzerts leiteten die Herren Korpsführer Paasch (J.-R. 21) bezw. Stieler (J.-R. 176), den 3. Teil Herr Musikmeister Rimtz.

— (Mit dem Umbau der Gewölbe an der Nordostecke des Rathauses) zu einem neuen Geschäftslokal der städtischen Sparkasse, wie dies seinerzeit von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, ist in diesen Tagen begonnen worden. Die Bauausführung liegt in den Händen der Firma Skowronnek & Domke.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Es wurde zunächst gegen den Wehrpflichtigen Paul Brandt aus Thorn verhandelt, der sich seiner Dienstpflicht entzogen hat. Der Angeklagte, der jetzt 24 Jahre alt ist, ist als Siebzehnjähriger nach Amerika ausgewandert und lebt in Newyork. Nach der Angabe seiner Mutter hat er einen steifen rechten Arm, der ihn zum Militärdienst untauglich macht. Umsoweniger verständlich ist es, daß der Angeklagte auf die Aufforderung des Generalkonsulats in Newyork, sich zur Untersuchung zu stellen, in keiner Weise reagiert hat. Der Staatsanwalt hält angesichts dieser groben Nachlässigkeit die übliche Mindeststrafe nicht für angebracht und beantragt eine Geldstrafe von 300 Mark oder 100 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof nimmt zugunsten des Angeklagten an, daß er bei seinem körperlichen Fehler die Untersuchung für eine überflüssige Formsache hielt, und erkennt auf die übliche Geldstrafe von 160 Mark eventuell 32 Tage Gefängnis. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde in der Berufungsinstanz gegen den Schlosser und Chauffeur Gustav Mann aus Culm verhandelt. Am 27. August vorigen Jahres fuhr der Angeklagte im Automobil mit seinem Brotherrn, dem Fabrikbesitzer Peters aus Culm, nach Neumark. In einem Dorfe vor Neumark holte er den Wagen eines Besitzers Lewicki ein und gab die nötigen Warnungssignale. Das Fuhrwerk fuhr jedoch plötzlich quer über die Chaussee, um in einen Landweg einzubiegen. Während das Pferd noch an dem Automobil vorbeikam, wurde der Wagen gegen einen Chausseebaum gedrückt und teilweise beschädigt. Lewicki fiel in den Chausseegraben, seine Frau auf das Automobil, ohne daß beide erheblichen Schaden nahmen. Lewicki erhob Anklage, weil nach seiner Ansicht der Kraftwagen zu schnell gefahren und keine Hupsignale zu hören gewesen wären. Herr Fabrikbesitzer Peters behauptet in Übereinstimmung mit dem Angeklagten, daß rechtzeitig Signale abgegeben wurden, daß die Geschwindigkeit des Automobils höchstens 15 Kilometer die Stunde war und in der Nähe des Wagens auf Fußgängergeschwindigkeit ermäßigt wurde. Das Schöffengericht in Neumark hielt eine Fahrlässigkeit für vorliegend und verurteilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe. Das Berufungsgericht konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen. Bei einer übermäßigen Geschwindigkeit hätte der Wagen des Besitzers zertrümmert werden müssen, auch am Automobil ist nur die Laterne beschädigt worden. Der Angeklagte ist seit zwanzig Jahren als Chauffeur tätig, ohne daß das geringste gegen ihn vorläge. Das erstinstanzliche Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Aus der Haft vorgeführt wurde die unverehelichte Arbeiterin Franziska Wronkowski aus Mlewo, um sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die 18jährige Angeklagte ist beschuldigt, den Tod ihres am 18. Januar geborenen unehelichen Kindes dadurch verschuldet zu haben, daß sie ihre Schwangerschaft verschwieg und nicht die geringsten Vorbereitungen für ihre Niederkunft traf. Es waren zur Verhandlung 11 Zeugen und 2 Sachverständige, die Herren Medizinalräte Dr. Hopmann-Briesen und Dr. Witting-Thorn, geladen. Zeuge und Sachverständiger zugleich war Herr Dr. Niewiede-Schönsee. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig, sodaß von einer weiteren Beweisaufnahme Abstand genommen werden konnte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, wovon fünf Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Die Verhandlung gegen die Arbeiterfrau Katharina Dombrowski aus Sachsenbrück wegen schweren Diebstahls mußte vertagt werden, da die Angeklagte nicht erschienen war. Es wurde gegen sie ein Haftbefehl erlassen. — Der Vertagung verfiel auch die Verhandlung gegen den Schlosserlehrling Bruno Jarotzki aus Thorn wegen Einbruchsdiebstahl, da der Vater des Angeklagten seinen Sohn als bettlägerig krank entschuldigte. — Urkundenfälschung und Betrug war dem früheren Handlungsgehilfen und Kellner Emil Czepluch zur Last gelegt. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte war im vorigen Jahre bei dem Restaurateur Kowski in Thorn als Kellner beschäftigt. Er hatte sich einen Gummistempel „M. Kowski" anfertigen lassen, den er zu verschiedenen Betrügereien benutzte. Ohne von seinem Prinzipal beauftragt zu sein, schrieb er Bestellzettel aus, die er mit dem Namen Kowski unterzeichnete und außerdem noch mit dem falschen Stempeldruck versah. Mit solchen Zetteln erschwindelte er sich verschiedene Waren auf Kredit. Bei dem Fleischermeister Jacubowski erhielt er ein halbes Pfund Aufschnitt und einige andere Fleischwaren, bei dem Fleischermeister Hauptmann Knoblauch-, Blut- und Zervelatwurst, beim Bäckermeister Sodtke einen Napfkuchen, ebenso bei der Frau Schüttkowski. Aus dem Schuhwarengeschäft der Gebrüder Prager erhielt er ein Paar Inspektorstiefel für 28 Mark. Als er zum zweitenmale mit einem solchen Zettel bei Hauptmann vorsprach, wurde ihm die Lieferung versagt, da die erste Rechnung noch nicht bezahlt sei. Jetzt wurde dem Angeklagten in Thorn der Boden zu heiß, und er ging nach dem Westen. In der heutigen Verhandlung war der Angeklagte in vollem Umfange geständig. Er entschuldigt sich damit, daß er in der Zeit stellenlos gewesen sei und nur aus Not die Betrügereien verübt habe. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung in sechs Fällen, verbunden mit vollendetem Betruge in fünf Fällen, und versuchten Betruges in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

— (Das Baden an der Sandbank) wie in der übrigen Weichsel, ist polizeilich verboten. Es sind jetzt auf der Sandbank zwei Warnungstafeln aufgestellt worden, um Unglücksfällen, wie sie im Vorjahre sich ereignet haben, vorzubeugen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paket Badewäsche, ein Taschentuch und ein Rosenkranz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein hellbrauner Dachshund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,44 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,82 Meter auf 1,80 Meter gefallen.

[!] **Aus dem Landkreise Thorn**, 4. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Emil Weiß aus Mlynitz hat seine Besitzung von 53 Morgen an Herrn Neumann in Birkenau und den Rest an den Landwirt Broese in Dt. Rogau verkauft.

Briefkasten.

J. H. Für derartige Verkäufe kommt die Ministerialvorschrift vom 11. Juni 1902, über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer, zur Anwendung, die nur ein Versteigern durch den Gerichtsvollzieher gestattet.

C. H., Rudak. Eine gütliche Einigung mit dem Hauswirt dürfte wohl die beste Lösung und nicht so schwer sein. Im allgemeinen ist es üblich, die Haustür den Tag über offen zu halten, dabei ist es ohne Bedeutung, wo der Vermieter seinen Eingang hat. In diesem Falle dürfte der Hauswirt mit einer Schließung der Hausflurtür auch während des Tages einverstanden sein können.

Die Grubenkatastrophe im Ruhrrevier.

Über die Schlagwetter-Explosion auf dem Schacht Osterfeld bei Oberhausen wird noch gemeldet: Sämtliche Getöteten und Verletzten sind geborgen. Die Explosion fand auf der vierten Tiefbausohle in dem nordwestlichen Teile, im Revier 5 der zweiten westlichen Bauabteilung, statt. Wegen der exponierten Lage der Explosionsstelle haben sich Einwirkungen auf entfernte Grubenstellen nicht bemerkbar gemacht; eine Störung des Betriebes der Zeche wird daher nicht stattfinden. Die Ursache des Unfalles ist wohl darauf zurückzuführen, daß in dem Ausbruch beim Schießen mittels einer elektrischen Zündmaschine schlagende Wetter angeschossen wurden. Die verunglückten Bergleute wurden teils an der Unfallstelle selbst, teils in ihrer unmittelbaren Nähe aufgefunden. Sie dürften zum größten Teile in den Nachschwaden erstickt sein.

Nach den Mitteilungen der Verwaltung der Zeche Osterfeld hat die Untersuchung über die Ursache der Schlagwetter-Explosion folgendes ergeben: Der zum Schießen berechtigte Ortsälteste war in der Schicht nicht zugegen. Von den anderen beiden Gesteinhauern war keiner zum Schießen berechtigt. Es ist deshalb der Schießmeister aus einer anderen Abteilung zum Abtun der Schüsse in den betreffenden Aufbruch gerufen worden. Aus den Ausgabebüchern für Sprengstoffe ist zu ersehen. daß der Schießmeister noch gegen Ende der Schicht Dynamit für den Aufbruch genommen hat. Es waren fünf Bohrlöcher angesetzt, die zunächst durch das Gestein, dann durch das 40 Zentimeter mächtige Flöz nach Matthias II gingen und 50 Zentimeter weiter in das Hangende weitergetrieben waren. Die Schüsse sind vom Schießmeister mit Zeitzündern abgetan worden. Als Sprengmaterial ist Dynamit, nicht Sicherheitssprengstoff, verwandt worden. Das Unglück kann nur durch Schuld des Schießmeisters oder der an der Schießstelle beschäftigten zwei Bergleute entstanden sein. Da das Kohlenflöz durchbohrt war, so durfte nach den bergpolizeilichen Vorschriften nicht mit Dynamit geschossen werden. Entweder haben die Leute dem Schießmeister nicht mitgeteilt, daß das Kohlenflöz bereits durchbohrt war, oder der Schießmeister hat trotzdem Dynamit verwandt. Kohlenstaub hat bei der Explosion nicht mitgewirkt.

Wie die Verwaltung des Krankenhauses in Osterfeld mitteilt, ist der Zustand der auf der Zeche Osterfeld schwer verletzten sechs Bergleute den Umständen entsprechend gut. Man hofft, sie sämtlich am Leben zu erhalten. Die Verletzungen bestehen in Brandwunden.

Neueste Nachrichten.

Die Entrevue von Baltischport.

Baltischport, 4. Juli. Der Besuch, den der Reichskanzler von Bethmann Hollweg bei dem Ministerpräsidenten Kokowzow und darauf bei dem Minister des Äußeren Sasonow auf dem „Polarstern" machte, dauerte anderthalb Stunden. Um 4 Uhr 30 Minuten holte Kaiser Nikolaus den deutschen Kaiser von Bord der „Hohenzollern" ab zu einer Besichtigung des Linienschiffes „Imperator Pawel Perwy", wo der Kaiser mit Salut empfangen wurde.

Baltischport, 4. Juli. Kaiser Nikolaus hat dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg seine Büste, dem Generaloberſten von Plessen den St. Andreasorden, dem Botschafter Grafen von Pourtalès die Brillanten zum St. Alexander-Newsky-Orden verliehen.

Baltischport, 5. Juli. Der deutsche Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Kokowzow den schwarzen Adlerorden und dem Minister des Äußern Sasonow den Verdienstorden der preußischen Krone.

Baltischport, 5. Juli. Bei der gestrigen Galatafel auf dem „Standart" tranken sich die beiden Monarchen unter herzlichen Worten des Willkommens zu. Gegen 10 Uhr holte der Zar den Kaiser von der „Hohenzollern" ab. Die Monarchen begaben sich an Land und besichtigten das 85. Infanterieregiment Wiborg. Mit dem Kaiser begaben sich Prinz Adalbert, der Reichskanzler und die Herren der Umgebung an Land. Das Wetter ist schön. Der heutige Paradetag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Das Städtchen prangte im reichsten Flaggen- und Girlandenschmuck. Von allen Seiten ist die Landbevölkerung der Umgebung herbeigeeilt. 1800 weißgekleidete Kinder bildeten im Hafen Spalier.

Eine neue Überseefahrt der „Viktoria Luise".

Hamburg, 5. Juli. Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist heute früh um 5 Uhr zur Fahrt nach Westerland aufgestiegen. Es soll dort landen.

Fernfahrt des Luftschiffes Schütte-Lanz.

Köln, 4. Juli. Das Luftschiff Schütte-Lanz, das kurz nach 2 Uhr in Mannheim zur Fernfahrt aufgestiegen war und 4 Uhr 15 Minuten Bingen passiert hatte, ist um 7 Uhr 25 Minuten hier glatt gelandet.

Spionageprozeß.

Leipzig, 5. Juli. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute Vormittag 9 Uhr der Spionageprozeß gegen Leopold Eilers und die Kellnerin Olga Klink. Nach dem Eröffnungsbeschluß versuchte Eilers Pläne von den Befestigungen Helgolands in seinen Besitz zu bringen, um davon landesverräterischen Gebrauch zu machen. Olga Klink ist wegen Beihilfe angeklagt. Zeugen sind nicht geladen. Auf Antrag des Reichsanwalts wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Rücktritt des Erzherzogs Eugen.

Wien, 4. Juli. Der Armeeinspekteur und General der Kavallerie Erzherzog Eugen ist auf sein Gesuch von seinem Dienstposten enthoben. Erzherzog Eugen laboriert seit Jahren an einem Magenleiden, das ihn seit jeher zur strengen Diät zwang. Er zählte auch zu den ständigen Kurgästen von Karlsbad. Erzherzog Eugens Rücktritt erregt großes Aufsehen. Erzherzog Eugen ist ungemein beliebt in der Armee und erst 41 Jahre alt. Er ist Großmeister des Hoch- und Deutschmeister-Ordens.

Der französische Seemannsstreik.

Bordeaux, 5. Juli. Die Dockarbeiter beschlossen, zur Unterstützung des Streiks der eingeschriebenen Seeleute den Generalstreik.

Marsaille, 5. Juli. Die Offiziere und Maschinisten beschlossen, da nur 2 Gesellschaften ihre Forderungen bewilligten, sofort in den Ausstand zu treten.

Paris, 5. Juli. Aus Marseille wird gemeldet: 70 Offiziere einer Schiffahrtsgesellschaft haben sich dem Streik der eingeschriebenen Seeleute angeschlossen.

Opfer des Flugsports.

London, 5. Juli. Zwei Militärflieger, ein Offizier und ein Unteroffizier, sind heute morgen bei Stonehenge tödlich abgestürzt.

Der englische Hafenarbeiterstreik.

London, 5. Juli. Nach einer Erklärung der Hafenbehörde beharren die Arbeitgeber bei dem Beschlusse, keinerlei Vorschläge anzunehmen, bevor die Arbeit wieder aufgenommen ist.

Deutsch-amerikanische Sänger in Deutschland.

Newyork, 5. Juli. Der Brooklyner Sängerbund trat heute zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „König Albert" eine Reise nach Deutschland an, die ihn durch alle Teile Deutschlands führt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 5. Juli 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 230 Mk.
per September—Oktober 202 Mk. bez.
per November—Dezember 202½ Mk. bez.
bunt 780 Gr., 230 Mk. bez.

Roggen niedrgier, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 774 Gr., 189 Mk. bez.
Regulierungspreis 190 Mk.
per Juli 189 Br., 188 Gd.
per August 168 Br., 167½ Gd.
per September—Oktober 164½ Br., 164 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 665 Gr., 154 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 9,92½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,70—10,10 Mk. bez.
Roggen- 12,30—13,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Juli	4. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,05	215,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,30	80,25
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,30	80,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,30	98,30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,25	98,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,25	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	77,75	77,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,70	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,90	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,25	92,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,50	183,—
Deutsche Bank-Aktien	254,75	255,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,50	185,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,50	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,—	124,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	266,40	265,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,30	232,20
Harpener Bergwerks-Aktien	187,—	186,20
Laurahütte-Aktien	172,50	173,25
Weizen loko in Newyork	117 —	117¾
„ Juli	227,25	228,75
„ September	204,50	206,50
„ Oktober	205,—	206,50
Roggen Juli	193,—	195,—
„ September	171,50	172,75
„ Oktober	171,—	172,50

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 3¼ %.

Danzig, 5. Juli. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 6 inländische, 44 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 100 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 5. Jui. (Getreidemarkt). Zufuhr 13 inländische, 18 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 4. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 98 Grad ohne Sack 12,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade 1 ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 6. Juli: Meist heiter, etwas wärmer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordosten.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	5.	0,44	4.	0,46
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	3.	1,19	2.	1,17
	Chwalowice	4.	1,80	3.	1,82
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Statt besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Schwiegersohn und Schwager, der Obertelegraphensekretär a. D.

Albert Klein,

Inhaber des Kronenordens.

Langfuhr, Johannisberg 24, den 4. Juli 1912.

In tiefem Schmerz:

Martha Klein, geb. von Paris.

Bekanntmachung.

Durch die Reichsversicherungsordnung ist das Recht der freiwilligen Reichsinvaliden- und Hinterbliebenenversicherung weiter ausgebaut worden. Dieses Recht soll in erster Reihe dem Mittelstande (Privatangestellten, Beamten, Lehrern, selbständigen Landwirten, Kaufleuten, Handwerksmeistern usw.) zugute kommen. Da die Grundlagen dieses Selbstversicherungsrechts weiten Kreisen noch unbekannt sind, weisen wir hiermit auf eine hierüber soeben im Verlage der Hofbuchhandlung von Hühn in Cassel erschienene zum Preise von 50 Pfg. verkäufliche kleine Schrift hin:

„Wassmuth, die freiwillige Versicherung bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung."

Die Schrift ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Thorn den 2. Juli 1912.

Der Magistrat,
Abteilung für Arbeiterversicherung.

Bekanntmachung.

An unserm **Lyzeum** ist die Stelle einer **evangelischen, ordentlichen Lehrerin** zu besetzen.

Erforderlich ist die Lehrbefähigung für Englisch, eventl. auch für Französisch, mit der Bedingung des Auslandsaufenthalts in England.

Das Grundgehalt beträgt 1600 Mk., während der eventl. auftragsweisen Verwaltung der Stelle 1/5 weniger.

An Wohnungsgeldzuschuß wird der jeweilig für Thorn für Volksschullehrerinnen vorgesehene Satz, der zurzeit 390 Mark beträgt, gewährt. Alterszulagen werden in neun dreijährigen Zwischenräumen, beginnend nach vollendetem 7. Dienstjahre im öffentlichen Schuldienst und zwar in den beiden ersten Stufen mit je 100 Mark, in den weiteren sieben Stufen mit je 150 Mark gezahlt. Außerdem werden 10 Prozent von dem Gehalt der Volksschullehrerinnen gleichen Dienstalters als nicht pensionsfähige Stellenzulage gemäß den geltenden Bestimmungen über die Gewährung der Ostmarkenzulage bewilligt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind uns bis zum **5. August d. Js.** einzureichen.

Thorn den 3. Juli 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit wird vielfach über die rücksichtslose Benutzung der Promenadenwege — besonders der Bromberger Vorstadt — durch Radfahrer und über deren oft an Roheit grenzendes Benehmen den Fußgängern gegenüber Klage geführt; durch Anfahren sind Verletzungen von Personen und Kleiderbeschädigungen vorgekommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 12 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Juli 1908 das Radfahren nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Plätzen gestattet ist.

Die ausnahmsweise erteilte **Erlaubnis zur Benutzung des Promenadenweges neben den Anlagen** zwischen der Parkstraße und der Bismarcksäule durch Radfahrer in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr **wird zurückgezogen werden,** auch ist die Festsetzung **schärferer Strafen** zu gewärtigen, falls sich die Uebertretungen wiederholen sollten.

Die Familienvorstände werden ersucht, ihre Angehörigen auf diese Vorschrift aufmerksam zu machen.

Thorn den 3. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Verreist.
Dr. Dröse.

Verreist
auf 8 Tage bis zum 15. Juli.
Zahnarzt Meisel.

Wohne jetzt:
Sedanstraße 5a.
E. Stuwe, Privatsekretär.

Bitterbös

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie Blütchen, Mitesser, rote Flecke, Hautröte 2c. Alles dies beseitigt

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co.**, Radebeul,
Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer u. **Ankerdrogerie.**

Es werden Strümpfe gestrickt und angestrickt billig und sauber.
Strumpf-Strickerei Leokadia Szczepanski, Thorn, Culmer Chaussee, Bergstraße 2 a, um die Ecke bei Herrn Kaufm. Werner.

Obst- u. Gemüse-Garten nebst **Wohnung** zum 1. 10. 12 zu verpachten. **Graudenzerstraße 112.**

Ein mittelgroßer Laden
mit zwei modernen Schaufenstern in lebhafter Straße ist von sogleich preiswert zu verpachten.
Meldungen unter **K. 102** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

2. Schäfer
mit Scharwerker
sofort oder zum 11. November gesucht.
von Kries, Waczmirs
bei Swaroschin.

Tüchtige
Erdarbeiter
für Kanal- und Wasserwerksbau werden gesucht. Der Lohn nach Leistung, 35—40 Pfennig pro Stunde.
Kanal- und Wasserwerksbau, Greifenhagen bei Stettin.

---

1 Laufbursche
sofort verlangt **Johann Gorczewitz**, Bäckermeister, Leibitscherstr. 48.

Empfehle Köchin, Stubenmädchen, welches nähen kann, Mädchen für alles und Kinderfräulein.
Suche Mädchen für alles. **Wanda Kremin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Erfahrene Stütze,
die perfekt kochen kann, per sofort gesucht. Vorstellung vormittags 12—1 Uhr
Bachestraße 17, 2.

Arbeiterfrauen
für Gartenarbeit für dauernde Besch. sucht
G. Krüger, Friedhofsgärtner.

Geld u. Hypotheken

60000 Mark
auf sich. Hypothek ges. Ang. u. **W. W. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20000 Mk.
zu vergeben, auch geteilt. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

7000 Mk. Kindergelder, hinter Bankgeld, goldsicher, von sof. oder 1. 8. zu zedieren gesucht. Ang. u. **M. B. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Oleanderbäume
sind billig zu verkaufen.
Klosterstraße 10.

Gastwirtschaft, 5 Morgen Garten, Kr. Culm, 2 kl. **Grundstücke** mit Garten in Bromberg, 9 Proz. verzinslich, 2 **Grundstücke** mit Kolonialwarengeschäft, 8 Proz. verzinslich, alles todeshalber zu verkaufen. **Malek, Bromberg**, Posenerstraße 35.

Dunkelrotes neues Kleid
zu verkaufen **Seglerstraße 25, 1.**

Ein Grammophon mit 20 Platten billig zu verkaufen
Araberstraße 4, 1 Treppe.

Hahn-Drilling,
Kal. 16×16×11, l. chke bore, gut erhalten, für 80 Mark zu verkaufen; eventl. Eintausch gegen **guten Hühnerhund.** Angebote unter **O. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Extra-Waffenrock und Mantel, noch sehr gut erh., sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse".

Gute Betten und Möbel verkauft billig
Heil, Culmer Chaussee 118.

Hausgrundstück
in Thorn, in ruhiger und vornehmer Gegend, sehr gute Hypotheken, größtenteils zu 4¼ Prozent, 8636 Mk. Miete, ist sofort zu verkaufen, Anzahlung 5 bis 10 000 Mk. Im Hause befindet sich eine Restauration verbunden mit Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung. Anfr. u. **1111** a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Fast neue Möbel
umzugsh. zu verk. Fischerstraße 13, part.

Wolfsmühle
Leibitsch.

Sonntag den 7. d. Mts.:
Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
R. Thober.

Ein guterhaltener
Handwagen
zu verkaufen.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Restaurations-Grundstück mit gr. Nebenräumen und Hof, in der Innenstadt, gute Lage, billig zu verkaufen. Ang. u. **1000 P. P.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wegen Umzuges verkaufe
ich mein gr. Lager bei vorkommenden Bedarf in Zink u. Metall in Eichen und Imitation, sow. den gr. Vorr. in Tuchsärgen zu jedem annehmb. Preise, auch an Händlern. **J. F. Tober, Thorn I**, Coppernikusstraße 9.

Zwei Arbeitspferde
zu verkaufen.
Culmer Chaussee 157.

Das meinem Mündel **Erwin Körber** gehörige
Grundstück (Waldstr. 37)
ist zu verk. oder zum 1. 10. zu verpachten. Näh. Ausk. ert. Kowalski, Friedrichstr. 8, pt.

Ein gutgehendes
Friseurgeschäft
in best. Lage Thorns umzugshalber sofort billig zu verkaufen. Anfr. unter **356** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuchtbulle,
angekört, von Herdbuchtieren abstammend, steht zum Verkauf bei
Stoyke, Nußdorf, Kr. Briesen Wpr.

---

1 Sofa, 2 Stühle
zu verkaufen **Baderstraße 5, 2, r.**

Wohnungsgesuche

Herrschaftliche
4—5 Zimmerwohnung
zum 1. 10. gesucht. Angebote, möglichst mit Skizze, unter **G. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer m. Balk., ev. a. einz., v. sofort zu vermieten Auss. n. d Weichs.
Bankstraße 2, 2.

Laden mit Wohnung
in meinem Neubau, passend für Friseur, auch zu and. Gesch., vom 1. 10. 12, evtl. auch früh. zu verm. **P. Mackowski, Thorn-Mocker**, Graudenzerstraße 90.

Modern ausgebautes
Geschäftslokal
mit angrenzender Wohnung am **Neustädtischen Markt Nr. 11** ist per bald zu vermieten.
J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Schöne, helle
4-Zimmer-Wohnung,
Entree, Burschengelaß u. reichl. Zubehör, allein. Aufgang, 1. Et., ist vom 1. 10. 12 an ruhige Mieter zu vermieten. Selbige war stets von Herren Offizieren bewohnt. Anfragen unter **T. B. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Parterrewohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, in der Araberstraße zu vermieten. Auf Wunsch auch Werkstätte. Zu erfragen
Araberstraße 14, 1.

Wohnungen
zu vermieten. **Schillerstraße 4.**

Wohnungen
zum 1. 10. 12, 2 u. 4 Zimmer m. Bad. Ausk. b. **Hoch**, Bachestr. 13 o. bei mir selbst, Waldstr. 15, 3. Hier ist auch die Portiers-Wohnung von 2 Zimmer zu vermieten **Fr. Jankowski.**

Balkon-Wohnung,
2 Zimmer mit Gaseinrichtung u. noch eine 2 Zimmerwoh. mit Gaseinrichtung nebst reichlichem Zubehör zu vermieten.
J. Lucht, Konduktstraße 29.

2—3 Zimmer
zu **Wohn- oder Kontorzwecken** zum 1. Oktober zu vermieten.
Abel, Baderstraße 14.

Parterre-Wohnung
nebst großem, hellem Lagerkeller vom 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch kann auch Laden eingerichtet werden.
Frau **Thober.** Gerberstraße 18.

Wohnung,
Thorn-Mocker, Amtsstr. 17, 1, 4 Zimmer und Zubehör, fortzugshalber von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Herr **Seitz**, dortselbst.

Wohnungen
von 2, 3, 5 u. 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Tivoli.

Sonnabend den 6. Juli, abends 7 Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des 9. westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung seines Musikmeisters Herrn **M. Böhm.**
Eintrittspreis 20 Pfg., von 9 Uhr ab 10 Pfg. Familienkarten (3 Personen) 50 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Wirt.

Viktoria-Park.

Freitag den 5. Juli, abends 8½ Uhr:

Die neue
Tielscher-Posse
Emil in Vertretung in 2 Akten.

Vorher:
Die glänzenden Spezialitäten mit neuem Repertoir.

Mache speziell darauf aufmerksam, daß alle 3 Tage Programmwechsel stattfindet.

Nach der Vorstellung:
Elite-Kabarett.





Ich treffe am 15. Juli d. Js. in **Briesen** zum **Luxuspferdemarkt** mit einem großen Transport **hochedler**

Reit- u. Wagenpferde

ein und stellen dieselben vom 17. zum sofortigen Verkauf.

Hermann Leyser, Culmsee Wpr.,
Telephon Nr. 38.

Wegen Umzuges unseres Eisengeschäftes offerieren wir:

Stabeisen,
I-Trägerschneidemaschine,
Bleche,
Kochplatten,
Ofentüren

zu jedem nur annehmbaren Preise:

Gebr. Kuhn,
Eisenhandlung, Graudenz.

Ich empfehle als sehr preiswert:
Reisetaschen,
Markttaschen,
Aktenmappen,
Radfahrerschäfte,
Rucksäcke,
Plaidriemen.
Victor Mittwoch,
Schuhmacherstraße 17.

Empfehle
Danziger Aktienbier,
Märzen — hell,
Artusbräu (Pilsener Art),
Bankenbräu (Münchener Art)
Porter, ff. Malzbier
in Gebinden, Syphons und Flaschen,
echt doppelt Märzen
Grätzer Bier,
nur in Flaschen,
Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15. — Telephon 178.
Viktoria-Hotel.



Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4 Altstädt. Markt 4
neben der Apotheke.
Spezialist für Augengläser.
Neuheiten in gutsitzenden Kneifern und Brillen.
Neuanfertigung, Reparaturen schnell und gewissenhaft.
Großes Lager in
Reise-, Jagd- und Ferngläsern.

Das
Unteroffizier-Korps
3. Bataillons Infant.-Regts. von Borcke Nr. 21
unternimmt
am Sonntag den 7. Juli d. Js. einen Ausflug
nach
Suchatowko.
Freunde und Bekannte, Damen und Herren, sind hierzu freundlichst eingeladen. Abfahrt 3.15 Uhr vom **Hauptbahnhof.**
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Täglich:
Die schöne Lola.
Burleske in 2 Akten.
Man lacht sich kaput.
Dazu der neuengagierte Spezialitätenteil.
Preise der Plätze: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Nach der Vorstellung: **Kabarett** bei freiem Entree.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Licht- und Luftbad
Heppnerstraße
eröffnet.

Kleine Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.
F. Hanert, Neust. Markt 18.

D. M.-A.-V.,
Ortsverwaltung Thorn.

Sonntag den 7. Juli 1912,
nachmittags 4 Uhr,
feiert im Restaurant **Kaiserhof**, Schießplatz, der D. M.-A.-V. sein

1. Stiftungsfest,
bestehend aus **Konzert, Tombola, Preiskegeln, Preisschießen und Tanz.**

Eintritt 15 Pf. — Tanz 30 Pf.
Kinder unter 14 Jahren frei.
Leiterwagen stehen an der Dampfer-Fähre zur Verfügung.
Der Vorstand.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Telephon 883. —

Germaniasaal
Mellienstraße 106.



Sonnabend den 6. Juli,
abends 8 Uhr:
Witwenball.
— Eintritt frei. —
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Paul Kurzbach.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Philipps- und Niedermühle.
Empfehle den geehrten Ausflüglern und Vereinen von Thorn und Umgegend meinen romantisch gelegenen
Ausflugsort.
Für gute Bedienung wird bestens gesorgt. Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten
E. Bartel, Gastwirt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.
Sonntag den 7. Juli, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.
Mittwoch den 10. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachmittags 4½ Uhr: Fußballspiel, abends 8 Uhr: Versammlung mit Bibelstunde.

Zum Aufpolstern,
sowie **Modernisieren älterer Polstermöbel** empfiehlt sich **A. Bresslein**, Tapezierer u. Dekorateur, Schuhmacherstr. 2, 2.

Damen
finden diskrete, liebevolle Aufnahme bei **Hebamme Frau Mehling, Bromberg, Heynestraße 37, part.**

Heirat.
Lehrer, 25 Jahre, sehr musikalisch, gebildet, in Kleinstadt Wpr. tätig, sucht Lebensgefährtin mit wahrer Herzensbildung. Photographie nebst näheren Angaben unter 2222 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Kind (Mädchen),
½ Jahr alt, ist als eigen abzugeb. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Beleidigungen, die ich dem Herrn **August Meyer**, Culmer Chaussee 140 und seiner Tochter, zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Anna Rumatowski.

Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein illustrierter **Prospekt der Elektrizitätswerke Thorn** beigefügt, betr. die Anwendung der Elektrizität im Haushalt, worauf hiermit hingewiesen wird.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 156. Thorn, Sonnabend den 6. Juli 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kleinhandelsausschüsse.

Durch die Presse geht die Notiz: „Dem Vernehmen nach sollen bei den preußischen Handelskammern fünf neue Ausschüsse für den Kleinhandel geschaffen werden. Bisher sind bei den Handelskammern 45 Kleinhandelausschüsse vorhanden.“ Man wird bestreiten dürfen, ob man den kleinen Fortschritt mehr zu begrüßen als das Ausbleiben der gleichen Maßnahme bei noch vielen Handelskammern zu bedauern hat. Als einst im Jahre 1909 im preußischen Abgeordnetenhause der Antrag **Hammer** auf Bildung von Kleinhandelsausschüssen zur Erledigung stand, hat man auf eine **gesetzliche** Einführung dieser Ausschüsse leider verzichtet und so hieß es in dem Ministerialerlaß, der zum erstenmale zur Bildung von Kleinhandelsausschüssen mahnte, der Regierung stehe kein Zwangsrecht zu Gebote, durch das auf die Errichtung von Kleinhandelsausschüssen oder auf die Art ihrer Einrichtung hingewirkt werden könne, aber ein Anlaß, einen gesetzlichen Zwang auszuüben, werde auch nicht vorhanden sein; könne man doch das Vertrauen hegen, daß es die Handelskammern als ihre Pflicht betrachten werden, alle berechtigten Wünsche zu erfüllen, die die Kleinhandeltreibenden hinsichtlich ihrer Vertretung haben. Dieses Vertrauen hat sich nur zu einem Teile und selbst in diesem bescheidenen Umfang nur zögernd erfüllt. Der Appell an den guten Willen der Handelskammern hatte z. B. zurfolge, daß die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks der Ansicht Ausdruck gab, die obligatorische Einbeziehung der „Niederkaufleute“ und Kleingewerbetreibender liege weder im Interesse der Handelskammern noch in dem des von ihnen vertretenen mittleren (!) Kaufmannsstandes. Diese Vereinigung hat auch noch, bei der Weitergabe und Veröffentlichung von Wünschen und Anregungen eines Kleinhandelsausschusses, die von der Auffassung der Handelskammer abweichen, keinerlei Zwang auf die Kammer auszuüben, da sonst die Einheitlichkeit der Handelskammerorganisation bedroht wäre. Es sollten also nur Scheingebilde ohne Saft und Kraft, ohne Recht und Einfluß zugelassen werden.

Da sich die Kette der Kleinhandelsausschüsse nur sehr langsam vervollständigt, ist leider nicht abzusehen, wann sich einmal ein umfassendes Bild dieser Ausschüsse und ihres Wirkens wird entwerfen lassen, wann so ein Urteil darüber möglich ist, ob die Kleinhandelsausschüsse genügen oder ob zur Vertretung des gliederreichen Kleinhandels nicht eine Organisation auf breiterer und selbständigerer Grundlage erforderlich ist. Drei volle Jahre hätten doch eigentlich ausreichen sollen, alle preußischen Handelskammern zur Einrichtung eines Kleinhandelsausschusses zu veranlassen. Geht diese in ihren Absichten durchsichtige Zögerpolitik bei zahlreichen Handelskammern weiter, so wird nichts übrig bleiben, als auf das höhere Maß von Initiative und Weitblick, das der ursprüngliche Antrag Hammer atmete, zurückzukommen. Man bedenke, wie kümmerlich jetzt die Befugnisse dieser Ausschüsse bemessen sind. Sie sind ein Organ der Handelskammer und können mit Behörden nicht unmittelbar in Verbindung treten. Es soll lediglich Vorsorge getroffen werden, daß ihre von der Auffassung der Handelskammer abweichenden Wünsche und Anträge zur Kenntnis der Behörden kommen, sei es durch Aufnahme in den Jahresbericht. Aber selbst die Zuweisung solch körperlicher Rechte an die Ausschüsse des Kleinhandels geht nahezu der Hälfte der Handelskammern noch zu weit. Der eine Teil dieser beträchtlichen Minderheit will die Ausschüsse vor die unerfreuliche, wenn nicht demütigende Wegescheide stellen: entweder mit der Handelskammer übereinstimmen oder für ihren Papierkorb arbeiten. Der andere Teil bringt die Ausschüsse trotz des wiederholten lebhaften Appells des Handelsministers überhaupt nicht zur Einführung, obwohl doch auch in diesen Kreisen nicht geleugnet werden kann, daß die Handelskammern als eine Vertretung des gesamten Handels gedacht sind und in ihrer heutigen Zusammensetzung von diesem Ziele weit entfernt bleiben. Ist die Möglichkeit, den Wünschen der kleineren Handeltreibenden entgegenzukommen, gegeben, so muß sie auch ausgenützt werden, sofern nicht künstlich Unzufriedenheit geschaffen werden soll.

Die Großhandelsschichten, die hier dem kleineren Bruder ein Plätzchen an der Sonne störrisch verweigern, werden, zum mindesten zu einem Teile, mit denjenigen Kreisen zusammenfallen, die dem kleinen Landwirt täglich sagen, er werde doch nicht mit dem Großgrundbesitz zusammen dem Bunde der Landwirte angehören. So ist die lautere Liebe zum kleinen Landwirt der Vorwand, in einen Berufsstand, der sich vorwiegend unter der zähen Arbeit des Bundes der Landwirte die Gleichberechtigung mühsam zurückerobert hat, Uneinigkeit, Zersplitterung zu tragen, und im eigenen Hause will man dem kleineren Berufsgenossen durchaus nicht winzige Zugeständnisse machen, selbst wenn diese, wie bei den Kleinhandelsausschüssen, der Arbeit und Machtfülle der Großen keinerlei Abbruch tun. Diese widrigen Dinge werden den Kleinhandel hoffentlich nicht zu Verzagtheit und Kleinmut führen. Es ist und bleibt ein berechtigter Wunsch der Kleinkaufleute, eine Vertretung zu erhalten, die ihnen gestattet, ihre besonderen Bedürfnisse auch ohne Vermittlung der politischen Parteien und der Presse und in wohlerwogener Trennung vom politischen Tageskampfe zur Kenntnis der Öffentlichkeit und der regierenden Kreise zu bringen, und damit Verwaltung und Gesetzgebung in bescheidenem Maße zu beeinflussen. Der Großhandel hat dieses Ziel längst erreicht; er beherrscht die Handelskammern und wacht eifersüchtig darüber, daß sie sein Gepräge nicht verlieren. Gesteht er aber dem Kleinhandel nicht das Recht zu, seine Stimme wenigstens in einem der Kammer angegliederten Ausschuß zu erheben, so erneuert und belebt er nur die Agitation für besondere Kleinhandelskammern, die er heute ablehnt, weil sie die — noch garnicht vorhandene — geschlossene Vertretung des Handels stören würden. Der Handelsminister aber wird zu erwägen haben, ob er noch weiter jahrelang auf den guten Willen vieler Kammern vergeblich lauern oder ob er nicht durch ein gesetzgeberisches Eingreifen das als notwendig bezeichnete Ziel besser mit einem Schlage erstreben soll. Der Kleinhandel hat ja hier an Geduld den Minister noch übertroffen und schon durch dieses hoffende Abwarten ein besonderes Zeichen der Huld reichlich verdient.

—y.

Rentablität im Luftschiffbau.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die gute Handels- und Ackerbürgerstadt Wismar in Mecklenburg ist entrüstet, tief empört. Man hatte vor der letzten Ostseefahrt des Luftkreuzers „Viktoria Luise“ in Hamburg angefragt, wann er über Wismar zu erwarten sei. Die Antwort bestand in der lakonischen Aufforderung, 500 Mark einzuschicken, dann käme er. Wirklich gaben die Stadtväter den Betrag telegraphisch auf, aber er erreichte die Adressatin, die „Delag“ (Deutsche Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft), zu spät. Der ahnungslose Luftkreuzer machte daher nicht die erbetene Schleifenfahrt über der Stadt, sondern drehte schleunigst bei, nachdem er fern am westlichen Horizont wie ein dünner Nebelstreif erschienen war, und suchte wieder das Weite.

Man kann der Gesellschaft daraus nicht den geringsten Vorwurf machen. Dafür, daß das deutsche Volk durch seine Zeppelinspende den Luftschiffbau über die Schwierigkeiten hinweghob, hat der alte Graf bereits durch manchen Gratisflug quer durch Deutschland gedankt. Man kann nicht andauernd von ihm solche Tribünengalopps verlangen. Große Fahrten kosten Geld, und es wäre mehr als leichtfertig, wollte man den Rest der 6 Millionen zu Paradevorführungen verpulvern. Ganz und gar keine Veranlassung dazu aber hat die „Delag“. Diese Gesellschaft, die unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Adickes-Frankfurt a. M. begründet worden ist, hat nicht den Zweck, der Schaulust deutscher Mittel- und Kleinstädte Opfer zu bringen, sondern Abnehmerin des Luftschiffbau Zeppelin zu sein und zu diesem Behufe bezahlte — wohlgemerkt, bezahlte — Passagier- und Schauflüge zu veranstalten. Sie stellt dabei verhältnismäßig geringe Forderungen und es ist überhaupt keine Erwerbsgesellschaft in gewöhnlichem Sinne, denn bisher hat sie seelenruhig mit Unterbilanz gearbeitet. Auch die Parseval-Schiffe haben (zuerst von der „Ila“ aus) nur gegen Entgelt diejenigen Orte, die es wünschten, überflogen, und sind bis heute bei dieser Praxis geblieben; die „Delag“ ist keine Ausnahme.

Was wir alle wünschen müssen, ist doch eine gesicherte Rentabilität des Luftschiffbau Zeppelin, damit die deutsche Volksspende sich wirklich gelohnt hat und nicht einfach aufgezehrt wird. Wir haben darüber mit einem der Leiter des ganzen Unternehmens eingehend gesprochen und können danach feststellen, daß sie in absehbarer Zeit die Rentabilität zu erreichen hoffen. Zunächst machen sie sich durch Tochtergesellschaften unabhängig von allerlei Lieferanten, verbilligen also ihre Herstellungskosten. So bauen die Friedrichshafener selber ihre trefflichen Maybach-Motoren und haben auch eine Ballonhüllen-Gesellschaft in Schöneberg ins Leben gerufen. Die Hauptsache ist und bleibt natürlich ständige Produktion und Abnahme von Luftschiffen. Genügende Beschäftigung ist es nicht, wenn alljährlich zwei Luftschiffe auf Stapel gelegt werden, wie gegenwärtig. Man rechnet mit einem schließlichen Gesamtbedarf von etwa 12 großen Kreuzern für Heer und Flotte Deutschlands, von 6 Luftschiffen für den Passagierverkehr und von derselben Anzahl für die Armeen befreundeter Mächte. Der regelmäßige Ersatz dieser zwei Dutzend Luftschiffe würde die Werke dann so ausreichend beschäftigen, daß sie gesichert wären, und auch der Preis von 575 000 Mark für jeden „Zeppelin“ könnte vielleicht eine Ermäßigung erfahren.

Auf riesige „Luftflotten“ rechnet kein Mensch, zumal da doch auch die Parseval-, Siemens-Schuckert-, Schütte-Lanz- und Veh-Schiffe leben wollen. Der Luftschiffbau Zeppelin wird also niemals ein Unternehmen gleich Krupps werden, aber eine bescheidene Rentabilität verspricht er doch, die dazu genügt, um ihn unentwegt weiter zu streben und seine Erzeugnisse verbessern zu lassen, sodaß Deutschland ständig an der Spitze bleibt. Daß die „Delag“ deshalb von einer Stadt wie Wismar für das Überfliegen 500 Mark und von größeren Kommunen entsprechend mehr verlangt, ist nicht nur ihr gutes Recht, sondern liegt auch in vaterländischem Interesse.

Provinzialnachrichten.

* **Hohenkirch**, 4. Juli. (Feuer durch Blitzschlag. Von der Heuernte.) Bei dem gestern über die hiesige Gegend ziehenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Besitzers Karl Templin und legte diesen wie auch die Scheune in Asche. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Die unaufhörlichen Niederschläge fangen an, der Heuernte ernsten Schaden zuzufügen.

lz. **Schwetz**, 4. Juli. (Verschiedenes.) Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Wahl des Direktors der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, Sanitätsrat Dr. Schauen, zum Beigeordneten und die Wahl des Hotelbesitzers Eugen du Bosque zum Ratsherrn unserer Stadt bestätigt. — Für die durch das Brandunglück in Richlawo schwer heimgesuchten Familien sind beim hiesigen Landratsamt im ganzen 129,50 Mark eingegangen. — Die Ortsgruppe

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller. (Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Bereits am Ausgange der Kirche war Frau Baronin Lukajin den Neuvermählten mit ausgestreckten Händen entgegengetreten, nicht fähig vor Rührung, den Segenswünschen Worte zu verleihen. Die junge Frau hatte sie auf die Stirn geküßt.

Und nu flogen seitdem die Wochen dahin, wie Flitterwochen eben dahinzufliegen pflegen.

Im August war Hochzeit gewesen. Jetzt ging der September schon seinem Ende entgegen. Herrliches Wetter war die ganze Zeit gewesen. Nach fünf Uhr saß Ernst gewöhnlich auf der kleinen Bank vor dem Hause und rauchte aus seiner kurzen Pfeife, las die Zeitung oder unterhielt sich durch das geöffnete Fenster mit seiner Frau. Wie wohl ihm der Aufenthalt in der frischen Luft tat! Er konnte sich doch an die Fabrikluft so garnicht gewöhnen. Es war ihm zu ständiger Gewohnheit geworden, sobald er sich auf dem Bänkchen niederließ, vor allem andern erst mal gründlich zu schneuzen, um den ekelhaften Maschinenölgeruch loszuwerden und den frischen Erdgeruch einsaugen zu können. Wenn er dann so zum Fenster hinein erzählte: „Die haben auch genug Quecken da drüben in dem Stück, 's ist eine Schande“, oder: „Ob Hüttich wohl seinen Hafer herein hat?“ dann schnitten solche Worte wohl dem Marthchen ins Herz, denn ihr war's, als klänge es wie sehnsüchtige Klage durch solche Erinnerungen an die frühere Lebensweise, und sie suchte ihn von diesen Gedanken abzubringen.

Jeden Abend brachte Ernst daheim zu, anfangs gab er stets als Grund an, seine Beine seien das Laufen noch nicht gewöhnt, was ja vielleicht der Wahrheit entsprach. Er las dann seiner Frau vor aus der Zeitung, Sonntags dazu den Inhalt der Beilage, oder schaute rauchend auf ihre fleißigen Hände, bis das Lehrmädchen nach oben ging.

In der letzten Woche des Septembers schlug richtig die Witterung um, wie Ernst vorausgesagt hatte. „Mein Wetterbein, mein Wetterbein!“ hatte er gejammert.

Es wurde trübe, herbstlich, regnerisch und empfindlich kühl. Da legte sich eine leise Sorgenwolke auf Marthchens sonst stets heitere Stirn. Der kleine Vorrat an Holz und Kohlen war ohnehin zusammengeschmolzen. Es mußte von neuem gekauft, diesmal nun mehr gekauft werden, denn mit frostigsteifen Fingern wollte das Nähen nicht gehen, sie hatte es versucht. Ging das Nähen aber flott, dann würde der Ertrag auch den Aufwand decken.

„Müssen wir eben Holz kaufen“, antwortete Ernst. Als aber beide allein am späten Abend und die Lampe der Ersparnis halber bereits ausgeblasen war, sagte er plötzlich mit gepreßter Stimme: „Hast du denn noch Geld?“

„Viel nicht“, gab sie kleinlaut zurück. „Es kommt immer schlecht ein.“

„Ja, ja, diese Vornehmen,“ grollte Ernst.

„Wenn wir Geld brauchen muß ich Außenstände einkassieren“ sagte sie ruhig. „Es ist ja freilich besser, man hat noch Geld zu erwarten.“

Sie war neben seinen Stuhl getreten und strich ihm, wie tröstend, über den Kopf. Er trommelte überlegend mit den Fingern auf dem Fensterbrett. Es war ihm peinlich, daß er sich sozusagen von seiner Frau erhalten lassen mußte. Aber was half's? Vorläufig war er aus Gnade als Lehrling angenommen worden, mit einem geringen Taschengelde. Die Probezeit lief erst mit dem 1. November ab.

Plötzlich hatte er einen Einfall. Er fuhr so jäh zurück, daß Marthchen aus ihren Sorgenträumen aufschrak.

„Daß wir aber daran noch nicht gedacht haben! Wozu steht denn die alte Bude zuhause leer? Die muß doch verkauft werden, sonst fällt sie noch mal zusammen.“

Marthchen sagte nichts darauf. Sie war betroffen über die Kälte, mit der Ernst von dem Häuschen seiner Eltern sprechen konnte, dem Häuschen, in dem sie so bedeutsame Stunden verlebt hatte. Wie eine Roheit hatte sie der Gedanke einer Veräußerung angemutet. Indessen, erwog sie die Umstände, so mußte sie ihm schon recht geben.

„Wir können's ja versuchen. Du mußt an den Bürgermeister schreiben, daß er's ausbieten soll,“ riet sie.

„Ach was, Bürgermeister. Ich schreibe an Hüttich. Wenn es niemand kaufen will, dann kauft der's uns schon ab aus Barmherzigkeit.“

Irgend etwas gefiel ihr nicht an seinem Wesen heute. Eine ganz ähnliche Empfindung überkam sie jetzt wie vorhin, als er — so pietätlos — „alte Bude“ sagte. Genau so pietätlos sprach er jetzt von der Gutmütigkeit Wenzel Hüttichs. Er fühlte das wohl selber nicht so.

„Aber Ernst!“ mahnte sie leise. Er verstand wohl nicht.

„Nun ja, die Budike ist keinen Heller wert. Höchstens auf Abbruch, und selbst da deckt das alte, morsche Material kaum die Abbruchkosten. Wir müssen froh sein, wenn uns überhaupt nur jemand das Ding abnimmt, und da ist Hüttich schließlich der einzige, der mir noch was zahlt, eben weil ich's bin! Und übrigens — ich sag's ja, wir kennen unsere Güter garnicht mehr alle. Wie ist denn das mit deinem Vater? Der hat doch unsere Ziegen und meine Karnickel an sich genommen. Hier kann ich die nicht brauchen, die können gleich mit versteigert werden. Wenn deine Eltern das Vieh behalten wollen, können sie es ja erstehen. Dazu finden sich eher Liebhaber, als zu dem Hause. Ich werde Hüttich schreiben, er solle meine gesamte Habe, bewegliche und unbewegliche, mein Gut mit allem toten und lebenden Inventar meistbietend verauktionieren. Klingt großartig, was Schatz?“ Er legte seinen Arm um sie und zog sie auf seinen Schoß. Sie drückte seinen Kopf fest an ihre Schulter, es war ihr in diesem Augenblick nicht möglich, seinen Kuß anzunehmen.

Einige Tage nach dem ersten Oktober traf aus Hornbach Antwort ein in Gestalt eines Briefes und einer Postanweisung. Die Postanweisung lautete auf 75 Mark. Wie klapperten die Geldstücke auf dem Tische! Marthchen öffnete zitternd den Brief, Wenzel Hüttich hatte ihn geschrieben. Er äußerte darin: das Haus wolle er mit Inventar käuflich übernehmen und veranschlage es auf 35 Mark. Es lohne sich nicht, Aufhebens durch eine öffentliche Auktion zu machen. Die Kinder hätten die Fensterscheiben eingeworfen, an der Seite nach dem Walde zu seien schon eine Anzahl Ziegel gestohlen worden vom Dache. Sollte Ernst einen höheren Preis erwartet haben, so solle er es nur wissen lassen. Er habe aber gerecht taxiert; das Vieh — nun dafür wolle er 40 Mark ansetzen.

Marthchen las mit Tränen, und bei den letzten Zeilen kam ihr das Schluchzen. Sie glaubte zwischen den Zeilen lesen zu müssen. Entweder vermied Hüttich, ihre Eltern aufzu-

des deutschen Ostmarkenvereins veranstaltet am 6. d. M. für die Mitglieder von Terespol und Umgegend im Bahnhofshotel daselbst einen Familienabend.

Neumark, 4. Juli. (Anläßlich der Kircheneinweihung) erhielten Herr Pfarrer Umlauff den Roten Adlerorden 4. Klasse und der Küster Brink das allgemeine Ehrenzeichen.

Danzig, 4. Juli. (Verschiedenes.) Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm, begeht heute seinen 6. Geburtstag; aus diesem Anlaß war auch Prinzessin Viktoria Luise heute noch in Danzig geblieben. Die Prinzessin hatte gestern und heute mit dem Kronprinzenpaar Ausflüge in die nähere Umgebung von Langfuhr aus gemacht; ihre Abreise erfolgt heute Abend 10.14 Uhr nach Potsdam. — Der Ausstand in der Genossenschaftsbrauerei Altes Schloß ist nunmehr beendet, da die meisten Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Da von 50 Arbeitern nur 15 die Arbeit niedergelegt hatten, war der Ausstand von tiefergehenden Folgen für den Betrieb der Brauerei nicht begleitet. — Die gestern geborgene männliche Leiche, die man aus der Weichsel zog, ist rekognosziert. Es handelt sich um den 43 Jahre alten Arbeiter und früheren Seemann Johann Langnau aus Heubude, der seit acht Tagen verschwunden war.

Danzig, 4. Juli. (Als Einleitung zur Zoppoter Sportwoche,) die offiziell am Sonntag eröffnet wird, veranstaltet gegenwärtig die Ortsgruppe Zoppot des „Schießvereins deutscher Jäger" in Zoppot ein großes Preisschießen, zu dem zahlreiche Nennungen aus West- und Ostpreußen, Pommern, der Mark Brandenburg usw. erfolgt sind. Ausgeschossen wurde bisher die Hauptkonkurrenz im Tontaubenschießen um die Meisterschaft von Westpreußen und den Ehrenpreis des Kronprinzen. Erster wurde Rittergutsbesitzer Friedrichs-Zoppot mit 41 Treffern von 60 Schüssen, 2. Rittergutsbesitzer Goeldel aus Weischnuren bei Rastenburg mit 38, 3. Fabrikbesitzer Max Queisner-Charlottenburg mit 38, 4. Hauptmann Schönfeld-Thorn mit 35, 5. Burggraf und Graf zu Dohna-Wilkühnen mit 34 Treffern.

Neustadt, 3. Juli. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde die Gewährung einer jährlichen Beihilfe von 1000 Mark für die hiesige höhere Töchterschule beschlossen, desgleichen die Trottoirlegung in der Danziger Straße.

Soldau, 2. Juli. (Bei einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr) ist Oberbrandmeister Julius Stachel schwer verunglückt. Er wurde von der Deichsel einer Feuerspritze so schwer in den Rücken gestoßen, daß er vom Platze getragen werden mußte. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Wehlau, 2. Juli. (Der Haupttag des uralten Wehlauer Pferdemarktes.) Der eigentliche Markt setzt gewöhnlich am 2. Tage, der als Haupttag gilt, ein. Für dieses Jahr aber ist der gestrige Eröffnungstag der Haupttag geblieben, wenn auch heute Morgen noch ein beträchtlicher Auftrieb erfolgte. Zum lebhaften Handel kam es den ganzen Tag nicht mehr. Zum größten Teil liegt es daran, daß diesmal ein ganz bedeutender Vorhandel stattgefunden hat. Die Haupttransporte sind längst verladen und teilweise schon an ihrem Bestimmungsort, meist westlichen Bezirken. Immerhin werden auch in diesem Jahre über 10 000 Pferde die Kontrollstation passiert haben. Auch heute (Dienstag) war ein vielseitiges Pferdematerial vertreten. Die Preise waren durchweg hoch. Die Spekulanten scheinen wenig auf ihre Rechnung gekommen zu sein. Bereits in den letzten Vormittagsstunden begann ein langsamer Abtrieb. Vielfach wird auf einen lebhaften Nachhandel gerechnet, doch haben schon gegen 300 auswärtige Händler unseren Ort mit den Mittagszügen verlassen. Am Spätnachmittage blühte das Tauschgeschäft der Zigeuner und Kupscheller, die erst den Platz räumen, wenn Mittwoch, mittags 12 Uhr, der offizielle Schluß des Marktes verkündet wird. — Die Zahl der Marktbummler war recht bedeutend und das Geschäft der Trinkhallen dürfte recht gut gewesen sein.

Insterburg, 2. Juli. (Zum Theaterneubau.) Der gemeldete Beschluß der Stadtverordneten, ein Stadttheater für Insterburg zu errichten, und die hierfür erforderlichen 350 000 Mark durch eine Anleihe zu decken, rief bei einem Teil der hiesigen Bürgerschaft Mißstimmung hervor, da man in diesen Kreisen die Zeit eines Theaterbaues, der speziell für den Mittelstand nur neue Aufgaben bedingt, noch nicht für gegeben hält. Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen eine Protestversammlung einberufen werden, die gegen die Theaterfrage Stellung nimmt. Auch will man Unterschriften für eine Eingabe sammeln, in welcher der Regierungspräsident zu Gumbinnen gebeten wird, dem geplanten Theaterbau einstweilen seine Genehmigung zu versagen.

Königsberg, 3. Juli. (Das Verschwinden einer alten Dame) in Ludwigsort — es handelt sich um Frau Bankdirektor Helene Papendieck aus Königsberg — erregt allgemeines Aufsehen. Frau P. weilte in Ludwigsort zur Sommerfrische. Freitag Vormittag gegen 9 Uhr verließ sie ihre Pension und ist dann gegen 11 Uhr in Patersort gesehen worden, wo sie sich von einer Frau beim Überschreiten des Steges helfen ließ. Seitdem ist nichts mehr von ihr zu sehen und zu hören gewesen. Auf ihre Wiederauffindung ist vom Ersten Staatsanwalt in Braunsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Königsberg, 3. Juli. (Verschiedens.) Im Hause Wagnerstraße 10 war vor einigen Tagen die 78 Jahre alte Schwiegermutter des Malermeisters Haarbach in den Keller hinabgestiegen, um Kartoffeln zu holen. Plötzlich gab der Boden unter ihren Füßen nach, und sie stürzte in einen 6 Meter tiefen Schacht, der in seinem unteren Teile mit Wasser angefüllt war. Auf die Hilferufe der alten Frau eilte deren Tochter in den Keller, stürzte aber bei dem Versuche, der Hinabgestürzten Hilfe zu leisten, gleichfalls in die Tiefe. Die 17jährige Tochter des Malermeisters rettete in Gemeinschaft mit mehreren Männern die beiden dem Ertrinken nahen Frauen. Die Schwiegermutter ist infolge der furchtbaren Aufregung schwer erkrankt und ringt seit Tagen mit dem Tode. Die Polizei stellte fest, daß bei dem Bau des Hauses der Hof des Grundstücks mitbebaut, der dort befindliche Brunnen aber nicht zugeschüttet, sondern nur mit einer Bohlenlage überdeckt worden ist, auf die dann noch eine Schicht Ziegeln und Erde gelegt wurde, um so den Anschein zu erwecken, als sei der ganze Hof bebauungsfähiges Terrain. Im Laufe der Jahre sind dann die an und für sich nicht allzu starken Bohlen vermorscht, und so trat die Katastrophe ein, die unter Umständen zum Tode der beiden Frauen hätte führen können. — Die gesamte Arbeiterschaft der Holzbearbeitungsfabrik George Bendix ist gestern wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. — Einen räuberischen Überfall machten am Sonntag vier Männer in der Nähe von Holstein auf ein von einem Herrn und einer Dame besetztes Boot auf dem Pregel. Sie tauchten plötzlich zu beiden Seiten des Bootes auf und verlangten von den Insassen die Herausgabe der Uhren und Portemonnaies; bei Weigerung würden sie das Boot umkippen. Beinahe wäre den Piraten ihr frecher Coup gelungen, hätte nicht ein mit seinem Motorboot vom Haff kommender Sportsmann die Not des Ausflüglerpaares gesehen. Als die Räuber den Kutter mit Volldampf daherkommen sahen, verschwanden sie. Bisher ist es nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Stallupönen, 3. Juli. (Eine brave Rettungstat russischer Soldaten) melden die „Ostd. Grenzb." aus Szabojeden. Dort kamen bei einem Brande auf dem Gehöft des Gasthof- und Grundbesitzers Sodeikat 12 russische Soldaten unter Führung eines Offiziers zu Hilfe und beseitigten durch Einreißen eines brennenden Stalles die Gefahr der weiteren Ausdehnung des Brandes.

Schulitz, 2. Juli. (Ertrunken) ist beim Baden in der Weichsel in der vergangenen Woche der Schneidemühlenarbeiter Richard Schoschies von hier. Die Leiche wurde erst heute angeschwemmt, da sie so lange unter einer Holztraft festgehalten worden war. Sch. hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Bromberg, 3. Juli. (Sein 50jähriges Jubiläum als Buchdrucker und Korrektor und die 40jährige Zugehörigkeit zur Gruenauschen Buchdruckerei, Richard Krahl, beging heute Herr Hugo Sommer. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Handwerkskammer durch ihren Syndikus Budjuhn ein Ehrendiplom überreicht. Namens des zur Teilnahme an der Feier verhinderten Buchdruckereibesitzers Krahl drückte Prokurist Jarchow dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche des Geschäfts aus und überreichte ihm gleichfalls ein Ehrendiplom, sowie einen namhaften Geldbetrag. Die Gehilfenschaft schenkte dem Jubilar einen Sessel, während die Ortsgruppe des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ihm eine Taschenuhr überreichte. Der Jubilar sprach mit bewegten Worten seinen Dank aus.

d. **Strelno**, 4. Juli. (Feuer durch Blitzschlag.) In Deutschrode sind die Gehöfte der Grundbesitzer Kwiatkowski und Böhlke durch Blitzschlag eingeäschert worden. Viel Inventar und einiges Stück Vieh sind mitverbrannt.

Gnesen, 3. Juli. (Einen außerordentlich großen Krebsreichtum) weist schon seit Jahren der 8 Kilometer lange Lettberger See auf; es sind von den dortigen Fischern alljährlich 10 bis 15 Tausend Schock dieser schmackhaften Krustentierchen gefangen und meist an Berliner Zwischenhändler zu weiterem Versand geliefert worden. Auch der diesjährige Fang ist recht lohnend. Leider gelingt es immer noch nicht, die zahlreichen übrigen Gewässer der Gnesener Seenplatte mit Krebsen wieder zu besetzen, nachdem die Tiere seinerzeit der Krebspest zum Opfer gefallen sind.

Posen, 4. Juli. (Beim Baden in der Warthe ertrank) in Luban der Aufseher Ludwig Gorazniak, Posen, Moltkestraße 8 wohnhaft. Der Tod scheint infolge Herzschlages eingetreten zu sein. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit zehn Kindern im Alter von 2½ bis 24 Jahren.

Posen, 4. Juli. (Die Errichtung einer Universität Posen,) die jetzt in Wort und Schrift von verschiedenen beachtenswerten Seiten dringlich gefordert wird, ist, wie eine offiziöse Korrespondenz mitteilt, in der letzten Tagung des Landtags wiederholt Gegenstand eingehender Erwägung zwischen verschiedenen Abgeordneten gewesen. Bei allem Wohlwollen, mit dem der Plan behandelt wurde, traten bei der näheren Erörterung erhebliche Bedenken sowohl nach der politischen als auch nach der finanziellen Seite in den Vordergrund, sodaß an eine aussichtsvolle Aktion in dieser Frage zunächst nicht gedacht werden konnte. Es kam hinzu, daß seitens der Staatsregierung grundsätzlich die Vermehrung der Universitäten nicht für angebracht erachtet wurde, und daß deshalb auch die Zustimmung zur Errichtung der Universität Frankfurt am Main nur schwer zu erreichen war. Bei dem Gewicht der gegen eine Universität-Posen geltend gemachten Gründe dürfte bis auf weiteres auf eine Erfüllung der Posener Wünsche nicht zu rechnen sein, zumal die königliche Akademie bisher ihre Aufgabe in durchaus zufriedenstellender Weise entsprochen hat.

Obornik, 3. Juli. (Ein „Cyklopenpferd".) Aus dem Leserkreise wird den „Pos. N. N." folgendes Kuriosum mitgeteilt: In einer der letzten Nächte wurde auf einem Gute im Kreise Obornik ein Fohlen geboren mit einem Auge in der Mitte der Stirn von der Größe eines Fünfmarkstückes. Sonst war das Tier normal und sehr stark entwickelt. Der Vogt, der zugegen war, hielt dieses Naturwunder für Teufelsspuk, zog das Messer aus der Tasche und tötete das arme Tier. Der Kopf des Fohlens wurde an die Tierärztliche Schule in Berlin geschickt.

Ostrowo, 3. Juli. (Ein Beamtenbestechungsprozeß.) Ein in vieler Beziehung an den Kieler Werftprozeß erinnernder umfangreicher Prozeß gegen eine Reihe von Spediteuren und Eisenbahnbeamten wegen Beamtenbestechung, dessen Ausgang von der Grenzbevölkerung mit größter Spannung entgegengesehen wird, begann am Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Prasse vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt sind die Spediteure Gebrüder Heinrich und Moritz Wozniauski aus Skalmierschütz und die Eisenbahnbeamten Pohl, Frater, Schultze, Botz, Kaiser, Kwas, Klimpel, Giede, Brettschneider. Den Angeklagten stehen eine Reihe Anwälte aus Berlin, Breslau, Ostrowo zur Seite. Es sind 9 Sachverständige und 60 Zeugen geladen. Bei der Angabe der Personalien ergibt sich, daß die angeklagten Beamten jetzt meistens in Schlesien stationiert sind, nur wenige befinden sich noch in Skalmierschütz. Sämtliche Angeklagte sind noch unbestraft. Der Eröffnungsbeschluß legt den angeklagten Spediteuren zur Last, die Beamten durch Geschenke, wie Zigarren, Delikatessen, Kognak und andere derartige Artikel zum Verrat von Dienstgeheimnissen veranlaßt zu haben, und den Beamten, durch Annahme dieser Geschenke sich gegen das Strafgesetzbuch vergangen zu haben. Für den Prozeß sind zwei Wochen in Aussicht genommen.

Stenschewo, 3. Juli. (Ertrunken) ist im großen Retscher-See der 17 Jahre alte Sohn der Witwe Brunnemann aus Reisch. Er versank plötzlich vor den Augen eines mit ihm badenden Kameraden in den Fluten. Die Leiche konnte erst am anderen Tage geborgen werden.

Stolp, 3. Juli. (Tödlicher Unfall.) Ein 15jähriges Dienstmädchen wollte am Sonntag etwas auf dem Spirituskocher wärmen und zündete den Spiritus an. Dabei schlug die Flamme so hoch auf, daß die leichten Kleider des Mädchens sofort Feuer fingen. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Brandwunden im Gesicht und an der Brust, daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Leider gelang es nicht, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten; gestern Vormittag wurde sie durch den Tod von ihren Qualen erlöst.

Kolberg, 4. Juli. (Die Badeliste weist bis 3. Juli 4413 Kurgäste und 2265 Passanten auf.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Juli. 1910 † Professor Hubert Salentin, bekannter Genremaler. 1909 Verabschiedung des Reichskanzlers Fürsten von Bülow. 1908 † Generalfeldmarschall Freiherr von Loe. 1906 † General Jakob Meckel, Reorganisator des japanischen Heeres. 1901 † Fürst Chlodwig zu Hohenlohe, ehemaliger Reichskanzler. 1897 † Henri Meilhac zu Paris, bekannter französischer Bühnenschriftsteller. 1882 * Prinzeß Marie von Bayern. 1832 * Maximilian, Kaiser von Mexiko. 1817 * Albert von Kölliker zu Zürich, Professor der Anatomie und Physiologie. 1646 * Philosoph Gottfried Wilhelm Leibnitz zu Leipzig, einer der größten Universalgenies. 1553 † Eduard IV., König von England.

Thorn, 5. Juli 1912.

— (Vom 20. Armeekorps.) Als kommandierender General für das 20. Armeekorps soll, wie die „Allgemeine Armee-Korrespondenz" erfährt, General von Lochow, Kommandeur der 2. Garde-Division, ausersehen sein.

— (Militärische Personalie.) Henze, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt; zugleich ist derselbe bei den Offizieren der Landwehr-Fußartillerie ersten Aufgebots angestellt.

— (Ordensverleihungen.) Der Schlossermeister Paul Poschak zu Pr. Stargard hat das Verdienstkreuz in Silber erhalten.

Dem Waffenteilfräser Otto Steinke bei der Gewehrfabrik in Danzig ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Personalien.) Der Regierungsrat Freiherr von Rößling in Marienwerder ist zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Marienwerder, der Regierungsassessor Dr. von Stein in Marienwerder zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschusse zu Marienwerder, abgesehen vom Vorsitz, auf die Dauer ihres Hauptamtes am Sitze des Bezirksausschusses und der Regierungsassessor Niermann in Marienwerder zum zweiten Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Marienwerder auf die Dauer der Tätigkeit dieses Mitgliedes als Hilfsrichter bei dem Oberverwaltungsgericht ernannt worden.

Zu Regierungssekretären wurden ernannt die Schiedsgerichtssekretäre Rieger und Gaul in Marienwerder. Dieselben sind als Regierungssekretäre vom 1. Juli dieses Jahres ab endgiltig in den Staatsdienst übernommen und dem von dem gleichen Zeitpunkte ab hierselbst errichteten Oberversicherungsamt überwiesen worden.

Den Oberlehrern Heymuth und Laskowski an der Landwirtschaftsschule in Marienburg ist der Charakter als Professor verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Kurt Pabst aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der Amtsgerichtssekretär Ventsch (nicht Deutsch) aus Neumark i. Westpr. ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt. Dem Amtsgerichtssekretär Link in Berent i. Westpr. ist der Titel „Obersekretär" verliehen. Der Gerichtsvollzieher August Müller in Flatow ist auf seinen Antrag mit Pension zum 1. Oktober dieses Jahres in den Ruhestand versetzt.

— (Eine Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung für Distriktskommissare), die im Abgeordnetenhause schon seit Jahr und Tag verlangt ist, wird nach Zeitungs-

---

suchen, — sie konnte nachfühlen, warum — oder er war bei ihnen gewesen und war abgewiesen worden. Auch dieser Fall war — leider möglich.

Als Ernst heimkam, freute er sich zunächst sichtlich über die stattliche Summe. Nachdem er aber den Brief gelesen hatte, kostete es seiner Frau Mühe, ihn ruhig zu halten, bis sie, heute vorzeitig, das junge Mädchen nach oben entließ. Mit dem Hausverkauf war Ernst zufrieden. Aber der Viehhandel wurmte ihn. Er humpelte aufgeregt in der Stube hin und her. „Da hast du deine noblen Eltern! Wenn man bedenkt, wie die auftreten! Und hier wollen sie einen armen Krüppel, ihre eigene Tochter begaunern."

„Ernst, las das ruhen. Wollen zufrieden sein."

„Jawohl, hat sich was. Hüttich kann nicht mehr schicken, als was er aus ihnen preßt. 40 Mark, dafür gebe ich nicht einmal die Ziegen her. Solche Leute, erst rettet man ihnen das Kind. Ja, da können sie freilich liebreich tun. Und wie die Gesellschaft an dir handelt, Marthchen, — das sind Rabeneltern. Ins Gesicht müßte man solchen Leuten spucken!"

„Nicht so laut doch, Ernst, das hören ja die Leute oben."

Er bezwang seine aufsteigende Wut. Mit verhaltener Stimme grollte er: „Nein, es wird nichts daraus. Ihre lumpigen vierzig Mark sollen sie wieder bekommen, und ich will mein Vieh wieder haben."

„Ach Ernst, ich bitte dich, laß uns friedlich bleiben und keinen neuen Streit anfangen. Tue mir nicht weh. Meine Eltern sind nun einmal so, wir wollen uns für uns halten. Siehst du, die vierzig Mark, die reichen nun schon ein Weilchen. Dann erhältst du ja auch deinen Lohn. Wollen uns in Frieden durchschlagen. Besser, wir leben mit wenigem friedlich. Ein paar Mark sind es nicht wert, daß man sich Tage, Wochen verbittert."

„Paar Mark," brummte er noch, gab aber doch nach, und Marthchen war von Herzen froh. Sie hoffte alles von der Zukunft, solange es ihr gelang, die Gespenster der Vergangenheit zu bannen. Sie hatte alle Wunden verschmerzt in diesen Wochen und war glücklich in dem Bewußtsein: viel aufgeopfert zu haben, aber doch nicht umsonst, wenn Ernst so blieb, wie er war. Sie berührte die Vergangenheit nur im Gespräch mit Ernst, aber freilich, sie dachte gar manchmal an daheim. Und je länger, desto mehr vergaß sie die Kränkung, die Wut, die Härte, die Verstoßung, die sie von dort getrieben, den Groll der Eltern, der noch immer nicht wich. Sie vermochte in ihrer glücklichen Gegenwart an daheim so treulich zu denken, als bestände die Trennung von ihren Eltern nur in der räumlichen Entfernung.

Da mußte es ihr schon bitter weh tun, wenn sie an die rauhe Wirklichkeit erinnert wurde in der derben Art und Weise, in der es Ernst in seinem ja verständlichen Ärger getan hatte.

Daß er sich aber beruhigen ließ, erhob ihr Gemüt wieder, denn es war eben das wieder ein Beweis, daß sie noch immer die Zaubermacht über sein jähes Wesen besaß, auf welche Macht allein sie ihr Glück und Ernst's Rettung, ihren ganzen Daseinszweck und -inhalt gestellt hatte.

Keiner erwähnte den Zwischenfall wieder.

Die herbstliche Jahreszeit schritt weiter vorwärts. Die Tage wurden immer trübseliger, die Nacht brach immer frühzeitiger herein. Da trat eine neue Mehrausgabe immer deutlicher hervor. Die Lampe mußte regelmäßig schon um fünf Uhr nachmittags, manchmal sogar noch früher angebrannt werden, und Marthchen legte die Arbeit nicht eher zur Seite, als bis penetranter Geruch sie auf die ersterbende Flamme aufsehen ließ. Das kleine Petroleumkännchen wanderte alle zwei Tage zum Kaufmann.

Ernst begriff nicht, warum Martha um die paar Pfennige barmen könne, es sei doch genug Geld da. Die 75 Mark wurden darum doch nicht gleich verbrannt. Da hatte ihn Martha nur ein wenig scheu und ein wenig zärtlich angesehen und nichts wieder gesagt.

Nun beschwerte sich aber wieder jemand anders über das viele Laufen nach dem Petroleum. Die Wege und Einkäufe besorgte in der Regel das langbezopfte Lehrmädchen, und zwar bisher mit größtem Vergnügen. Solche Gänge in der Stadt waren doch interessanter als das ewige Sitzen in der stillen Stube. Marthchen konnte unterdessen an der Arbeit bleiben.

Aber das schlechte Wetter verdroß das Mädchen und eines Tages erschien die Gärtnerswitwe und beklagte sich ernsthaft. Die Tochter solle doch schneidern lernen, Wege gehen habe die Elly schon in der Schule gekonnt. Und noch dazu jedesmal in der Dämmerung, wo man so ein junges Ding garnicht auf die Straße lassen dürfe.

Martha entschuldigte das letztere damit, daß in der Dämmerstunde einmal nicht geschneidert werden könne. Aber wenn es denn durchaus nicht sein solle, nun, so müsse Rat geschafft werden.

Marthchen mußte wohl oder übel nachgeben, denn sie konnte die Hilfe nicht entbehren. Das Mädchen stellte sich nicht schlecht an. Die Hilfe kostete nichts, dafür kochte sogar die Gärtnerswitwe mit für Hagedorns, besorgte auch sonst das Hauswesen.

Die Beschwerde war denn so friedlich reguliert. Martha hatte sich ausgedacht, daß sie dem Ernst, der ja doch einmal nach der Stadt müsse, alles Nötige mitbringen lassen könne.

„Nu paß mal auf, Ernst," sagte sie am Abend. „Damit wir keine Zeit verlaufen, hast du die Freundlichkeit und bringst, wenn du morgen Abend heimkommst, das mit, was ich dir hier aufgeschrieben habe.

Das Kännchen mache ich morgen früh erst noch leer. Auf dem Hinwege gibst du die Bestellung ab, rückwärts bringst du es mit, nicht?"

„Nun, warum besorgt denn das Elly nicht mehr?" fragte Ernst wenig erfreut.

„Ach, ihre Mutter will nicht, daß sie im Dunkeln auf der Straße ist."

„Da geht sie eben in der Mittagsstunde."

„Ihre Mutter möchte es aber nicht," beharrte Martha unvorsichtigerweise.

(Fortsetzung folgt.)

meldungen aller Wahrscheinlichkeit nach durch den nächsten Etat herbeigeführt werden.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Ziehung der ersten Klasse der 1. preußischen-süddeutschen Klassenlotterie, in welcher außer den 2 Hauptgewinnen zu je 50 000 Mark 2 Gewinne zu 30 000, 2 zu 10 000, 2 zu 5000, 4 zu 3000, 6 zu 1000 und 8982 zu 500 bis 50 Mark gezogen werden, beginnt am 10. Juli. Die Gewinne sind gegen früher um 1000 Stück vermehrt. Viertel, halbe und ganze Lose werden ausgegeben, in einigen königlichen Lotterie-Einnahmen auch Achtel-Lose.

— (Studenten- und Schülerherbergen.) Mit der jüngst errichteten Herberge im Seebade Kahlberg ist die Zahl der Studenten- und Schülerherbergen in der Provinz Westpreußen auf 19 angewachsen, gegen 14 im Vorjahre.

— (Überseetelegramme zu halber Gebühr) sind vom 7. Juli ab im Verkehr mit Brasilien und Argentinien zugelassen.

— (Über die Automobil-Gesellschaftsfahrt) der westpreußischen Landwirtschaftskammer, welche am 25. Juni von Danzig aus angetreten wurde und sich auf den Elbinger, Marienburger, Dirschauer, Pr. Stargarder, Karthäuser und Neustädter Kreis erstreckte, schreibt heute das offizielle Organ der Landwirtschaftskammer: „Die Fahrt führte durch landwirtschaftlich und landschaftlich äußerst interessante Bezirke und gab den Teilnehmern Gelegenheit, hervorragende Herden und Wirtschaften kennen zu lernen. Der Verlauf der Fahrt war in allen Teilen planmäßig und gut und frei von jedem Unfall."

— (Chiffrebriefsendungen mit neuer Aufschrift.) Die nur mit Buchstaben, Ziffern oder Wörtern versehenen postlagernden Briefsendungen, deren Weiterbeförderung an eine bestimmte Person verlangt wird, erhalten durch die neue Aufschrift die Eigenschaft neuer Versendungsgegenstände und müssen daher — zur Behebung von Zweifeln — bei der Weiterbeförderung von neuem frankiert oder mit Porto belastet werden.

— (Der Himmel im Juli.) Die längsten Tage sind vorüber. Nach und nach wendet sich das Tagesgestirn wieder südlicheren Breiten zu, und wenn die Abnahme der Tageslänge zunächst auch noch unbedeutend ist, so wächst sie doch im Laufe des Julimonats ziemlich beträchtlich an. Während am 1. die Sonne noch eine nördliche Abweichung von 23° 8′ hatte, sinkt diese am 31. auf 18° 19′, und die Mittagshöhe des Tagesgestirns verringert sich demgemäß für Berlin und das mittlere Norddeutschland von 60½ auf 55¾ Grad. Der Sonnenaufgang verzögert sich von 3,49 Uhr auf 4,25 Uhr morgens; der Sonnenuntergang, der zu Beginn des Monats Juli um 8,24 Uhr abends erfolgt, ist am 31. schon um 7,52 Uhr abends zu erwarten. Der Trabant der Erde befindet sich in der ersten Monatshälfte in abnehmendem Licht. Auf den 7. Juli fällt das letzte Viertel; Neumond ist am 14., und das erste Viertel wird der Mond am 21. Juli zeigen, worauf am 29. seine volle Scheibe erstrahlen wird. Die Planeten befinden sich auch in diesem Monat größtenteils in ungünstigen Sichtbarkeitsverhältnissen. Der Fixsternhimmel hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich verändert. Das größte und auffälligste Sternbild der Sommernächte bildet der Bootes, dessen gelbroter Hauptstern Arkturus bis zum Beginn der Taageshelle erkennbar bleibt. Er steht bereits westlich vom Meridian; links oben schließt sich an ihn die nördliche Krone mit Gamma. Die zerstreuten Sterne östlich von Krone und Bootes gehören dem Herkules an, der in der Nähe des Äquators in den Schlangenträger übergeht. Fast im Zenith steht jetzt die Leier mit der hellen Wega. Unter den Zirkumpolarsternen sind die des Großen Bären schon weit nach Nordwesten gerückt; der Kleine Bär, dem der Polarstern angehört, steht beinahe im Meridian. Die Zickzacklinie des Drachens schlängelt sich zwischen den beiden Bärenbildern um den Pol und von dort zum Cepheus und Herkules. Das römische W der Cassiopeja rückt dem Zenith entgegen, und aus dem Nordosten steigen Andromeda und Pegasus wieder höher empor. Sie sind die ersten Vorboten der Wintersternbilder; aber nur durch ihre polnahe Stellung treten sie schon jetzt in Erscheinung. Die weiter südlich ihre Bahn ziehenden winterlichen Konstellationen treten erst viel später wieder am frühen Morgen über den Horizont.

— (Sonntagskollekte.) Zum besten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof bei Rastenburg wird am Sonntag den 7. Juli in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Sammlung veranstaltet werden.

— (Über den sogenannten Krampf im Wasser,) dem alljährlich viele Personen, auch gute Schwimmer, zum Opfer fallen, hat der amerikanische Arzt Dr. Roche interessante Untersuchungen angestellt. Danach ist bei solchen Unglücksfällen niemals Krampf im Spiel. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft soll vielmehr dadurch erzeugt werden, daß Schaum oder Wasserstaub mit der Einatmung in den Schlund gelangt und von den Luftwegen eingesogen wird, oder, wie es bei dem Publikum heißt, in die falsche Kehle gerät, wodurch eine augenblickliche Stockung sämtlicher Atmungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser bei Beginn einer Einatmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so sinkt der Körper sofort. Bemerkt man daher, daß jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen macht, so muß sofort Hilfe geleistet werden, weil der Betreffende unter den beschriebenen Umständen keinen Hilferuf ausstoßen kann.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 4. Juli. (Eine Abnormität der Natur) kann man gegenwärtig im Schulgarten zu Wiesenburg beobachten: Birnenbäumchen, deren Blüten im Frühjahr erfroren sind, stehen jetzt wieder in vollster Blütenpracht. Die Blüten haben sich durchweg nur auf diesjährigen Schößlingen entwickelt.

Vor der Ernte.

Auf den Feldern da draußen reifts der Ernte entgegen. In der Stadt merkt man ja nichts davon. Da ist das gewöhnte Alltagsbild. Anders ists für den Landmann. Der hat jetzt den Kopf sehr voll, und immer wieder drängt sich der Gedanke, die Frage auf: Wie wirds mit der Ernte werden? Ein prächtiges Bild, diese aufstrebende Saat. Wenn ein leiser Wind über die Kornfelder geht, dann ists wie ein wundersames Auf- und Niederwogen. Und dazwischen nicken und lachen die schlichten blauen Kornblumen. Sie sind ja eigentlich ein Unkraut. Aber eine goldige Poesie hat sich um die Lieblingsblume des alten Kaisers Wilhelm gewoben. Deutsches Hoffen, deutsche Treue, deutsche Einfachheit und deutsche Gemütstiefe sind die trauten Geister, die der kleinen Kornblume eine dauernde Weihe gegeben haben. Und wenn man die stattlichen Felder so weithin überschaut, sprichts einem da nicht entgegen von rastloser Arbeit und unbeugsamem Fleiße? Leicht hats aber der Landwirt wahrlich nicht, am wenigsten in unseren Tagen. Und doch hängt er an seiner Scholle und kämpft darum. Die fruchtspendende Erde entfaltet einen unsagbar fesselnden Heimatzauber. Ja, man darf sagen, hier liegen die stärksten Wurzeln echten deutschen Heimatgefühls. Nur grobe Gedankenlosigkeit kann den Stand und die Arbeit des deutschen Bauern unterschätzen. Die ganze Nation hat ein Interesse daran oder sollte es doch immer haben, daß es mit dem Landmann nicht rückwärts, sondern vorwärts geht. Der Ernte entgegen! Da erbaut sich frommer Sinn wohl ganz unwillkürlich an dem tröstlichen Gedanken, daß auch das Sehnen und Schaffen des Landwirts von einer höheren schützenden Macht begleitet wird. Martin Greif hat das in sinnig-schönen Versen wiedergegeben: Stille ruht die weite Welt, Schlummer füllt des Mondes Horn, das der Herr in Händen hält; nur am Berge rauscht der Born; — zu der Ernte Hut bestellt, wallen Engel durch das Korn! Der brave treuherzige Matthias Claudius hat einen ähnlichen Ton angeschlagen: O, wer das nicht gesehen hat, der hat des nicht Verstand; man trifft Gott gleichsam auf der Tat mit Segen in der Hand; und siehts vor Augen, wie er frisch die volle Hand ausstreckt, und wie er seinen großen Tisch für alle Wesen deckt! Und da mag auch das innige Lied Heinrich Puchtas erwähnt werden, das in unserm Landesgesangbuch steht und dessen zweite Strophe so recht in diese Stimmung vor der Ernte paßt: Aller Augen sind erhoben, Herr, auf dich zu jeder Stund', daß du Speise gibst von oben und versorgest jeden Mund; und du öffnest deine Hände, dein Vermögen wird nicht matt, deine Hilfe, Gab' und Spende machet alle froh und satt! Möchte es eine gute, gesegnete Ernte werden. Möge der Fleiß des Landmanns seine Belohnung finden und möge das dem ganzen wirtschaftlichen Leben in Stadt und Land reichlich zugute kommen! p.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord wegen Vermögensverlust.) In der Nähe des Müggelsees bei Berlin ist Mittwoch früh die Leiche des Stettiner Darmhändlers Th. aufgefunden worden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Aus einem Brief an seine Frau ist ersichtlich, daß er aus Verzweiflung über den Verlust seines Vermögens Selbstmord begangen hat.

(Zu der Schreckenstat der Portiersfrau Friedrich in Steglitz) ist noch zu melden, daß ihr Mann am Donnerstag total betrunken im Hause erschien. Er wurde sofort von den Polizeibeamten in Empfang genommen. Völlig teilnahmslos hörte der Mann die Schreckensbotschaft an, dann brach er in Verwünschungen gegen seine Frau und die Kinder aus. Wegen der fortgesetzten unmenschlichen Mißhandlungen seiner Frau und der Kinder wurde Friedrich in Haft behalten. Frau Friedrich war bis in die Nachmittagsstunden hinein noch nicht vernehmungsfähig. Sie wird im Krankenhaus als Polizeigefangene gehalten.

(Pockenerkrankungen bei Nichtgeimpften.) Vor einiger Zeit sind in der Familie eines Frankfurter Arztes, der als Impfgegner bekannt ist, zwei Personen an den echten Pocken erkrankt, und zwar eine sehr schwer. Später wurden auch andere Personen, die in der Nachbarschaft des Arztes wohnen, angesteckt, ebenso einige Patienten desselben und ein Arzt, der diese behandelt hat; alle diese jedoch nur leicht. Bemerkenswert, wenn auch nicht auffällig ist es aber, daß in der Familie des Arztes nur diejenigen Personen erkrankten, die nicht geimpft waren. Etwa 10 Personen befinden sich jetzt in der Isolierbaracke des städtisches Krankenhauses zu Frankfurt a. M. Die Behörden haben die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

(Steckbriefliche Verfolgung eines Fliegers.) Hinter dem bekannten Blériotflieger Eugen Wincziers ist vom Untersuchungsrichter beim Landgericht Leipzig wegen Meineides und Konkursverbrechens ein Steckbrief erlassen worden. Wincziers hatte seine Stellung bei der flugtechnischen Gesellschaft ohne Grund aufgegeben und war infolgedessen von ihr verklagt worden. In dem daraufhin gegen ihn anhängig gemachten Verfahren soll er sich des Meineides schuldig gemacht haben.

(Englische Studenten in Deutschland.) Am 14. Juli treffen die auf der vom englisch-deutschen Studentenkomitee in London veranstalteten Studienreise begriffenen englischen Studenten in Berlin ein. Am 15. Juli findet ein Empfang in der Aula statt, am 20. Juli wird die Fahrt nach Jena fortgesetzt.

(Für 10000 Mark Brillanten unterschlagen.) Nach Unterschlagung von Brillanten im Werte von ungefähr 10 000 Mark und Hinterlassung einer großen Schuldenlast ist der 42 Jahre alte, aus Galizien gebürtige Goldarbeiter Lampel aus der Pflügerstraße 5 zu Neukölln flüchtig geworden.

(Attentatsprozeß Kovacz.) In der Affäre des wegen seines bekannten Attentatsversuchs im Budapester Parlament verhafteten Abgeordneten Kovacs, wurde beschlossen, den Angeklagten nach seiner Genesung in das Untersuchungsgefängnis zu bringen. Der Untersuchungsrichter hat angeordnet, daß zur Erprobung des Durchschlags des Revolvers, mit dem Kovacs nach Tisza schoß, an einer vollständig angekleideten Leiche Schießversuche vorgenommen werden sollen. Dieser Beschluß des Untersuchungsrichters hat allgemeinen Unwillen hervorgerufen.

(Eine schwere Hochwasserkatastrophe) hat im Norden der Stadt Mexiko die größten Verwüstungen angerichtet. 20 000 Quadratmeilen stehen unter Wasser. Der Rio de Lerma ist über seine Ufer getreten und der Chapala-See hat das ganze Südufer überschwemmt. Die Städte Salamanca und Queretaro sind halb zerstört. In den trockenen Gegenden sind eine große Anzahl Wasserreservoire ausgelaufen. Dadurch ist die Ernte gefährdet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 10 Millionen Mark.

(Von der Heilsarmee.) Das Hauptquartier der Heilsarmee in Berlin hat soeben den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1911 herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß die 33 Anstalten und Wohltätigkeitseinrichtungen eine Ausgabe von 609 454,39 Mark erforderten. Diese Summe vermochten die Anstalten nicht aus eigenen Mitteln aufzubringen, sondern die „Allgemeine Zeitung" mußte 10 774,31 Mark zuschießen. Für die Heidenmission wurden 32 737,07 Mark gegeben, eine verhältnismäßig kleine Summe, wenn man dagegen hält, was andere Gemeinschaften für den Zweck aufbringen. Infolge einiger Neuerwerbungen ist der Wert der Grundstücke, die die Heilsarmee-Grundstücksgesellschaft besitzt, wieder gestiegen. Er beläuft sich jetzt auf 1 027 752,38 Mark. Eine Bescheinigung des Bücherrevisors lautet dahin, daß auch in diesem Jahre mit Ausnahme der für die Mission verwandten Beträge kein Geld nach dem Ausland gegangen ist. Dagegen steht fest, daß das Hauptbureau in London den deutschen Zweig mit 13 789,10 Mark unterstützt hat.

(Zu der Explosion auf Schacht Gustav Adolf) der Zeche Viktoria Mathias bei Essen (Ruhr) wird mitgeteilt, daß der vermißte Arbeiter spät nachmittags geborgen werden konnte. Der Betrieb der Kokerei ist auf einige Tage gestört. Die Katastrophe ist auf ausströmende Gase zurückzuführen, die sich auf noch nicht aufgeklärte Weise entzündeten.

(Acht Tage tot in der Wohnung gelegen.) Ein vom Urlaub heimkehrender Kapitänleutnant in Wilhelmshaven fand in seiner Wohnung die in Verwesung übergegangene Leiche seines Bursche, der anscheinend vor acht Tagen Selbstmord begangen hatte.

(Die Typhusepidemie,) die bisher schon zahlreiche Opfer im Ruhrgebiet gefordert hat, greift trotz aller Maßregeln der Behörden immer weiter um sich. Die Epidemie streckt sich nicht nur auf Bommern, den Infektionsherd, und Witten aus, sondern greift auch nach entfernter liegenden Orten über. In Wullon und Wannen sind verschiedene typhusverdächtige Krankheitsfälle festgestellt. Im Wittener Diakonissenhause und im Marinehospital liegen insgesamt 150 Personen an schweren typhösen Erscheinungen darnieder. Bis jetzt hat die Krankheit 10 Todesfälle zur Folge gehabt.

(Von einem Tanzbären zerfleischt,) der von seinem Führer einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen worden war, wurde in dem märkischen Orte Steinfurth ein 12jähriger Knabe.

Humoristisches.

(Unerwartete Wirkung.) Verteidiger Dr. Schneid memoriert, indem er in seiner Studierstube auf und ab geht, die Verteidigungsrede für einen schweren Einbrecher und redet sich dabei in wachsenden Eifer hinein. Währenddessen öffnet die Tochter die Tür und ruft begeistert: „Ach Papa, muß das ein reizender Mensch sein!"

(Verlockend.) „Was willst du denn werden, Fritzchen?" — „Geldbriefträger. . . Zu dem sagt Papa immer: Bitte, Herr Oberpostdirektor, seien Sie so freundlich und treten Sie näher!"

(Nach dem Wohltätigkeitsbasar.) „Renommiere nicht immer damit, daß Du einen Kuß für zwanzig Mark verkauft hast. Der Herr ist Dir doch mit dem Gelde durchgebrannt!" — „Na, und Dir hat einer zwanzig Mark gegeben und ist mit dem Kuß durchgebrannt!"

Gedankensplitter.

Man veredelt die Pflanzen durch Zucht und die Menschen durch Erziehung. J. J. Rousseau.

Einsamkeit ertragen zu können, ist eine hohe Lebenskunst. Sie ist der wonnevollste Genuß, ja der Luxus des Denkers. Eine Qual ist sie für den müßigen Kopf. Gutzkow.

Nur zwei Tugenden gibts,
O wären sie immer vereinigt.
Immer die Güte auch groß,
Immer die Größe auch gut.

Hämische Gedanken eines Nichtverreisten.

Aufs Kanapee gestreckt, behaglich dehnend — Die müden Glieder . . . ab und zu — So recht aus Herzenstiefen gähnend, — Genieß' ich meinen Tag in Ruh'. — Zur Seite ein Tablett mit Schokolade, — Mit Fruchtgelee und Himbeerlimonade. — — Nun, Sonne, magst du deine Strahlen senden, — Die glutentflammten — mich geniert das nicht! — nin fahler Abglanz nur huscht an den Wänden — Und spendet mir willkommnes Licht — Mir treibt ihr nicht den Angstschweiß auf die Stirne, — mir wühlt ihr nicht im juckenden Gehirne! — — Ihr Armen freilich, fern der stillen Klause, — Daran der Sonne Glut sich bricht, — Fern den Bequemlichkeiten des „Zuhause" — Euch freilich — euch beneid' ich nicht! — Ich seh' im Geist euch lechzend, keuchend, fluchend, — Den kargen Schatten junger Bäumchen suchend. — — Erholung, Ruhe, euren Nerven Frieden — Sucht ihr am fernen Meeresstrand — Dieweil die Wasser fast im Schatten sieden, — Zur Lava wird der Dünensand! — Die Kurmusik dröhnt qualvoll in die Ohren — Euch aber bricht der Schweiß aus allen Poren! — Nicht immer freilich wird der arme Brägen — Euch von der Sonne halb versengt — Beim Ausflug überrascht euch jäh der Regen, — An den ihr schon seit Wochen denkt. — Aus düstrem Himmel stürzen Wolkenbrüche — Im Wirbelwind verhallen eure Flüche! — — . . . Aufs Kanapee gestreckt, behaglich dehnend — Die müden Glieder . . . ab und zu — So recht aus Herzenstiefen gähnend, — Genieß' ich meinen Tag in Ruh'! — Zwei Fliegen summen um die Fensterhelle — Das sind die Weisen meiner Kurkapelle!

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 5. Juli.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	22,50	23,—
Roggen	"	18,20	18,70
Gerste	"	18,—	18,60
Hafer	"	19,20	19,60
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	5,—	6,—
Kocherbsen	"	—,—	—,—
Kartoffeln	50 Kilo	4,50	6,—
Neue Kartoffeln	"	8,—	—,—
Roggenmehl	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch		1,40	1,50
Kalbfleisch	"	1,20	2,00
Schweinefleisch	"	1,50	1,80
Hammelfleisch	"	1,60	1,80
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,90	2,80
Eier	Schock	3,40	4,40
Krebse	"	3,50	12,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	"	—,80	1,00
Schleie	"	1,40	1,80
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	1,60	1,80
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,40	—,60
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,17	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war ziemlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,20—0,30 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Salat 4 Köpfchen 10 Pf., Spinat 10 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen — Pf., Schoten 10—15 Pfg. d. Pfund, Zwiebeln 25 Pfg. das Kilo, Mohrrüben 5 Pfg. pro Bund, Sellerie 10 Pf. die Knolle, Rettig Bund 5 Pf., Meerrettig — Pf. die Stange, Radieschen 3 Bund 10 Pf., Gurken 10—60 Pf. das Stück, Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Spargel — Pf. das Pfd., Rhabarber 10 Pf. d. Bund, Apfelsin. —,— Mk. d. Dtzd., Äpfel — Pf. d. Pfd., Zitronen — Pfg. das Dtzd., Pflaumen — Pf. das Pfund, Kirschen 0,20—0,40 Mk. das Pfd., Johannisbeeren 40—50 Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. das Pfund, Blaubeeren 60 Pf. der Liter, Erdbeeren 0,70—0,80 Mk. der Liter, Pilze 15—20 Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 2,80—5,50 Mk. das Stück, Enten 2,60—5,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,25 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—1,80 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Bromberg, 4. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 230 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 193 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 188 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 183 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. Futtererbsen 179—193 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 176—185 Mk., zum Konsum 190—204 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 3. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus fest, per Juli 25½ Gd., per Juli—Aug. 25½ Gd. per Aug.—Sept. 25½ Gd. Wetter: schön.

6. Juli:	Sonnenaufgang	3.47 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.21 Uhr,
	Mondaufgang	11.20 Uhr,
	Monduntergang	10.52 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (5. n. Trinitatis) den 7. Juli 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Morgens 8[15] Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Oberlehrer Bünger.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 9 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr in Gramtschen: Vesperandacht. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Früh 7 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Darauf hl. Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, I Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. Prediger Straub.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 8. Juli 1912,
vormittags 8 Uhr,
werde ich auf dem **Pfarrpachtgrundstücke in Gostgau:**
6 Pferde, 2 Fohlen und
1 Kartoffelausgrabemaschine,
sodann im Anschlusse hieran beim Besitzer **Ohl in Thornisch Papau:**
1 Faselschwein und 8 Ferkel
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am **10. und 11. Juli d. Js.** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 10 und 5 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bin unter
Nr. 867
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Willy Kramplitz, Podgorz, Markt 46.

Habe mich in **Rudak** als
Hebamme
niedergelassen.
Frau **St. Milde.**

Stellengesuche

Ein zuverlässiger, prakt. Mann
sucht Stellung als Aufseher oder leichte Beschäftigung. Angeb. unter **200 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zwei
Installateure
auch für Klempnerei, die selbständig arbeiten können, stellt sofort ein
Böhnert, Klempnermeister,
Dt. Eylau.

Zwei Schlossergesellen
und zwei Lehrlinge
stellt noch ein **H. Riemer,**
Schlossermeister, Thorn 3.

In unserer
Eisengiesserei
finden
Former und kräft. Arbeiter
dauernde Beschäftigung.
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Tüchtigen Schuhmachergesellen
sucht sof. **J. Schleier,** Araberstr. 5.

Tücht. Schmiedegesellen
stellt sof. ein **Reimann,** Schmiedemeister, **Lulkau,** Kreis Thorn.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

Ein Gespannwirt
und
ein Schäfer mit Scharwerkern
finden zu Martini d. Js. Stellung in
Domäne Steinau
bei Tauer.

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sofort eintreten **Paulinerstraße 2.**

Offizier-Kasino
sucht zum 1. Oktober d. Js. geeignete Persönlichkeit zur selbständigen Uebernahme der Küche. Angebote sind zu richten unter Angabe der Ansprüche und der bisherigen fachmännischen Tätigkeit des Bewerbers, evenil. unter Vorlage von Zeugnissen, an das Geschäftszimmer des Bataillons.
1 westpr. Pionier-Batl. Nr. 17.

Suche eine Frau
zum 1. 10. 12 zur Vereinigung der Häuser. Zu erfragen
Waldstraße 29a.

---

1 Lehrfräulein
wird gesucht.
Culmbacher Bierhalle,
Bonin.

Schulfreies Mädchen gesucht.
Bäckerei, Culmer Chaussee 93.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Zum 1. Juli d. Js. werden die in der Anlage bezeichneten königlichen Oberversicherungsämter errichtet.

Die allgemeinen Oberversicherungsämter und die besonderen Oberversicherungsämter für die Eisenbahndirektionsbezirke werden von den Regierungen an ihrem Sitze — das Oberversicherungsamt Berlin dem Oberpräsidium in Potsdam, das Oberversicherungsamt in Dortmund der Regierung in Arnsberg — die Knappschaftsoberversicherungsämter den Oberbergämtern an ihrem Sitze angegliedert.

Weitere Ausführungsbestimmungen bleiben vorbehalten.

Dieser Erlaß und die Nachweisung sind zu veröffentlichen, soweit der dortige Bezirk in Frage kommt.

Berlin den 8. Juni 1912.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
J. A.: gez. **Peters.**

Der Minister für Handel und Gewerbe. J. V.: gez. **Schreiber.**
Der Minister des Innern. J. A.: gez. **Freund.**

Der Finanzminister.
J. A.: gez. **Halle.**

Nachweisung
der vom 1. Juli 1912 ab in Preußen bestehenden königlichen Oberversicherungsämter.

Lfd. Nr.	Name	Sitz	Bezirk	Vorsitzender
	1. Allgemeine Oberversicherungsämter.			
5	Kgl. Oberversicherungsamt	Marienwerder	Regierungsbezirk Marienwerder	Regierungspräsident in Marienwerder.
	2. Besondere Oberversicherungsämter. b) Oberversicherungsämter für den Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft.			
46	Kgl. Oberversicherungsamt für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.	Bromberg	Eisenbahndirektionsbez. Bromberg.	Regierungspräsident in Bromberg.
49	Kgl. Oberversicherungsamt für den Eisenbahndirektionsbezirk Danzig.	Danzig	Eisenbahndirektionsbez. Danzig	Regierungspräsident in Danzig.

Vorstehender Ministerialerlaß der königlichen Oberversicherungsämter wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Marienwerder den 15. Juni 1912.

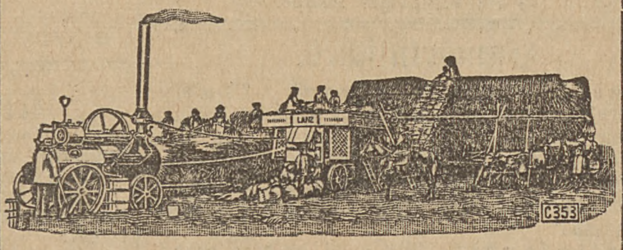
Der Regierungspräsident."

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn den 29. Juni 1912.

Der Magistrat,
Abteilung für Invaliditätsversicherung.

Sattdampf- und Patent-
Heissdampf-Dreschsätze
von
Heinrich Lanz-Mannheim



bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!
Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.
Patent-Spreu- und Kurzstrohbläser.
Patent-Strohpressen.
Hodam & Ressler,
Generalvertreter,
Danzig 7 **Graudenz.**

Geeignet für Kaufleute, frühere Landwirte, Beamte oder Militärs a. D. !!

Die selbständige Leitung unseres Unternehmens für **Westpreußen** soll einer geeigneten Persönlichkeit übertragen werden. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dagegen muß Bewerber einwandfreien Charakter besitzen und über 3—5000 Mk. eigenes Barkapital verfügen.

Jahreseinkommen kann 10—12 000 Mk. erreichen.

Ausführliche Zuschriften, Angaben über Alter, bisherige Tätigkeit wolle man richten an
Postlagerkarte Nr. 41, Berlin W. 80.

Tüchtige
Tischlergesellen
auf Geschäftseinrichtungen stellt sofort ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Ordentlicher Haushälter
kann sofort antreten.
95 Pfennig-Bazar,
Elisabethstraße 6.

Kräftiger Laufbursche
von sofort gesucht.
Carl Ludwig, Schuhmacherstraße 1.

---

1 Laufbursche gesucht.
Paul Seibicke, Baderstraße 22.

Luxuspferdemarkt und Preisreiten
in Briesen Westpr.

17. Juli: **Von 8 1/2 Uhr vorm. ab:** Ankauf von 47 Reit- und Wagenpferden für die Lotterie.

9 Uhr vorm.: Preisreiten. Beginn des **Geländeritts.**

3 Uhr nachm.: Dressurprüfung für Chargenpferde.

18. Juli: **9 Uhr:** Prämiierung von ein- und zweijährigen **Stutfüllen,** von gedeckten drei- und vierjährigen **Stuten** und von **Mutterstuten bis zu 6 Jahren** (mit Füllen oder gedeckt).

8 Geldpreise, abstufend von 200 bis 50 Mk., ferner silberne und bronzene Medaillen als Ehrenpreise.

Daran anschließend: Prämiierung von Mutterstuten über 6 Jahre (mit Füllen oder gedeckt).

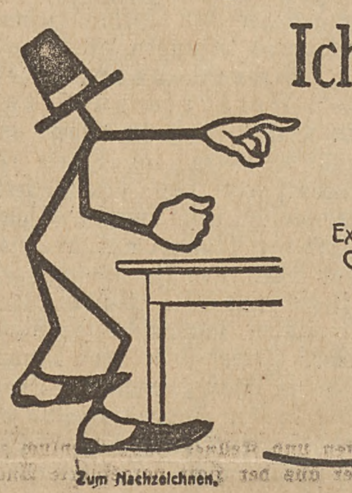
2 Geldpreise von zusammen 150 Mk., ferner 5 silberne und 3 bronzene Medaillen als Ehrenpreise.

1 1/2 Uhr: Fortsetzung des Preisreitens und zwar: 1. Jagdspringen für die am Geländeritt beteiligt gewesenen Pferde. 2. Ermunterungs-Springkonkurrenz. 3. Eignungsprüfung für Reitpferde. 4. Jagd-Springkonkurrenz.

12 Ehrenpreise. 16 Geldpreise = 3175 Mk.

Nicht verkaufte Pferde werden auf der Eisenbahn frachtfrei zurückbefördert, wenn sie bei der Hinsendung im Frachtbrief oder Beförderungsschein als „Ausstellungsgut" bezeichnet waren.

Bestellungen auf Pferdestände
(Flankierstand 3,50 Mk., Kastenstand 7,50 Mk. einschl. Tierarztgebühr) sind alsbald an das Landratsamt in Briesen Westpr. zu richten.



Ich verbitte mir
ein für allemal das Experimentieren mit anderen Cremes — das Schuhwerk gedeiht am besten mit
Erdall

Zum Nachzeichnen.

Im
95 Pf.-Bazar
Elisabethstr. 6
erhalten
Vereine
beim Einkauf von Verlosungsgegenständen etc.
Rabatt.
Größte Auswahl am Platze.

Sport- u. Kinderwagen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt
Walter Brust, Thorn,
Friedrichstraße.



Als Wäschenähterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
W. Jankowska, Breitestr. 32, 1.



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

---

2 Bettgestelle mit Matratzen, 6 Stühle, Sofa, Küchenschrank
zu verkaufen.
Jakobstr. 9, Hinterhaus, 1 Tr., rechts.

Wohnungsangebote.

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von
3, 4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 43.

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10 12, Portier.

---

1 Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr. **Neustädtischer Markt 20,** Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

4-Zimmer-Wohnungen
mit Gas, Bad und allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
J. Borzeszkowski, Culm. Chaussee 64

Parterre-Wohnung, 3 Zim., Gas u. reichl. Zub. per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 70, 2 Tr., rechts.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Kammer, mit Gas, 3 Treppen, in besserem Hause, zum 1. 10. 12. an alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten
Graudenzerstraße 74.

Wohnung
von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdestall vorhanden. Näheres bei
Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Baderstraße 7.
1 kl. Wohnung vom 1. 7. 12 zu verm.
Zu erfragen bei **Brzeski,** 1 Treppe.

Eine Offizierswohnung
mit sämtl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten
Czechak, Neust. Markt.

Herrschaftliche
Wohnungen,
1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit großem **Balkon,** nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

---

3. Etage,
3 Zimmer, gr. Entree, Balkon, Badestube, gr. helle Küche, Mädchenstube, Speisekammer, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn, Schillerstr. 7.

Vom 1. Oktober 1912
2. Etage
von 4 Zimmern mit Zubehör zu vermieten **Neustädt. Markt 19.**

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten

---

Fischerstr. 45 und Schmiedebergstr. 5 sind 4-Zimmerwohnungen von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Neumann,** Schmiedebergstraße 3, 1, verl. Parkstr.
Daselbst sind **Pferdeställe u. Wagenremise** zu haben.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Balkonwohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

Ruhige 3-Zimmerwohnung,
renoviert, freundlich, Entree, Zubehör, auf Wunsch Gas, sof. oder später z. vermieten. **Thorn-Mocker,** Wiesenstr. 3a.

Nr. 156. Thorn, Sonnabend den 6. Juli 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die veränderte Garnisonsverteilung

von neun Armeekorps, wie sie durch die Neuaufstellung von zwei Armeekorps bedingt wurde, wird im „Armee-Verordnungsblatt" bekannt gegeben. Für das 1., 2., **17. und 20. Armeekorps** ist die Zusammenstellung folgende (die Quartiere der Regimentsstäbe sind durch Sperrsatz hervorgehoben):

1. Armeekorps Königsberg.

1. Division Königsberg:

1. Infanterie-Brigade Königsberg: Grenadiere 1 Königsberg; R. 41, I und II Tilsit, III Memel. 2. **Infanterie-Brigade** Königsberg: Grenadiere 3 Königsberg, R. 43, I Königsberg, II Pillau, III Königsberg.

1. **Kavallerie-Brigade** Königsberg: Kürassiere 3 desgl., Dragoner 1 Tilsit.

1. **Feldartillerie-Brigade** Königsberg: R. 16 und 52 Königsberg.

2. Division Insterburg:

3. **Infanterie-Brigade** Rastenburg: Grenadiere 4 Rastenburg, R. 44 Goldap.

4. **Infanterie-Brigade** Gumbinnen: Füsiliere 33 Gumbinnen, R. 45 I Darkehmen, II und III Insterburg.

2. **Kavallerie-Brigade** Insterburg: Ulanen 8 Gumbinnen (zwei Eskadrons Stallupönen), Ul. 12 Insterburg (eine Eskadron Goldap).

2. **Feldartillerie-Brigade** Insterburg: Feldartillerie 1: I Insterburg, II und Reit. Gumbinnen. R. 37 I und II Insterburg.

Zum Korps gehörig:

Fußartillerie-Regiment 1: I Königsberg, II Stab, 7., 8. Batterie Lötzen, Feste Boyen, 5. und 6. Batterie Königsberg; Kommando der **Pioniere** I. Armeekorps Königsberg: Pionierbataillon 1 und 18 Königsberg; **Trainbataillon** 1 Königsberg. (Pionierbataillon 1 mit Scheinwerferzug.)

2. Armeekorps Stettin.

3. Division:

5. **Infanterie-Brigade** Stettin: Grenadiere 2 Stettin, Grenadiere 9 Stargard, R. 54: I und II Kolberg, III Köslin.

6. **Infanterie-Brigade** Stettin: Füsiliere 34: I und II Stettin, III Swinemünde, R. 42: I und II Stralsund, III Greifswald.

3. **Kavallerie-Brigade** Stettin: Kürassiere 2 Pasewalk, Ulanen 9 Demmin.

3. **Feldartillerie-Brigade:** R 2: I Kolberg, Reit. Belgard, R. 38 Stettin.

4. Division:

7. **Infanterie-Brigade** Bromberg: Infanterie 14 Bromberg, R. 149: I und II Schneidemühl, III Dt. Krone, vorläufig Stettin oder Schneidemühl.

8. **Infanterie-Brigade** Gnesen: R. 49 Gnesen, R. 140 Hohensalza.

4. **Kavallerie-Brigade** Bromberg: Grenadiere zu Pferde Bromberg, Dragoner 12 Gnesen.

4. **Feldartillerie-Brigade** Bromberg: Nr. 17 Bromberg, R. 53: I Hohensalza, II Bromberg.

Zum Korps gehörig:

Fußartillerie-Regiment 2: I Swinemünde, II Emden; Fußartillerie-Regiment 15: I Bromberg, vorläufig Thorn, II Graudenz. **Pioniere** 2 Stettin, **Train-Bataillon** 2 Altdamm. Später Jäger 2 Neustettin.

17. Armeekorps Danzig.

35. Division Thorn (früher Graudenz).

70. **Infanterie-Brigade** Thorn, R. 21, R. 61 Thorn.

87. **Infanterie-Brigade** Thorn, R. 141: I und II Graudenz, III Strasburg i. Westpr., R. 176 vorläufig Stab I und III Thorn, später I Culm, II Thorn, III Culm.

35. **Kavallerie-Brigade** Graudenz, Husaren 5 Stolp, Jäger 4 Graudenz.

35. **Feldartillerie-Brigade** Graudenz, R. 71 Graudenz, R. 81 (neu) Thorn (I vorläufig Schießplatz Thorn, II vorläufig Truppenübungsplatz Hammerstein).

36. Division Danzig:

69. **Infanterie-Brigade** Graudenz, R. 129 Graudenz, R. 175: I und II Graudenz. III Schwetz, vorläufig Truppenübungsplatz Gruppe.

71. **Infanterie-Brigade** Danzig, Grenadiere 5 Danzig, R. 128 Danzig (III Neufahrwasser).

Leibhusaren-Brigade Danzig, Husaren 1 und 2 Danzig (Langfuhr).

36. **Feldartillerie-Brigade** Danzig, R. 36 Danzig, R. 72: I Pr. Stargard, II Marienwerder.

Zum Korps gehörig:

Jäger 2 Neustettin, vorläufig Culm (sobald Jäger 2 nach Neustettin kommen, tritt es zum 2. Korps). Maschinengewehr-Abteilung 4 Thorn (bei I/21), **Fußartillerie 11** Thorn, **Fußartillerie 17** I Danzig (Neufahrwasser), II Pillau, **Pioniere** 17 Thorn, **Train** 17 Danzig (Langfuhr), **Telegraphen-Bataillon** 5 (neu) mit Funker-Kompagnie und Bespannungs-Abteilung Danzig (vorl. beim Gardekorps Berlin-Klausdorf).

20. Armeekorps (neu) **Allenstein.**

37. Division Allenstein:

73. **Infanterie-Brigade** Lyck, R. 147: I und II Lyck, III Lötzen, R. 151: I Sensburg, II Bischofsburg, III Sensburg.

75. **Infanterie-Brigade** Allenstein, R. 146 und 150 Allenstein.

37. **Kavallerie-Brigade** Allenstein Dragoner 10 Allenstein, Dragoner 11 Lyck.

37. **Feldartillerie-Brigade** (neu) Allenstein, R. 73 Allenstein, R. 82 (neu) vorläufig Truppenübungsplatz Arys, später I Lötzen, II Rastenburg.

41. Division (neu) Dt. Eylau.

72. **Infanterie-Brigade** Osterode (bisher Deutsch Eylau): R. 18 Osterode, R. 59: I Dt. Eylau, II Soldau, III Dt. Eylau.

74. **Infanterie-Brigade** Marienburg (bisher Stettin) R. 148: I und II Elbing, vorläufig Bromberg, III Braunsberg, R. 152 Marienburg.

41. **Kavallerie-Brigade** Dt. Eylau (bisher Thorn) Kürassiere 5 Riesenburg (eine Eskadron Rosenberg, eine Eskadron Dt. Eylau), Ulanen 4 Thorn.

41 **Feldartillerie-Brigade** (neu) Dt. Eylau, R. 35 Dt. Eylau, R. 79 (neu) Osterode, vorläufig Truppenübungsplatz Hammerstein.

Zum Korps gehörig:

Jäger 1 mit Maschinengewehr-Abteilung 1 Ortelsburg, Maschinengewehr-Abteilung 5 Lötzen (bei III/147). **Kommando der Pioniere** 20. Korps (bisher 17. Korps) Graudenz, Pioniere 23 (bisher 17. Korps) Graudenz, Pioniere 26 (neu) Graudenz, vorläufig Truppenübungsplatz Gruppe. **Train** 20 (neu) Marienburg, vorläufig Truppenübungsplatz Hammerstein.

Zur Nomination des Gouverneurs Wilson

als demokratischen Präsidentschaftskandidaten schreibt die konservative „Kreuzzeitung": „Nun kann man mit ziemlicher Sicherheit sagen, wer der nächste Präsident der Vereinigten Staaten sein wird, nämlich der Gouverneur von New-Jersey, Woodrow Wilson, der soeben von dem demokratischen Nationalkonvent in Baltimore einstimmig als Kandidat aufgestellt worden ist. Wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten, sei es z. B., daß einer der beiden republikanischen Kandidaten sterben sollte oder Roosevelt noch von der Kandidatur zurücktritt, so ergibt ein einfaches Rechenexempel, daß Woodrow Wilson siegen muß. Selbst im allergünstigsten Falle können es Taft und Roosevelt nur auf je 4 Millionen Stimmen bringen, während Wilson im ungünstigsten Falle 8 Millionen bekommen muß. Es ist also an seiner Wahl zum Präsidenten kaum noch zu zweifeln; es sei denn, daß ganz unerwartete Ereignisse menschliche Berechnungen kreuzen. Eine Spaltung der demokratischen Partei, wie sie von einigen Seiten prophezeit wurde, ist in Baltimore nicht eingetreten. Der Kandidat des linken Flügels hat gesiegt, und das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil diesem die gewaltige Agitationskraft Bryans zu Gebote stehen wird. Worin liegt nun die politische Bedeutung der Erwählung eines demokratischen Präsidenten? In zwei Dingen. Die demokratische Partei ist eine Gegnerin der Hochschutzzollpolitik und des Imperialismus. Ist Woodrow Wilson erst Präsident, so wird voraussichtlich der Payne-Aldrich-Tarif bald revidiert werden: die Anläufe, die das Repräsentantenhaus bisher zu diesem Zwecke gemacht hat, sind aussichtslos. Der Senat hat noch eine republikanische Mehrheit, außerdem würde Taft eine Reformbill sicher mit seinem Veto belegen. Woodrow Wilson ist ein energischer Verfechter der Tarifreform, außerdem ist wahrscheinlich, daß nach den Novemberwahlen in den Senat eine demokratische Mehrheit einzieht. In der auswärtigen Politik haben die Demokraten von jeher das Prinzip der Nichtintervention in die Welthändel verfochten. Ferner sind die Demokraten auch Gegner der steten Flottenvermehrung."

Die mittelparteiliche „Tägliche Rundschau" bemerkt: „Woodrow Wilson war, ehe er den Kampfplatz der Politik betrat, Professor der Geschichte und der Nationalökonomie, galt als konservativer Mann und schrieb noch 1908 an einen Freund, es wäre höchste Zeit, daß man endlich ein zuverlässig wirkendes Mittel entdeckte, um des ewigen Unruhestifters Bryan ein für allemal loszuwerden. Als Wilson aber als Kandidat auftrat, wies sein Programm zu allgemeinem Erstaunen zahlreiche wesentliche Forderungen Bryans auf, und schließlich machten die beiden einstigen Gegner untereinander Frieden. Als demokratischer Politiker gewann Wilson bald großen Einfluß. Er ist zweifellos nebst Bryan die stärkste Persönlichkeit unter den Demokraten und hat Bryan gegenüber den Vorteil, daß sein Charakter nicht so viele Schattenseiten aufweist und daß er nicht so abgebraucht, sondern ein neu aufgegangener, glänzender Stern am Himmel der Demokraten ist. Als unkäuflicher und unversöhnlicher Gegner der Plutokraten, der Trusts und des Hochschutzzolles hat er beim Volke viele Sympathien und daher auch berechtigte Aussicht auf den Präsidentensitz. Sowohl Roosevelt wie Bryan werden mit ihm sehr zu rechnen haben."

Die nationalliberale „Nationalzeitung" sagt: „Zweifellos ist Wilson der gefährlichste Gegner, der Roosevelt erwachsen konnte, und wenn sich keine Überraschungen ereignen, wie sie in der amerikanischen Politik niemals ausgeschlossen sind, wird er für die nächsten vier Jahre ins weiße Haus einziehen. Der Fall wäre gewiß außerordentlich interessant. Dr. Woodrow Wilson würde der erste „Katheder-Sozialist" sein, der zur Regierung gelangt. Freilich ist der praktische und anpassungsfähige Amerikaner nicht ohne weiteres mit unseren deutschen Professoren der Nationalökonomie zu vergleichen. Aber er bleibt ein wissenschaftlich gebildeter Mann, ein Schriftsteller von Ruf, den seine Anhänger „Schullehrer" heißen müssen, um ihn schlicht genug in den Augen der Wähler erscheinen zu lassen. Sein gefährlichster Rivale auf dem Konvent, Champ Clark, der seine Laufbahn als Landarbeiter auf einer Farm begann, ist ein „Mann des Volkes", wie ihn die Amerikaner lieben; aber trotzdem wurde er von dem ehemaligen Universitätsrektor besiegt. Die Zeiten ändern sich auch in Amerika, und das, wofür just der Deutsche schwärmte, schwindet. Wenn Wilson zum Präsidenten gewählt werden sollte, erhält die Union ein Staatsoberhaupt, wie sie es seit undenklichen Zeiten nicht mehr gehabt hat. Wilson ist ein hervorragender Redner, ein Anhänger des Referendums, aber ein Gegner der Absetzung der Richter durch das Volk, was seine Stellung im konservativen Osten gegen den in dieser Hinsicht radikaleren Roosevelt festigen dürfte. Wie Bryan, ist er von der verhängnisvollen Wechselwirkung zwischen dem Schutzzoll und den Trusts durchdrungen. Für die demokratische Partei bedeutet seine Nomination eine aussichtsreiche Anwartschaft auf den Sieg in der Novemberschlacht. Auch sonst ist die Lage für die Demokraten günstiger, als seit vielen Jahren."

Deutsch-russische Handelsbeziehungen

Der deutsch-russische Verein zur Förderung der gegenwärtigen Handelsbeziehungen, dem 60 Handelskammern, 28 Verbände und über 500 große Einzelfirmen in Deutschland und in Rußland angehören, hielt unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Friedrichs in Berlin eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Von Behörden war das Auswärtige Amt durch Legationsrat Nadolny vertreten. Ferner hatten der deutsche Handelstag, die ständige Ausstellungskommission und zahlreiche Handelskammern und Verbände Delegierte entsandt. Syndikus Busemann, geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes, besprach in dem allgemeinen Teil seines Berichtes ausführlich die gegenwärtigen handelspolitischen Strömungen in Rußland. Er kam zu dem Schluß, daß gegenüber der extremen hochschutzzöllnerischen Richtung zugunsten eines kleinen Teils der russischen Großindustrie sich in Rußland immer stärker eine Bewegung für Ermäßigung der Zölle geltend mache. In Rußland selbst weise man darauf hin, daß durch die hohen Zölle nicht nur die Landwirtschaft, wie die Urproduktion überhaupt, sondern auch die Industrie selbst geschädigt werde. Der Schwerpunkt der Einfuhr Rußlands aus Deutschland liege in Waren, die der russischen Industrie zugute kämen, und zwar werde von russischen Statistikern selbst der Anteil dieser Waren auf nicht weniger als 62,3 Prozent der gesamten Wareneinfuhr aus Deutschland berechnet. Man fordere gegen eine Ermäßigung der Einfuhrzölle allerdings eine Herabsetzung der deutschen Agrarzölle; indes sei Rußland durch diese nicht geschädigt, wie das ganz außerordentlich starke Ansteigen der russischen Ausfuhr nach Deutschland noch in außerordentlich zahlreichen Artikeln, in denen es Überschuß habe, zeige, während Deutschland diese Artikel aus dem Auslande beziehen müsse. Für ein Entgegenkommen Deutschlands bei diesen Artikeln würde Rußland wohl Zugeständnisse in seinen Zöllen bieten können. Zurzeit kämen ungefähr 75 Prozent der gesamten Ausfuhr aus Rußland nach Deutschland auf Getreide, Eier, Butter, andere Lebensmittel, Holz und Naphtha, dagegen nur 25 Prozent auf eine große Anzahl von kleineren Produkten, in denen Deutschlands Bedarf aus dem Auslande sich auf viele Millionen belaufe. Hier sei ein Weg, auf dem man zu Konzessionen auf beiden Seiten kommen könne.

Deutsche Kriegsschiffe im Industrie-Revier.

Duisburg, 4. Juli.

Die wechselseitigen Beziehungen, die zwischen der deutschen Kriegsflotte und ihrem Eisenreservoir, dem rheinisch-westfälischen Industrierevier bestehen, kamen auch gelegentlich der Fahrt der Torpedoboote rheinaufwärts zum Marinekongreß in Düsseldorf in verschiedenen Veranstaltungen zum Ausdruck, die sämtlich auf einen überaus patriotischen Ton gestimmt waren. Besonders hervorragend gestaltete sich die Begrüßung der Kriegsschiffe in Duisburg, dessen Rheinhafen Ruhrort gewissermaßen das Emporium für den Rheinhandel bildet und gegen 40 Prozent der Eisenerzeugnisse des Industriereviers zur Verfrachtung bringt. Die Stadt Duisburg hatte anläßlich des Besuches reichen Flaggenschmuck bis in die entlegensten Gassen hinein angelegt. Bereits auf dem Strom fand eine Begrüßung durch einen der Großfirma Haniel gehörenden Dampfer statt, der die Mitglieder des Ruhrorter Marinevereins an Bord hatte und mit den drei Torpedobooten, die die Unterscheidungsmerkmale S 177 bis S 179 führen, Flaggensignale austauschte. Am Mittag wurde der Hafeneingang erreicht, worauf die Kapelle des Führerbootes die Preußenhymne spielte. Die Menge am Ufer brach in stürmische Hurrarufe aus. Die Offiziere wurden gleich nach dem Vonbordgehen mit Automobilen

Möwen.

(Nachdruck verboten.)

Die Ferien warfen, wie alle „großen" Ereignisse, ihre Schatten voraus. Mühsam nur fesselte der gestrenge Herr Magister die Aufmerksamkeit seiner Schüler, und doch ertappte er hier und da einen sorglosen kleinen Fant, dessen Gedanken weit ab vom Pensum eine Reise ins lichte Land der Phantasie angetreten hatten. Ein fürchterliches Donnerwetter entlud sich dann wohl über dem jugendlichen Haupte, zwischen den Worten des nur allzu berechtigten Tadels aber hörte der zerknirschte Sünder mit feinem Ohre heraus, daß der Schulgewaltige die Schuld nicht allzu tragisch nahm. — Sehnte er doch selbst den Schluß des Semesters herbei und zeigte daher Verständnis für die Qualen, die, dem Schulschlusse zu, dort sich stündlich mehrten, wo allüberall in engen Klassenzimmern die Einbildungskraft junger Seelen tagtäglich den Kampf mit strenger Pflichterfüllung führten. Nun sind die Ferien da.

Möwengleich schwingt sich der Geist hinauf in lichte Höhen, über schäumende Wogen schwebt er dahin und kehrt dann ruhebedürftig zurück an den weißsandigen, sonnigen Strand, wo sich's, vom warmen Sommerwinde umweht, so wohlig träumen läßt. Über Well' und Woge hat der Deutschen Sehnsucht allezeit die Besten in weite Fernen geführt. „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", und wenn man auch an Kaiserworten nicht drehen und deuteln soll, mehr noch als sonst charakterisiert dieser Ausspruch trefflich gerade jetzt die Stimmung von jung und alt. Uns allen scheint zuzeiten der Wirkungskreis zu klein, und nirgends wird uns die Unbegrenztheit so überwältigend vor Augen geführt, als dort, wo wir am fernen Horizont, jenseits der Kimm', vom nahenden Schiffe hochragend zuerst nur die Masten heraufkommen sehen.

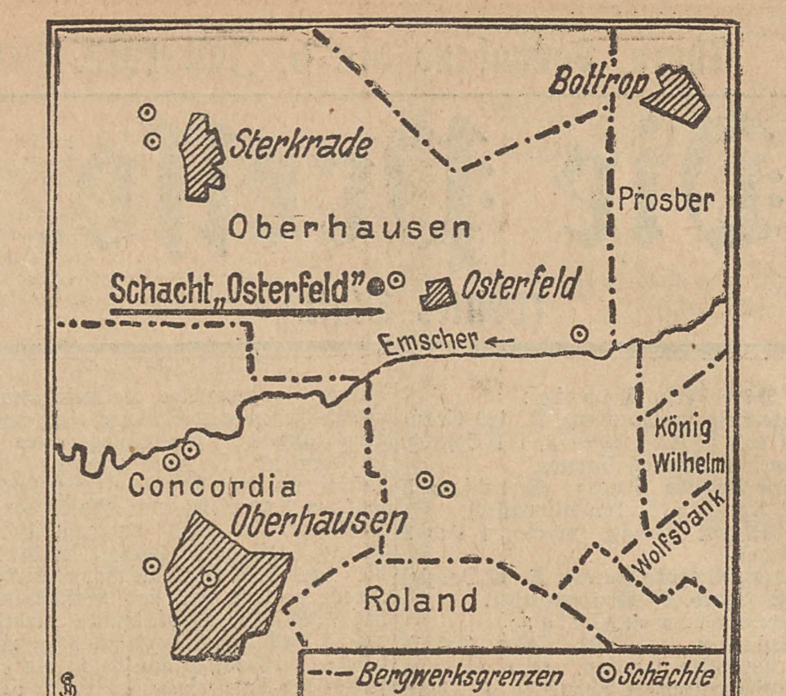
Aber auch eine andere Unlust macht uns jetzt den Ausspruch so sympathisch, daß wir ihn gern als Reisemotto wählen. — Alles wird zu Staub! Nun, den Beweis der Vergänglichkeit des Irdischen haben wir greifbar gerade in den mehr als vierzig Wochen des hinter uns liegenden Arbeitsjahres zur Genüge zu kosten bekommen; stammte die graue Schicht nun aus Schulstuben, Akten oder hitzedurchglühter Straßenzeile, im Gegensatz zu diesem Moder gibt es kaum etwas, das uns die nächste Zukunft wonniger erscheinen läßt, als die Erinnerung an den weiten Blick, den uns das Meer in sorgenloser Zeit über seine weite Wasserfläche bot. Die vieldeutige Weisung ist uns darum besonders in diesen Tagen ein gern befolgter Wink, und wenn wir daher in seinem Sinne die Koffer packen, verstauen wir in jede Lücke eine frohe Hoffnung für kommende Ferienfreuden, die der Alltagsstaub nicht trüben kann. Mögen wir nun Erholung an der See oder im Gebirge suchen, gleich Möwen ziehen unsere leichtbeschwingten Gedanken vom Fels zum Meer, und wo überall uns das Rauschen der Gewässer die Ruhe bringt, dort wird ihr murmelnder Sang uns die Sorgen aus zagender Seele singen und uns zu kommenden Kämpfen im irdischen Gefechte stählen.

Die Möwe ist jedermann bekannt, und darum paßt gerade jetzt ihr Bild in den Kreis unserer Betrachtungen. Die Welt ist ihre Heimat, denn zu gewissen Zeiten finden wir diese Flugkünstler vom südlichen Schweden bis tief hinein in den „schwarzen" Erdteil, wir treffen sie am Senegal und an den Küsten des roten und schwarzen Meeres, am Ural, wie am persischen Golf, in Kamtschatka, wie auf den Philippinen; und wenn wir glauben, daß gerade unsere Nordseeküste ihre engere Heimat ist, so versichert uns der Schlesier, daß er in der Gegend von Liegnitz, am Keuschwitzer See, oder der Süddeutsche vom Bodensee, daß dort mehr Möwen brütend zu finden sind, als gerade auf Wangeroog, Norderney oder Borkum, deren Silbermöwenkolonien einst weltbekannt waren. Einst!

Ein leiser Vorwurf klingt aus diesen letzten Worten, und an sie sei darum weiter im Texte angeknüpft. Wir wissen, es stellen sich auch in den Ferienzeiten Tage ein, die uns nicht gefallen; die Gegend ist durchforscht, allmählich spannen sich die Nerven wieder, und neuer Tatendrang fordert aktive Betätigung an Sport oder Spiel. Da kommt die Aufforderung oft just gerade zur rechten Stunde, an einer Möwenjagd sich zu beteiligen. Zurückstehen will man nicht, und bald ist die Gesellschaft beisammen. Warum soll ich mich besser hinstellen, als die Mehrzahl schußsicherer Schützen, die dieser lockenden Einladung gern schon gefolgt sind? Offen gestanden also: auch ich habe mich einmal „satt" auf Möwen geschossen, aber ich will es ganz gewiß nicht wieder tun, denn es gehört wirklich keine große Kunst dazu, in Gegenden, wo diese harmlosen Tiere der Menschen Tücke und Hinterlist noch nicht kennen, mit jedem Schuß je einen Vogel aus der Masse der uns zutraulich Umschwirrenden herunterzuballern. Es war wahrhaftig kein Genuß, und ich denke immer noch, wenn ich Möwen sehe, an die vorwurfsvollen Worte eines alten Seebären, der mich oft bei rauhem Wetter geschickt zwischen den Sänden der „Nord-See" über die zahllosen Untiefen im Segelboot gesteuert hat: „Lat dat bliwen, dat giwt Sturm!" Und den gab es. — Von der weißen Bootsladung, die uns bei der Rückkehr als gute Schützen legitimieren sollte, wurde uns über die Hälfte wieder über Bord gewaschen, die andere aber war verdorben, so übel hatte die Seekrankheit den meisten von uns mitgespielt. Für mich, der ich von derartigen Opfern glücklicherweise befreit bin, war es eine gewisse Genugtuung, daß durch das übergenommene Seewasser mein ganzer Patronenvorrat verdorben war; wir alle aber sahen wie geschundene Seeräuber aus, sodaß der Eindruck, den wir am Landungssteg zu machen gedachten, ziemlich negativ ausfiel. „Pfui," sagte eine Dame, der man eine Möwe als Hutschmuck versprochen hatte und die bei unserer Ankunft die zerknautschte Leiche des einst weiß gewesenen Vogels überreicht erhielt, „pfui, wie häßlich sieht das im Fluge so schöne Tier aus! Das Möwenschießen sollte verboten werden!" Sie hatte nur zu recht. Wenn nun aus dieser bescheidenen Erfahrung heraus einsichtige Badeverwaltungen die Schlußfolgerung zögen und für gute Gelegenheit zum Schießen an Land Sorge tragen würden, dann wären wohl dem Unfug der Möwenjagd an unserer Küste bald überall Schranken gesteckt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß jetzt bereits in einigen größeren Seebadeorten dafür gesorgt wird, daß passionierte Sportschützen auf Tontaubenschießständen Gelegenheit zum Üben finden.

Von den drei bei uns hauptsächlich vorkommenden Möwenarten ist die weiße Bachmöwe und die Silbermöwe wohl am besten bekannt, weniger die dunkelgefärbte Sturmmöwe, die an der Küste als Wetterprophet gilt. Ist nämlich Sturm im Anzuge,

nach Essen geleitet, wo sie eine eingehende Besichtigung der Kruppschen Werke vornahmen. Nach ihrer Rückkehr fand ein Festessen statt, zu dem die Stadt Duisburg die Einladungen hatte ergehen lassen. Der erste Beigeordnete, Regierungsrat Dr. Maiweg, begrüßte die Gäste im Namen des durch Krankheit verhinderten 1. Bürgermeisters und wies darauf hin, daß an dem Ufer des Ruhrorter Hafens der größte Binnenschiffahrtsverkehr der Welt sich abspiele; der alte Ruf und Ruhm der Hansestadt Duisburg sei mit ihrem Ruhrorter Hafen wieder neu aufgeblüht. Der Hafenverkehr weise auch auf die Bedeutung des Bezirks Duisburg für das ganze Hinterland hin. 40 Prozent des Roheisens, das Rheinland und Westfalen liefern, stammen aus diesem Bezirke. Bei den engen Beziehungen zwischen Flotte und Eisenindustrie sei es kein Wunder, wenn man den deutschen Kriegsschiffen hier ein so lebhaftes Interesse entgegenbringe, das z. B. schon daraus hervorgehe, daß der deutsche Flottenverein in der Stadt an 4000 Mitglieder zähle. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Kapitänleutnant von Laffert dankte im Namen der Marineoffiziere für die Einladung und den Empfang und trank auf das Wohl der Stadt Duisburg. — Für die Mannschaften der Schiffe hatte die Stadt zunächst auf ihre Kosten in verschiedenen Lokalen eine Abendtafel herrichten lassen. Dann versammelten sich die Mannschaften und traten gemeinsam mit den Marine-Vereinen den Marsch nach dem Germaniasaal an, wo ein großer Festkommers stattfand. Im Laufe des Abends wurden verschiedene Toaste ausgebracht, die teilweise einer politischen Anspielung nicht entbehrten. Der Beigeordnete Hartmann wies auf die freudige Teilnahme hin, mit der die ganze Bevölkerung den Besuch der Boote aufgenommen habe, trotzdem noch die Trauer um den Verlust des Luftschiffes „Schwaben" auf den Gemütern laste. Die Hochschätzung der Wehr zur See, die bereits bei dem ersten Besuch von deutschen Booten auf dem Rheine zutage getreten sei, sei seit damals womöglich noch gewachsen. Wir wollen keine Luxusflotte, aber doch eine solche, die geeignet sei, unsere nationale Selbsterhaltung zu gewährleisten. Deutschland brauche eine starke Flotte, wenn es seine Weltmachtstellung verteidigen wolle. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Schöpfer der deutschen Flotte. Der nächste Redner war ein Vertreter der Marine-Vereine der Umgegend, der betonte, daß schon viele Mitglieder des Flottenvereins aus der Duisburger Gegend selbst mit Stolz die prächtige Armada in der Kieler Bucht hätten liegen sehen. — Kapitänleutnant von Laffert dankte für die Begrüßungen, vor allem für seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Marinevereins Duisburg. — Nach weiteren patriotischen Reden begaben sich die Mannschaften an Bord der Schiffe zurück, die am nächsten Morgen die Weiterreise nach Düsseldorf antraten.



Schlagwetterkatastrophe im Rheinland.

Auf der Zeche „Osterfeld" bei Oberhausen kamen beim Abgeben von Sprengschüssen in einem Aufbruchschacht auf der dritten Sohle schlagende Wetter zur Explosion. Von den im Schacht befindlichen Bergleuten wurden sechzehn getötet und acht zumteil lebensgefährlich verletzt. Es waren auf einem ziemlich abgelegenen Teile des Grubenfeldes drei Bergleute mit dem Aufbrechen eines blinden Schachtes am Fuße eines Bremsberges beschäftigt. Die bei diesen Aufbrucharbeiten abgegebenen Sprengschüsse haben offenbar in dem Gestein Schlagwetter freigemacht, die dann durch einen weiteren Sprengschuß entzündet wurden, wodurch es zur Explosion kam. Die Explosion hat zunächst die drei an dieser Stelle beschäftigten Arbeiter sofort getötet. Die übrigen Verunglückten waren an drei verschiedenen Betriebsstellen in der Nähe des Explosionsstelle beschäftigt. Die Detonation war so stark, daß man sie über Tag vernahm.

Erster deutscher Marine-Kongreß.

Düsseldorf, 4. Juli.

In den Tagen vom 5. bis 8. Juli findet in Düsseldorf der erste deutsche Marine-Kongreß statt, der als eine große nationale Kundgebung der ehemaligen Angehörigen der kaiserlichen Marine gedacht ist. Düsseldorf wurde deshalb als Ort der Tagung ausersehen, weil hier am 18. Oktober 1887 der erste Verein ehemaliger Marineangehöriger gegründet wurde, der im Jahre 1891 zu einem Marinebund erweitert wurde. Später wurde dieser Bund in die Vereinigung deutscher Marinevereine umgewandelt. Anläßlich des 20jährigen Jubiläums dieses Vereins im Jahre 1907 wurde beschlossen, im Jahre 1912 in Düsseldorf einen Kongreß der ehemaligen Marineangehörigen Deutschlands abzuhalten. Vor allem soll der Kongreß eine Parade der ehemaligen Marineangehörigen sein, dann aber soll durch diesen Kongreß der Flottengedanke in die weitesten Schichten des Volkes getragen werden. Der Gedanke an eine starke Marine soll durch diese Tagung im Volke mehr und mehr verbreitet werden. Der Kongreß soll aber ferner auch dazu dienen, die der Vereinigung deutscher Marinevereine fernstehenden ehemaligen Marineangehörigen für diesen Verein zu gewinnen, der auch eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen hat. Den Vorsitz in der Vereinigung führt Kontre-Admiral z. D. Thiele. Mit dem Kongreß feiert der Marineverein Düsseldorf sein 25jähriges Jubiläum. Der Tagung wird u. a. auch Erz. Großadmiral von Koester beiwohnen. Die kaiserliche Marine hat zu dem Kongreß 3 Torpedoboote, S. 177, S. 178 und S. 179 abgesandt, die bereits in Düsseldorf eingetroffen sind. Dies ist die zweite Fahrt von Torpedobooten den Rhein aufwärts. Die erste erfolgte im Mai 1900, wo eine ganze Torpedobootsdivision den Rhein hinauf fuhr und in Düsseldorf einige Tage Aufenthalt nahm. Auch das Kanonenboot „Panther" und das kaiserliche Begleitboot „Sleipner" haben schon vor Düsseldorf geankert.

Am ersten Tage ist zunächst ein Begrüßungskommers angesetzt, worauf am Sonnabend Vormittag der Abgeordnetentag der Vereinigung deutscher Marinevereine folgt. Am Abend dieses Tages findet ein Zapfenstreich der Musikkorps der 1. Matrosen-Division und des 2. Seebataillons statt. Am Sonntag folgt dann die große Parade, bei der Erz. v. Koester eine Ansprache halten wird, Dann folgen die Jubiläumsfeierlichkeiten für den Düsseldorfer Verein. In Verbindung mit dieser Tagung wird auch der rheinische Provinzial-Flottenverein seine Hauptversammlung abhalten. — Verschiedene Dampferfahrten beschließen die Tagung.

Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird auf ca. 10 000 geschätzt.

Der Kongreß ist, seitdem es eine deutsche Marine gibt, die erste derartige Veranstaltung und bedeutet als solche nicht nur eine Zusammenkunft ehemaliger Marineangehörigen, sondern eine nationale Kundgebung.

17. deutsches Bundesschießen.

Frankfurt a. M., 4. Juli.

Üb' Aug' und Hand
Für's Vaterland!

Die alte freie Reichsstadt Frankfurt a. M. steht im Zeichen eines Ereignisses, das weit über die Gaue am Main und Rhein hinaus für ganz Deutschland Interesse und Bedeutung hat. Gilt es doch, die 50jährige Wiederkehr eines Festes zu feiern, das wie kaum ein anderes geeignet ist, die nationale Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme im In- und Auslande aufs neue zu betonen.

50 Jahre sind verflossen, seit in den Julitagen des Jahres 1862 hier in Frankfurt a. M. das erste deutsche Bundesschießen abgehalten wurde, das sich zu einer mit allgemeiner Begeisterung aufgenommenen Kundgebung für den nationalen Einheitsgedanken gestaltete. Darum war es nur selbstverständlich, daß die 50jährige Wiederkehr dieses Tages ebenfalls in der Stadt gefeiert wird, deren Geschichte untrennbar verbunden ist mit der Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen; denn aus den Einheitsbestrebungen der 60iger Jahre des vorigen Jahrhunderts* heraus geboren, hat die Idee einer Zusammenschließung aller auf Stärkung körperlicher Kraft und Gewandtheit gerichteten Bestrebungen, die nationale Idee eines einigen freien Volkes in Waffen seit der Neugründung des Reiches eine immer festere Form und größeren Umfang angenommen und in dem Frankfurter Fest scheint dieser große Gedanke seinen prägnantesten Ausdruck finden zu sollen. So ziehen denn in diesen Tagen fröhliche Schützenbrüder von Ost und West, von Süd und Nord, aus allen deutschen Gauen in die Stadt der alten deutschen Kaiserkrönungen und der St. Paulskirche ein. Aber noch weiter her, aus dem verbündeten Nachbarlande Österreich, aus der Schweiz, ja selbst aus Frankreich und Belgien, aus Skandinavien und von drüben über den „großen Teich" her kommen die Teilnehmer am deutschen Bundesschießen, das, wie kaum ein anderes deutsches nationales Fest geeignet ist, das Gefühl der Stammesbrüderschaft und der Einigkeit, des festen Zusammenhaltens aller deutschen Stämme und aller treuen Söhne der Mutter Germania im In- und Auslande aufs neue zu stärken und zu kräftigen. Ein vaterländisches Fest ersten Ranges ist es, das vom Sonntag ab hier gefeiert wird, und in dem Verlaufe der beiden letzten großen deutschen Bundesschießen 1906 in München und 1909 in Hamburg hat der große Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit sowohl durch das Erscheinen der deutschen Brüder von jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, wie auch durch die Teilnahme des greisen Prinzregenten von Bayern in München und des Oberhauptes der freien Republik Hamburg, des regierenden Bürgermeisters Dr. Burchard in Hamburg seinen prägnanten Ausdruck gefunden. Und wie damals die Adlerjäger aus den bayerischen Alpengebieten mit den fröhlichen Berliner Schützenbrüdern, den ehrenfesten Schützen von der „Waterkant", neben den stämmigen Männern aus Ost- und Westpreußen, den fröhlichen Rheinländern und den elsaß-lothringischen Schützen am Scheibenstande sich vereinten, so wird auch diesmal in den Mauern der altehrwürdigen Frankofurtia die deutsche Schützenschaft geschlossen an der großen Schießstandanlage des Frankfurter Schützenfestes antreten. Man rechnet auf eine Beteiligung von ca. 15 000 Schützen, darunter etwa 3000 Ausländern. Unter letzteren stehen naturgemäß die verbündeten Österreicher wieder obenan, die in Extrazügen von Wien, Innsbruck und aus dem Salzkammergut herüberkommen und ihre eigenen Musikkapellen mitbringen werden. Soweit diese Militärkapellen sind, ist ihnen auf Anordnung Kaiser Franz Josefs gestattet, bei allen festlichen Veranstaltungen des Frankfurter Bundesschießens in Gala-Uniform zu erscheinen. Ebenso erfreulich ist es, daß die Deutsch-Amerikaner in großer Zahl zu der nationalen Veranstaltung erscheinen, und damit das Band, das sie mit der alten Heimat verknüpft, aufs neue festigen. An ihrer Spitze stehen die Newyorker Independents-Schützen unter Führung ihres Hauptmanns Henry v. Minden, während die Österreicher von dem Fürsten zu Trautmannsdorff angeführt werden. In stattlicher Zahl sind auch die deutschen Schützenvereinigungen Rußlands, Englands, Frankreichs, der skandinavischen Länder, sowie der Schweiz angemeldet.

Seit langer Zeit zum ersten mal genießt das deutsche Schützenfest wieder die Protektion einer fürstlichen Persönlichkeit und zwar in der Person des Bruders des Kaisers, des Prinzen Heinrich von Preußen, der in den nächsten Tagen hier eintreffen und den Hauptveranstaltungen des Festes beiwohnen wird.

Die Leitung des Festes liegt in den Händen des in Nürnberg domizilierenden deutschen Schützenbundes, der in den Julitagen des Jahres 1861 in Gotha gegründet wurde und dessen Vorsitzer seit 1897 der Bundespräsident Georg Pilipp-Nürnberg ist. Der im 63. Lebensjahr stehende Herr bekleidet in Nürnberg gleichzeitig das Amt des Schützenmeisters der dortigen Hauptschützengesellschaft.

Das Bundesbanner, das dem deutschen Schützenbunde gelegentlich des ersten deutschen Bundesschießens im Jahre 1862 von dem damals als einfacher Schützenbruder erschienenen „Schützen-Herzog" Ernst II. von Coburg-Gotha verliehen wurde, befindet sich zurzeit noch in der Verwahrung des letzten Schützenfestortes Hamburg, von wo aus es der Präsident der Hamburger Schützen Dr. Roth-Hamburg am Schützenfest-Sonntag nach Frankfurt bringen und hier dem Ehrenpräsidenten des Frankfurter Bundesschießens, Oberbürgermeister Dr. Adickes nach dem großen Festzug übergeben wird. — Für diesen großen Festzug sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, da er erfahrungsgemäß jedesmal das große Ereignis des deutschen Bundesschießens bildet. Beim letzten deutschen Bundesschießen in Hamburg beteiligten sich über 20 000 Mann an der eindrucksvollen Demonstration, und auch diesmal werden nicht viel weniger an dem Festzuge teilnehmen, da Südwestdeutschland bekanntlich das Eldorado der Schützenbrüder ist und besonders aus Baden, Elsaß-Lothringen und der bayerischen Pfalz, sowie aus der Rheingegend ein ungeheurer Zuzug zum deutschen Bundesschießen zu erwarten ist.

Als Festplatz für die gewaltige Veranstaltung ist der vor einigen Jahren neu geschaffene große Frankfurter Ausstellungsplatz vorgesehen, auf dem sich die gewaltige Kuppelhalle erhebt, in der in dreijährigen Abständen der Kaiserpreiswettstreit der deutschen Männergesangvereine stattfindet, der auch die große Ila-Ausstellung und die deutsche Sport-Ausstellung beherbergte, und dem letzten deutschen Turnfest als Schauplatz diente.

Auf dem weiten Platz ist aus Anlaß des deutschen Bundesschießens ein reizvolles Stadtbild „Alt-Frankfurt" darstellend, entstanden, in dessen heimeligen Winkeln die Schützenbrüder nach getaner Arbeit sich stärken können. Die Arbeit selbst wird geleistet an der großen Schießstandsanlage, die mit 33 Feld-, 99 Stand-, 6 laufenden Wild- und 14 Pistolenscheiben ausgestattet ist. Dahinter liegen mächtige Laufgräben, von denen aus die Schießresultate angezeigt werden. In der riesigen Haupthalle des Festplatzes werden die geselligen Veranstaltungen des Bundes stattfinden. Auch der große Gabentempel für die Schützen hat hier seinen Platz gefunden. — Der nach künstlerischen Grundsätzen durchgebildete Festzug des deutschen Bundesschießens wird sich an der oberen Mainbrücke des benachbarten Sachsenhausen entwickeln und seinen Weg durch die Hauptstraßen Frankfurts nach dem Festplatz an der Hohenzollernallee nehmen. Die durch Frankfurts Geschichte erklärten und durch den Zweck des deutschen Schützenbundes gegebenen inneren Beziehungen zwischen Festort und Schützenbund werden im Festzug insofern zum Ausdruck kommen, als die Grundidee desselben eine Verherrlichung deutscher Schützenkunst und deutscher Machtentfaltung darstellen soll. — Hoch oben über der Feststadt aber wird während des ganzen Bundesschießens ein Zeppelin-Luftschiff seine Kreise ziehen und den deutschen Schützenbrüdern die jüngste Waffe des deutschen Heerwesens plastisch vor Augen führen.

---

so begibt sich diese Möwengattung gern in den Schutz der Deiche und Uferbauten, ja, man trifft sie dann häufig sogar tiefer im Binnenlande auf Äckern und Wiesen an. Im Gebiete des Jadebusens heißt daher die Wetterregel: „Sind Mömen up Land, Unweer ist vör de Hand!" Auch dort gilt die Möwenjagd als ungebräuchlich und Sturm heraufbeschwörend. Das Märchen aber, daß Möwen arge Fischräuber seien, glauben an der See nur die wenigsten; und die Wissenschaft bestätigt diesen Glauben, hat doch Röhrig nachgewiesen, daß von den vielen zu diesem Zwecke erlegten Möwen nur ein Drittel Fischreste in ihrem Mageninhalt zeigten.

So hat jede Landschaft die Tiergattung, die ihrem Charakter entspricht, und alles sollte man daran setzen, diese ihrer Heimat zu erhalten. Leider aber beginnt sich bereits an unserer Nordseeküste die Gedankenlosigkeit Genesung findender Badegäste zu rächen. „Nach uns die Sintflut!" — Wie eintönig wäre dann aber, sind erst weitere Möwenkolonien vernichtet, an trüben Tagen die weite, graue Fläche des Meeres? Aber auch, wenn die zitternden Wogen im schimmernden Sonnengolde wie ein güldenes Kettengeflecht erglänzen, sind es die schwimmenden Möwen, die gleich Perlen in den Maschen auf smaragdenem Grunde gleißen, und diesen kostbaren Schmuck soll uns niemand rauben.

Darum: Schutz den Möwen, so bitte ich alle, die nun bald ihrem Spiel in blauer Luft oder auf den wiegenden Wogen mit freudigen Blicken folgen!

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Eine deutsche Expedition durch die Nordostpassage. Wie voriges Jahr in der Südpolarforschung, so wird sich Deutschland jetzt auch in der Arktis mit einer sehr umfangreichen Expedition betätigen. Die vom Leutnant Schröder-Stranz in Aussicht genommene „Deutsche Arktische Expedition" wird im Frühjahr 1913 die auf 4—5 Jahre berechnete Hauptexpedition antreten. Nicht allein in wissenschaftlicher Beziehung wird die Nordostpassage von größter Bedeutung sein, sondern auch dem Handel und Verkehr werden neue Bahnen eröffnet. Wenn wir von der nordasiatischen Küste genaue Karten besitzen und uns über die Eisverhältnisse in den einzelnen Monaten sicher orientiert haben, können die in Nord-Sibirien lagernden Schätze auf dem billigen Wasserwege von dem einem Flußsystem zum anderen geschafft werden. Außerdem dürfte vielleicht, wenn auch nur für wenige Wochen, im Spätsommer der Schiffsverkehr vom atlantischen zum stillen Ozean möglich sein. Die Nordostpassage stellt einen Weg zum stillen Ozean dar, der um 5600 Seemeilen kürzer als die Suezfahrt und auch noch erheblich kürzer als die Passage durch den Panama-Kanal, aber infolge der mangelhaften Kenntnis ihres Fahrwassers und ihrer Eisverhältnisse zurzeit noch unbenutzbar ist. Im russisch-japanischen Kriege tauchte in Rußland der Gedanke auf, die Ostseeflotte durch das Eismeer der Nordostpassage nach dem stillen Ozean zu befördern; er mußte aber aufgegeben werden, weil ein solcher Versuch — denn als solchen konnte man das Wagnis nur bezeichnen — gerade in Kriegszeiten unübersehbare Folgen hätte bringen können. In dem Programm der deutschen arktischen Expedition nimmt gerade die genaue Festlegung der ozeanographischen und kartographischen Verhältnisse einen breiten Raum ein, sodaß mit dieser Forschungsreise einem direkten Bedürfnis abgeholfen und eine Lücke in der Kenntnis dieses Landstriches geschlossen werden wird.

Mannigfaltiges.

(Ein zweites Wörishofen in Westdeutschland.) In Geistingen a. d. Sieg fand am Sonntag die feierliche Eröffnung des Kurhauses „Sebastian Kneipp" statt, das von einer G. m. b. H. errichtet worden ist. Zur Leitung des Kurhauses ist Dr. med. et phil. Baur aus Schwäbisch-Gmünd berufen.

(Vermächtnis.) Das Vermögen, das der verstorbene Geheime Medizinalrat Professor Dr. Moritz Seidel der Stadt Jena hinterlassen hat, beträgt annähernd 500 000 Mark. Die Universität Jena erhält aus dem Nachlaß 50 000 Mark.

(Schwere Strafen für Viehschmuggel.) Anfang dieses Jahres waren vier Viehhändler, die Brüder Pierre aus Rodingen in Luxemburg, die zu der Zeit, wo die Grenze für die Einfuhr französischen Viehs geöffnet worden war, holländisches Vieh im Werte von 40 000 Mark im Transit über Belgien und Frankreich nach Luxemburg eingeführt hatten, wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz und gegen das Viehseuchengesetz zu 85 000, 40 000, 11 000, und 7000 Mark verurteilt worden. Außerdem war die Beschlagnahme der eingeschmuggelten Tiere im Werte von 40 000 Mark angeordnet worden. Jetzt hat in der Angelegenheit auch das Obergericht als Apellationsinstanz gesprochen und die vier Brüder auch zu Gefängnisstrafen verurteilt, den ersten zu zwei Jahren Gefängnis und 1600 Mark Geldbuße, den zweiten zu 18 Monaten Gefängnis und 1600 Mark Geldbuße und die beiden andern zu 6 Monaten Gefängnis und 800 Mark Geldbuße. Außerdem wurde die Einziehung des beschlagnahmten Viehes im Werte von über 10 000 Mark angeordnet und die Beteiligten solidarisch zum Wertersatz für die beschlagnahmten Tiere im Betrage von rund 32 000 Mark verurteilt.

(Eröffnung der Kleinbahn Garmisch—Partenkirchen—Mittenwald.) Montag wurde die schmalspurige eingleisige Bahn Garmisch—Partenkirchen—Mittenwald eröffnet. Die Strecke ist 18 Kilometer lang.

(Die Ohrfeige auf dem Kasernenhof.) Ein schwerer Fall von Soldatenmißhandlung wird aus Pfalzburg in Elsaß gemeldet. Der Fähnrich Zenz übte mit einer Abteilung auf dem Kasernenhofe, wobei sich der Infanterist Lechner ungebührlich benommen haben soll. Der Fähnrich stellte an den Mann die Frage, was ihm lieber sei, 21 Tage strengen Arrest oder eine Ohrfeige. Der Mann erwiderte „Eine Ohrfeige", worauf ihm der Fähnrich eine schallende Ohrfeige versetzte. Der Infanterist mußte in das Lazarett aufgenommen werden, wo die Ärzte einen Bruch des Trommelfells feststellten.

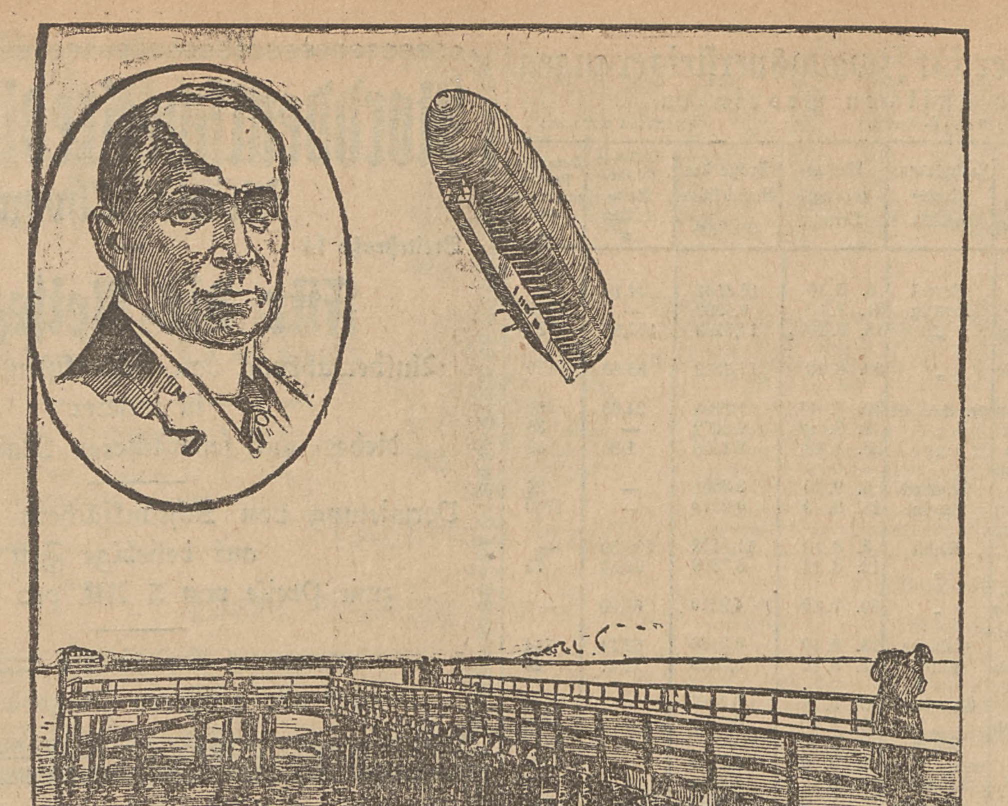
(Vom eigenen Sohn ermordet.) Der Grundbesitzer Birgl in Altstadt in Südböhmen wurde von seinem Sohne ermordet, weil er seine Ersparnisse nicht herausgab. Der Mörder erschoß sich dann selbst. Sein Bruder und seine Mutter wurden als Mitschuldige verhaftet.

(Die Affäre des Korpskommandanten von Kaschau.) Wir berichteten vor einigen Tagen über die Affäre des Korpskommandanten von Kaschau, des Feldmarschalleutnants v. Borowic, der bei einer Festlichkeit von der Tochter des Oberstleutnants Hirthl geohrfeigt wurde. v. Borowic hat nunmehr um einen Urlaub nachgesucht, er dürfte eine andere dienstliche Verwendung finden. Der Oberstleutnant Hirthl

selber, der Vater der schlagfertigen Tochter, unternahm nach dem Bekanntwerden der Tat seiner Tochter einen Selbstmordversuch, jedoch war der Schuß in die Schläfe nicht tödlich. Er wird in den nächsten Tagen nach einer Meldung der „Voss. Ztg." pensioniert werden.

(Ein geheimnisvoller Diebstahl) wurde in Luneville im Hause eines Generals, der einige Tage auf Urlaub weilte, verübt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bemerkte der Diener des Generals ein Geräusch im Hause und sah sich, als er das Schlafzimmer des Generals betrat, zwei Individuen gegenüber, die bei seinem Anblick in größter Eile die Flucht ergriffen. Es wurde festgestellt, daß außer verschiedenen Schmucksachen und Wertpapieren auch wichtige Dokumente gestohlen worden sind. Vor allen Dingen soll es sich um einen Mobilmachungsplan handeln. Der Diebstahl hat großes Aufsehen erregt und man glaubt, daß es sich um einen neuen Spionagefall handelt.

(Zur Affäre des Rektor Bock.) Die Affäre des Rektor Bock-Berlin scheint, wie wir bereits mitteilten, eine neue Wendung nehmen zu wollen. Wie noch erinnerlich, wurde Rektor Bock, der eine katholische Mädchenschule in der Gneisenaustraße leitete, von der Berliner Strafkammer nach dreitägiger Verhandlung wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schülerinnen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die er auch verbüßt hat. Die Verurteilung erfolgte aufgrund der eidlichen Aussage dreier ehemaliger Schülerinnen. Inzwischen haben zwei dieser Zeuginnen, ein Fräulein M. Zg. und eine Frau Margarethe Ph. geb. G. in eidesstattlichen Versicherungen ihre damaligen Beschuldigungen als unwahr erklärt. In diesen eidesstattlichen Versicherungen kommt zum Ausdruck, daß die Zeuginnen unter dem Druck der polizeilichen Vernehmung ihre Aussagen machten, die sie jetzt zurücknähmen, um der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Gegen diese beiden Zeugen ist das Meineidsverfahren beantragt; die Untersuchung schwebt noch bei der königlichen Staatsanwaltschaft. Um die dritte ihn belastende Zeugin unglaubwürdig zu machen, hat Rektor Bock die Ladung von 18 Zeugen beantragt, die über deren Privatleben Bekundungen machen sollen. In der seinerzeitlichen Verhandlung traten noch eine Reihe anderer Zeugen gegen Rektor Bock auf, die aber der Staatsanwalt selbst als unglaubwürdig ablehnte. Von diesen Zeuginnen wird behauptet, daß gegen drei von ihnen hinreichendes Belastungsmaterial vorliege, um sie ebenfalls des Meineides zu überführen.



Das Luftschiff im Fluge. Oben links: Der verunglückte Melvin Vauiman.

Ein Lenkballon in 800 Meter Höhe explodiert.

Das zur Überfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Luftschiff „Akron" ist bei einem Probefluge nahe der Stadt Atlantic-City (New Jersey) in einer Höhe von 800 Meter explodiert. Der Ingenieur Vaniman und drei Mann der Besatzung sind getötet. Es wird vermutet, daß die Katastrophe ihre Ursache in der schnellen Ausdehnung des Gases, hervorgerufen durch die Sonnenhitze, hat. Das Luftschiff ging in Flammen auf und die Gondel fiel etwa ein Kilometer vom Ufer entfernt wie ein Stein ins Wasser. Bisher ist noch keine Leiche aufgefunden worden. Die Explosion war fürchterlich, die Ballonhülle wurde in Fetzen gerissen. Dreitausend am Ufer versammelte Personen waren Zeugen der schrecklichen Katastrophe.

(Ahlwardt als Schatzgräber.) Der vielgenannte frühere antisemitische Reichstagsabgeordnete und Berliner Schulrektor a. D. Ahlwardt, war seinerzeit unter Hinterlassung vieler Schulden aus Berlin verschwunden und es ging das Gerede, daß er überhaupt verschollen sei. Jetzt wird jedoch bekannt, daß er der Manager eines Unternehmens geworden ist, das angeblich auf dem besten Wege sein soll, märchenhafte Schätze ans Tageslicht zu fördern. Bekanntlich sind im 17. Jahrhundert infolge der damaligen Kriegswirren zahlreiche Erzbergwerke in Südböhmen verfallen, in denen einst ein sehr lohnend gewesener Betrieb herrschte und bis zum 30-jährigen Kriege viele Millionen an Silber zu Tage gefördert wurden. Namentlich in der Gegend um Budweis herum bestand ein ärarischer Bergbau, dem der dreißigjährige Krieg ein plötzliches Ende bereitete. Die Grubengänge verfielen und vielfach auch die Eingänge zu diesen. Erst in den letzten 20 Jahren hat die Rudolfstädter Erzbergbau-Gewerkschaft in Budweis einzelne Stollen dieses südböhmischen Silberbergbaus wieder in Betrieb gesetzt und dabei sollen nun derartige Funde gemacht worden sein, daß ein regelmäßiger Betrieb sich wieder lohnen würde. An der Hand von Gutachten bergbaulicher Sachverständigen und von verschiedenen Analysen versucht deshalb die genannte Gewerkschaft jetzt in Form einer Broschüre die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Bergbaubetrieb zu lenken. Die Schrift reproduziert sogar Medaillen, die die Rudolfstädter Bergmannschaft in den Jahren 1591 und 1593 zum Gedächtnis der überreichen Silberausbeute der Rudolfstädter Werke in der Münze zu Budweis hat prägen lassen und verlangt angesichts der neuerlichen Bestrebungen der österreichischen Regierung durch Verstaatlichung aussichtsvoller Privatgruben und Wiederaufschließung der südböhmischen verfallenen Erzbergwerke den ärarischen Bergbau umfangreicher und lukrativer zu gestalten. Zur Zentrale ihrer Propaganda hat die Gewerkschaft nun Dresden bestimmt. Hier aber sitzt als ihr Manager Herr Hermann Ahlwardt, der mit einem Koffer voll Erdstücke im Lande herumreist und die Kuxe der Gewerkschaft an den Mann zu bringen sucht. Herr Ahlwardt, der einstige Bekämpfer des Kapitalismus, ist also jetzt Manager eines großkapitalistischen Unternehmens.

(Fleischvergiftung.) Nach dem Genusse von rohem, gehacktem Pferdefleisch sind in Elberfeld 150 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

(Gattenmord in Paris.) Großes Aufsehen erregt in Paris ein Gattenmord. Vor einigen Tagen kam das Ehepaar Clerc von einem Theaterbesuch in seine in Sevres gelegene Wohnung heim. Als das Ehepaar den Garten der Villa betrat, ertönten einige Schüsse und der Gatte brach schwer verletzt zusammen. Er ist infolge der Verwundungen gestorben, ohne über seinen Mörder Angaben gemacht zu haben. Die Vermutung der Polizei ging zuerst dahin, daß es sich um einen Racheakt handelte, wozu auch die Angaben der Frau beitrugen, die ihren Gatten als einen jähzornigen und überaus heftigen Mann schilderte, der stets mit seinen Arbeitern in der Fabrik, wo er als Zeichner angestellt war, in Unfrieden lebte. Indessen gab der Brotherr des Getöteten nur die besten Auskünfte über ihn und behauptete, daß ein solcher Racheakt unmöglich sei, da Clerc mit seinen Arbeitern nichts zu tun gehabt habe. Die Polizei verhaftete infolgedessen auch die Wirtschafterin des Ehepaares, denn es schien so, als ob das Mädchen über den Mann der Frau Clerc ebenfalls ungünstige Aussagen machte. Dazu kam noch, daß das Dienstmädchen sich in Widersprüche verwickelte. Das Mädchen wurde infolgedessen ebenfalls festgenommen und es gestand, daß es seine Angaben auf Befehl seiner Herrin gemacht habe. Auch hatte es auf Befehl seiner Herrin verschweigen müssen, daß ein Mann namens Paratt, der vor einigen Tagen aus einer Trinkanstalt entflohen sei, seit drei Tagen in dem Hause des Ehepaares als Zimmerherr heimlich ohne Wissen des Gatten logierte. Paratt war seit jener Mordtat spurlos verschwunden. Die Polizei ließ nun Frau Clerc kommen und fragte diese eine Weile aus, ohne daß Frau Clerc den Namen ihres Zimmerherrn dabei erwähnte. Als die Polizei schon von ihrer Wissenschaft Gebrauch machte, brach das ganze Lügengewebe zusammen. Frau Clerc bequemte sich zu einem umfangreichen Geständnis. Sie sagte aus, daß sie in der unglücklichsten Ehe mit ihrem Manne gelebt und vor einigen Jahren mit Paratt ein Verhältnis unterhalten habe. Paratt sei später Trinker geworden und habe in einer Trinkerheilanstalt Aufnahme gefunden. Vor einigen Tagen präsentierte er sich bei ihr und verlangte ein Zimmer in ihrem Hause. Als sie über ihren Mann klagte, erklärte Paratt sich freiwillig bereit, für 500 Franks ihren Mann zu töten. Frau Clerc gab an, den Kopf verloren und schließlich in den Handel eingewilligt zu haben. Paratt gab dann auch den Schuß auf ihren Mann ab und entfloh. Die Frau wurde sofort verhaftet.

(Die Arbeiten zur Vertiefung des Suezkanals) werden mit aller Macht gefördert. Man hofft, daß die Beschränkungen, die dem Kanalverkehr durch die mangelnde Tiefe des Fahrwassers bisher auferlegt waren, in kurzer Zeit behoben sein werden. Wie die Hamburg-Amerika-Paketfahrt A. G. aus Port Said mitgeteilt wird, rechnet die Kanalgesellschaft bestimmt damit, noch vor Ablauf der nächsten zwei Jahre Dampfern mit einem Tiefgang von 30 englischen Fuß die Durchfahrt durch den Kanal gestatten zu können.

Berliner Börse, 4. Juli 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin: Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 3¼%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.20b
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	—.—
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	4	100.80bG
do. do.	v	3	80.25bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	3	80.25bG
do. do.	v	4	100.80bG
do. Staff.A.	d	4	96.20bG
Bayer.Anl18	e	4	100.40B
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	88.30B
Brem.Anl.99	v	3½	88.00G
do. 96	d	3	77.70bG
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.40B
do.am.1900	a	4	100.40B
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.75G
Sächs.Stert.	v	3	80.19B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.60G
do.	v	3½	89 00G
Kur-u.Neum.	d	4	99.50B
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	99 60G
do.	v	3½	88.90bG
Posensche .	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.90G
Preussische	d	4	99 80bB
do.	v	3½	89.00b
Rhein-Westf	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.90B
Sächsische .	d	4	99.80G
Schlesische	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.90bG
Schlsw Holst	d	4	99.50B
do.	v	3½	88.90B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.10bG
do. do.	a	3½	87.50B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	87.20B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3½	95.00G
XXIV-XXIX	v	3½	88.40bG
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.80G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.20bB
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	91 00G
Barmen 01	c	3½	94.50bG
do.1908-18	b	4	98.70B
Berlin 04 II	a	4	100.30b
do. 82/98	v	3½	93.60bG
do. 1904 I	d	3½	93.60bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	90.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99 00bG
do.07 uk.17	d	4	99.00bG
do. 1908	a	4	99.00bG
do 95/99,02	v	3½	90.90bG
Düssd88/03	v	3½	89.50G
Elberf . 99	a	4	98.90G
Essen 1901	v	4	98.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	99.03G
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G

Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.70bG
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.30B
do. 94, 03	a	3½	89.30b
Potsdam 02	d	3½	93.80b
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	98.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	3½	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60G
Teltow.Kreis	d	4	99.20B
do. do.	d	3½	90.75G
Thorn00u11	d	4	98.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.60G
do. do.	a	4½	107.00G
do. do.	a	4	104.25b
do. do.	a	3½	99.30bG
do. neue	a	4	98.90G
do. do.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	80.90G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.60G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.20G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss.	a	4	99.40B
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.00G
Pommersch.	a	3½	89.50b
do.	a	3	78.75b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.50B
do. XI-XVII	a	3½	90.90b
do. Lit. D	a	4	98.20G
do. Lit. A	a	3	80 50G
do. Lit. E	a	4	98.20G
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C.	a	3½	89.70G
Sächsische .	a	4	101.10G
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.10G
do. neue	a	4	98.25G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.80G
do. do. do.	a	3½	91.30G
do. do. do.	a	3	80.10G
Schl.Hist.LC	a	4	98 50b
do. do. do.	a	3½	88.50G
Westf. Land	a	4	98 25bG
do. do.	a	3½	88.50G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	98.25bG
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	91.50G
do. II	a	3½	90.50G
do. I	a	3	77.40G
do. II	a	3	77.40G
do. neuld.	a	4	98.20b
do. do.	a	3½	89.50b
do. do.	a	3	77.00G
HessLdH I-XI	a	3½	89 40G
do. XXIII	a	4	100.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	fro.	34.50bB
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	fro.	198.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bG
Hamb.50T.L	3	3	173.00bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb40TL	2	3	125 10b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.75bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	101.10b
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	99.30b

Arg.ab100L.	d	4½	101.60G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	6	100.75G
Bulg.St.A.92	a	5	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	91.00G
do. v. 1906	d	4½	91.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	102.25b
do. v. 1896	d	5	99.70bG
do. Tients.-P	d	5	99.00b
do. v. 98	c	4½	93.80b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,6	45.75bG
do. Monopol	a	1½	54.90bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.00bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.75b
do.		4	89.00bB
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10G
do. 4000M.	q_1	5	100.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.30b
do. Kronenr.	c	4	88.80G
do. einh.kv.R	v	4	88.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	90.25G
do. 60r Lose	e	4	172.80b
do. 64r Lose	—	fro.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.50G
Rumän. 03	f	5	101.30b
do. 89	a	4	94.40b
do. 90	a	4	95.60b
do. 91	a	4	93.20bB
do. 94	a	4	92.00B
do. kleine96	e	4	91.75bG
do. 1905	d	4	92.25G
Russ.k.A. 80	e	4	90.25G
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.80bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	[illegible]
do.konv.Obl.	a	3,8	88.10G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.25b
SaoPaulo GA	a	5	101.10b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.30bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.90G
do. unifiz.03	c	4	88.75bG
do. Zoll. 05	c	4	80.50bG
do.Zoll-0.11	a	4	80.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.80bG
Ung. Goldrt.	a	4	90.90bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	88.40bG
do. do. 97	a	3½	77.10G
Bucar.StA98	a	4½	97.50bG
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.10b
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	d	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.10G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.30bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.50b
Finnl.Hyp.11	d	4½	97.60b
Jütl.KrV.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.90G
Poln.Pf3000	a	4½	92.10bG
1000-100R	a	4½	92.10bG
Schwed.H78	a	4	97.75G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90b
do. Sp.K. I.II	a	4	89.60G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.25bG
do. Genuss	—	frc.	73.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	131.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	53.50b
Halb.-Blank.	1	3	96.00G
Kgsb.Cranz.	4	7	136.25G

Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	181.50bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	31.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	152.50b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oedнb.	1	1½	39.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18 40bB
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	112.00B
do. 60%	1	5	112.00B
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	9½	264.20bB
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6¼	156.25G
Schantung .	1	6	132.40b
West-Sizil.	1	3¼	71.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00B
Braunschw.	1	7	141.00B
Bresl.el.Str.	1	6¾	123.00G
Danz.el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5¾	135.10b
Gr.Berl.Str.	1	8¾	183.00b
do.Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	182.00bB
Hannov. Str.	1	0	66.00G
do. V.-A.	1	3½	85.50G
Magdeb.Str.	1	9	183.60G
Posener do.	1	9½	177 30b
Stettiner do.	1	8½	175.00bB
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	106.75G
Hmb.Am.Pck	1	9	142.90b
Hansa Dmpf.	1	15	275.30bG
Nordd. Lloyd	1	5	119.50bB
Schl.Dpf.Co.	1	0	72.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	89.10B
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	75.70G
do. Gold	e	4	94.10b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.10G
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.30bG
MoscSml.ab	e	4	88.30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.10b
Iwang. Domb	a	4½	99.70b
Kursk-Kiew.	b	4	89.75b
Mosco-Kas.	a	4	88.60bG
do.KiewWor.	d	4	88.50bG
do. Rjäsan .	b	4	89.50bG
do.WindRyb.	d	4	88.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.40bG
Rybinsk gar.	f	4	88.40B
Rjäs. Uralsk	e	4	88.50b
Süd-Ost 98	e	4	88.40bG
Wsch.W. 10r	a	4	90.10bG
do. do. X XI	d	4	89.75B
Wladiks. 98	d	4	88.90b
An.Eis.2040	d	4½	97.50bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10B
do. kleine	d	4½	96.80bG
Macedon. B.	a	3	63.25bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.60G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.75bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80G
Brl KOb.lu18	v	4	99.60G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.00bB
do. XXV	d	4	98.75G
Dt HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.40bG
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.10G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	—.—
Goth. GrdkrII	a	3½	117.75G
do. III IV	a	3½	101.25bG
do. IX u. IXa	d	4	97.40G
do. X u. XII	v	4	97.40G
do. XIV u. 16	d	4	97.80bG
do. XIX	e	4	98.20bG
do. XI u. 13	d	3½	88.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00bG
do. S. 1-190	v	3½	88.00bG
Han B.III-VIII	a	4	97.40bG
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI VII	v	4	97.40bG
do. XII uk.17	a	4	98.00bG
do. konv.	v	3½	89.70bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.20bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.10G
XIII XIV XVII	v	4	97.00bG
do. XIX	d	4	97.00bG
do. XXI	d	4	97.20G
do. XXVIII	a	4	98.50G
do.XXIXu.22	d	4	99.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.90bG
do.99 01 03	a	4	97.40bG
do.v.06uk16	a	4	97.80bG
do.v.07uk17	a	4	98.00G
do. v. 86, 89	v	3½	87.75bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.75bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.25bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 60G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.20bG
do. uk. 1913	a	4	97.25bG
do. uk. 1914	v	4	97.25bG
do. uk. 1917	v	4	97.75bG
do. uk. 1919	v	4	98.10bG
do.Komm.Ob	a	4	99.60bG
do. do. 1909	a	4	99.70G
do. do. 1921	c	4	99.10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.80G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.50bG
do XXVII(15)	d	4	98.00G
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.10bG
do.XXX XXXI	v	4	99.25bG
do. XXIII	d	3½	91.25G
do.XXVI (14)	a	3½	91.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.10bG
do. XXIV	a	3½	88.10bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75bG
do. IX uk. 20	a	4	99.75bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk. 12	a	3½	93.25G
do. I	a	3½	90.00bG
do. III uk. 12	d	3½	90.00bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.90bG
do. XI u. 18	d	4	97.75bG
do. XII u. 20	a	4	98.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.25b
Allg. Elekt.G.	d	4	96.60B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.50b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	103.90b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	99 9ub
do. 100	a	*4	97.00b
do. u. 14 3	a	*4½	100.70b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.20bG
Gelsenk Bgw	d	*4	94.75B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.20B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	100.50bG
Laurahütte .	a	*4	94.75b
do.	c	*3½	89.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.80G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.30G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.70B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.50bB
Siem.Halsk3	d	4	96.80G
SiemSchck3	a	4½	102.00B
ThielWnckl2	a	*4½	101.00G
SteauaRm. 5	e	5	104.75B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00B
Berg.Märk.B	1	7	150.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.40b
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.25G
Com.uDisc.B	1	6	112.50b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	128.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.25G
DeutscheBk.	1	12½	255.40b
do. Effekt.Bk	1	6	117.25G
do.Hypoth.B.	1	8	152.10G
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	162.50G
Disc. Comm.	1	10	185.90b
DresdnerBk.	1	8½	153.25b
GothaGrdkr.	1	9	170.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	126.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.25bG
Hannov Bank	1	7½	145.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.10G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.80bG
MärkischeB.	1	6	100.00b
Magdeb.B V.	1	6	114.50bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	136.90bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.40bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.90b
Nordd KredA	1	7	119.50G
do.GrundkrB	1	6	117.10B
Osnabrück.B	1	4	127.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.50b
Preuss.BdKr	1	8	157.75bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.40b
do.Hyp.A.-B.	1	6	115.10b
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.25bG
Reichsb.Ant.	1	5,96	135.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.40G
Russ.B.f.aH.	1	10	156.25bG
Sächs. Bank	1	8	157.50B
SchaaffhBkv	1	7½	124.10b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00bG
Brl.KindlStP	O	16	267.00G
Brl.Unionsb.	O	3	87.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	106.50G
Böhm. Brauh	O	5	130.60bG
Friedrichsh.	O	4	85.75G
Germania .	O	0	51.00G
Hilsebein .	O	0	47.50bG
Königstadt .	O	4½	90.50b
LandréWssb	O	5	120.50G
MünchBrauh	O	7	119.00G
Patzenhofer	O	14	241.00bG
Pfefferberg	O	10	198.00G
Schöneb Sch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	257.80bG
SpandauerB	O	5	127.50bG
Victoria . .	O	6	106.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	111.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	97.50G
Dortmunder	O	20	362.00G
do.Unionsbr	O	20	410.50G
do.Victoriab	O	6	107.75B
Dssld Höfelb	O	10	—.—
Germn. Drtm	O	9	140.00B
Glückauf . .	O	8	126.50G
Herkul Cass.	O	9	168 60G
Holsten . .	O	13	192.00G
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
LeipzRiebek	O	10	184.00G
Lindbr.Unna	O	5	75.00G
Lindener . .	O	13	220.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.10G
Oberschles.	1	5½	93.00B
Oppelner . .	O	3½	62.50G
Paulshöhe .	O	4	87.00B
Schlegel . .	O	10	160.50G
SchwabenBr	O	10	153.25G
Sinner . . .	1	12	215.25b
vTuchersch.	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	136.00b
Accum.Fab	1	25	531.00b
do.BoeseVA.	1	0	3.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	413.00bB
do.f Bauausf	1	5	90.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	45.50bG
AdlerCem.kv	1	0	117.50bG
Adlerwerke .	N	30	530.00bG
AlfeldGron.P	1	6	108.00bB
AllgBerlOmn	1	7	163.25G
Anglo Cont.G	1	7½	118.50bB
Allg Elekt.Gs	7	14	265.75bG
Anhalt. Kohl.	1	7	158.50G
do. V.-A.	1	6	115.75G
Annen. Guss	7	0	106.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	142.00bG
Archimedes	7	3	130.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	397.00b
ArnsdorfPap	O	9	114.00bB
Baer&St. M	1	27	430.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	158.25G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	42.25bG
BendixHolzb	5	3½	68.75B
Berg.Märk.I.	1	0	—.—
Bergm. Elkt.	1	12	141.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	183.25G
do.Elekt.-W.	7	5	192.25b
do. do.	7	4½	102.50G
do.Eispalast	1	0	50.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	227.75bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	90.75G
do.Maschin.	1	13½	227.00bG
do.SpedV.kv	1	10	164.00G
do. do. V.A.	1	9	147.50G
do. Terr.u.B.	1	0	38.25G
BertholdSch	1	15	260.00bG
BerzeliusBw	1	6	134.00bG
Bismarckhtt	7	0	138.60b
Bochum.Bgw	1	5	142.80bG
do. Gussst.	7	12½	229.00b
BdgSchönhA	—	frc.	68.00G
Böhler & Co.	1	12	217.00b
Bösperd.Ww	7	2	97.75b

Brnschw.Khl	1	10	213.50G
do. Jute	7	12	201.50G
BredowZckf.	7	6	87.00bG
Breitenb. Zm	1	0	103.00G
Brem. Wollk.	1	16	263.10bG
Bresl.Spritf.	O	21	410.25bG
Buderus Eis.	1	6	111.75bG
Butzke Met.	1	7	109.80G
CartLoschw	7	25	425.00bG
do. do.	7	15	245.50b
CasselFedst	1	12	188.50bG
Charl. Wass.	O	12	258.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	174.90b
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	244.50bB
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	283.00G
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	—.—
Cöln. Bergw.	1	30	466.10bG
Cöln-Müsen	7	0	45.50bG
ConcordBgb	1	16	299.90b
do. Spinner.	1	7½	139.00B
Cont. Wassw	1	8	151.30G
Delmnh.Lin	1	24	340.00bB
Dessau. Gas	1	11	187.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.40b
do.Lux.Bw.V.	7	11	173.90b
do. Nied.Tel.	1	6¼	116.25G
do. Oest.Bgw	1	11	250.50G
do.Uebs.El G	1	10	169.00G
do. Asph.Ges	1	7	127.50G
do. Gasglühl	7	50	595.00bB
do. Kabelwk.	1	7	126.10B
do.Spiegelgl	1	25	371.00b
do. Waffenfb	1	25	552.50bG
do.Wasserw.	1	5	110.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.60bG
Dinnendahl .	7	0	26.75bG
Donnersmkh	1	16	315.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00bG
Düsseld Wgg	7	13	232.25bG
do. Eisen .	O	8	163.00b
do. Maschin.	1	6	107.50G
Dynam Trust	5	10	181.00bG
Eckert M.F.	O	10	156.75b
Egest.Saline	1	13	196.00G
EintrachtBrk	1	27	485.00G
Eisenw.Kraft	1	12	210.00bG
Elberf. Farb.	1	25	515.00bB
do.Papierfb.	7	0	84.00bB
Elekt. Dresd.	4	6	116.75G
Engl. Wollw.	1	0	63.50G
C.Ernst&Co.	1	0	20.10bG
Eschw. Brgw.	7	8	161.50B
Essen.StnkB	1	10	164.70B
Faç Eis.Mst	7	8	142.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	168.50G
Flnsb.Schiff	7	4	142.00G
Fraust. Zuck	9	18	237.25bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.30G
Geisw. Eis.	7	11	215.25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	188.20b
do. Gusstahl	8	0	90.40bG
Gg. Marienh.	7	4	103.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.25G
Germania PZ	7	0	67.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	174.80b
Gladb. Spinn	1	0	106.50G
GlasSchalke	1	16	244.60bG
Görl. Eisenb.	7	13	260.00bG
do. Maschin.	7	5	124.00bG
Greppin.Wk.	1	11	206.00bG
Guttsm Msch	1	0	46.50bG
Haberm.&G	1	10	136.50bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	429.00b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	155.00bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00bG
Hannov. Bau	1	0	42.50G
do. Masch.	7	16	272.25b
Harb. WienG.	7	0	137.50G
Harkort Brck	1	7½	118.25B
do.Bw.St.-Pr	7	9	192.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	186.20b
Hartm.Msch.	7	5	160.00bG
HasperEisen	7	10	172.00bG
HeinLehm.a.	1	7	122.00bG
HemmoorCm	1	5	126.25b
Herbrand W.	O	7	159 00G
Hermannm.	1	8	157 00bG
Höchst. Fbw.	1	27	630.00bB

HohenloheW	4	11	189.75b
HöschE.u.St.	1	20	318.00bG
HumboldMa.	7	8	121.25bG
Ilse Bergb.	1	24	441.50bG
JeserichVA.	1	5	100.80G
do. abg.	1	9	145.80G
Jessenitz K.	1	8	25.00bG
Kahla Porz.	1	18	333.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	164.50G
KaplerMsch.	1	0	70.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	236.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	246.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	327.00G
Kön.Marienh	1	0	80.25bG
Königsborn .	1	15	228.25b
KönigszeltP.	7	7½	160.50G
Gbr. Körting	1	8	128.75bG
Kruschw. Z.	7	24	297.00bG
Kyffhäuserh	1	13	206.00bG
Lahmeyer E	4	5	124.30G
Lauchhamm.	7	10	180.30bG
Laurahütte	7	4	173.25b
Leonh. Brnk.	7	9	159.25bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	338.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	325.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	19.40b
do.do. St.Pr.	7	0	60.50G
Luck.&Steff.	1	6	102.25G
Lüneb. Wchs	7	9	142.75bG
Luth. Brschw	7	6	91.75bG
Mannesmr.	7	12½	214.50bG
MärkWstf Bg	7	6	132 90b
Magdeb.Gas	1	6	109.00G
do. Bergw.	1	32	510.00G
Marie ks.Bg.	7	4	82.50bG
MarienhKotz	4	8	123.00G
M.-F.Kappel	7	28	550.50bG
MArm Strube	1	0	30.00bG
MchWbLind.	1	20	281.50bG
Mix & Genest	1	0	81.00bG
MhleRüning.	7	24	398.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	174.75bB
NeptunSch.	1	0	84.25G
NeueBd.A.-G	1	10	117.50bG
do.Phot.Ges.	1	0	8.50b
Niederl. Khl.	4	12	200.25bG
Nitritfabrik .	4	16	186.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	52.50bG
do. Gummi	1	3	79.25G
do. Jute L. B.	1	0	95.00G
do. Wollkäm.	1	10	148.25bG
ObschlEisb	1	3½	101.50bG
do.Eisenind.	1	0	82.00bG
do. Kokswrk.	1	12	199.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	151.75G
Oppeln. Zm.	1	5	146.76bG
Orenst.&Kop	1	14	211.90bG
Osnab. Kupf.	7	6	75.00bG
Ottens.Eisen	1	5	92.50bG
Panz. Geld.	7	6	115.25bG
Pauksch M.	N	0	13.90bG
Petersb.El.B	1	7½	124.75bG
do. V.-A.	1	10½	163.90b
Petrolw. V.A.	1	0	15.00G
Phönix Lit.L.	7	15	258.75b
Ravensb Sp	1	0	109.60G
Reiholt Met	1	14	217.40b
Rhein. Brnk.	4	9	170.75bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	317.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	174.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	122.50G
do. do. Klkw.	7	12	174.00bG
RiebeckMtw.	4	12	189.60bG
J. D. Riedel	1	12	456.00G
Rombch Hütt	7	9	174.50b
Rosenth.Prz.	1	18	278.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	91.75B
do. Zucker	O	10	136.75bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	191.00bB
SächsBöh Z	1	5	156.00b
Sangerh. M.	O	8	219.90bG
Sarotti . . .	7	12	184.90bG
Schering . .	1	12	229 00bG
Schl.el.uGas	1	10	193.00G
Schl.Prtl.Zm	1	1	135.70G
H.Schneider	1	7	148.10bG
Schomburg .	O	7	146.50G

Schoening .	5	8	125.25bG
Schuckert El	8	7½	159.75B
Seebeck Sch	7	0	43.00G
Siemens Gl.	1	14	235.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	240.00G
SiemensEl.B	O	6½	123.40bG
Simonius Cll	1	6	108.40B
Spnn Renner	1	6	111.75G
SpritbankAG	O	24	389.00bG
Stadtberg. H	7	1	94.25b
Stahl & Nölke	7	0	147.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00G
Statt. Vulkan	1	11	190.00b
StollwrckVA.	1	6	120.00b
Stolb.Zink-A	1	0	130.50B
StralsSpielk	7	7½	139.75B
Tecklenbrg	1	4	127.80b
Tel. Berliner	7	8	170.50G
Teltow-Kan.	—	frc.	87.00B
Terra A.-G.	6	10	113.80bG
Tr. Gressch.	7	0	95.50G
do.N.Schönh	1	0	84.25G
do.N BotGart	—	frc.	97.50G
do BrlNrdost	1	0	212.00bG
do.do.Südw.	—	frc.	127.25bG
Teuton.Misb	1	5	157.00G
ThaleEis StP	1	18	267.50b
Fr. Thomée .	7	6	95.00b
Trachenb. Z.	7	8	144.80bG
UnionBaug.	1	5	98.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	168 50bG
Varzin. Pap	1	12	173.80b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.00G
do.CölnRw.P	1	18	332.50bG
do.Mörtel-W	1	5	104.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	159.50B
do. Nickelw.	4	18	277 75bG
do.Zypen&W	7	10	180.40b
VictoriaFahr	O	6	102.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	177.00bG
Vogtl.Masch	7	30	715.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	233.00bB
WandererF	O	27	448.00bG
Westeregln.	1	11	192.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.30G
Westfal.Cem	1	6	121.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	163.50bG
do. Kupfer	7	5	110.00bG
do. Stahlw.	7	0	54.25b
do. Bd.A.G.	—	frc.	612.00bG
Wicking P.C.	1	4	98.00bG
Wiel & Hrdtm	8	8	117.00G
WilkeGasom	4	6	97.50G
Witt. Gussst.	7	9	183.50bG
do. Stahlrhr.	7	6	193.00G
Wrede Mälz.	9	8	72.10G
ZechauKrb.	1	0	89.50b
ZeitzerMsch	7	18	304.75bG
Zellst Waldh	1	15	230.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.55bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.46b
do. . .	8 T.	3	20.44G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork .	vista	—	4.195B
Paris . .	8 T.	3	81.125b
Wien . .	8 T.	5	84.775b
Schweiz .	8 T.	4	80.85b
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.15b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.435b
20-Franks-Stücke .	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.19b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90bB
Russ. Noten 100 R.	215.80bG
do. Zoll-Kup. kl.	323.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.





Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.
Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuernutzungswert M
Westpreußen.					
V. Czirson, Schülzen	Berent	6. 8. 10	16,4101	44,10	—
K. Posanski, Danzig	Danzig	31. 7. 10	0,0092	—	1245
Frl. E. Kleinschmidt, Ramkau	„	18. 9. 10½	17,3169	137,64	120
Frau M. Scholla, Gr. Kleschkau	„	30. 8. 10	17,8512	85,59	150
Alb. Kalinowski, Ehl., Ponschau	Pr. Stargard	30. 7. 9½	1,7291	24,63	60
Frau S. Pfeiffer, Pinschin	„	1. 8. 9½	0,3072	—	36
V. Digulla, Ehl., Zdrojno	„	30. 7. 10	2,1466	1,83	36
Herm. Koschnitzki, Ehl. und Mtg., Neuenglershütte	Schöneck	6. 9. 10	2,3681	—	24
Alb. Kunath, Ehl., Zoppot	Zoppot	23. 8. 9	0,0873	—	1700
Ww. P. Baranski u. Kndr., Gogolin	Culm	5. 8. 10	11,5192	202,59	—
N. Schmidt, Abl. Ruda	„	12. 8. 10	8,7806	97,53	75
Obermüller u. Mtg., Ehl., Rosenau	„	30. 7. 10	4,9210	69,00	—
Ww. A. Wolff u. Mtg. (A), Elisenau	Culmsee	18. 9. 10	6,3180	67,74	114
Frau K. Klimek, Schwente	Flatow	13. 8. 10	6,3283	10,41	45
V. Piontek, Ehl. u. Kndr., Graudenz	Graudenz	10. 9. 10	0,0467	—	6170
Ww. V. Manthey, daselbst	„	20. 9. 10	0,0620	—	4650
Ww. A. Schulz, Konitz	Konitz	19. 8. 10	—	—	2714
H. Balzer, Marienwerder	Marienwerder	19. 9. 9	0,1147	—	2130
A. Widzgowski, Neumark	Neumark	18. 9. 11	2,2426	9,09	273
Paul Bettcher, Gollin	Schloppe	31. 7. 9	237,5748	1179,09	845
V. Szelinski, Ehl., Dt. Damerau	Stuhm	5. 11. 10½	1,2765	67,05	75
V. Glowacki, Lautenburg	Lautenburg	31. 7. 10	—	—	1250
V. Gutzowski, Ehl., Rosenthal	Löbau	2. 8. 9	2,6680	12,45	45
S. Kasprowicz, daselbst	„	29. 7. 10	0,0917	—	189
Ostpreußen.					
Aug. Pucknat, Steindamm	Königsberg	2. 8. 10	0,0798	—	7300
Carl Harnack, Ehl., daselbst	„	30. 7. 10	—	—	4188
Rich. Hahn, Ehl., Bittehnen	Mehlauken	29. 7. 10	2,4044	14,14	45
Frau V. Lankau, Ehl., Näusseden	Memel	31. 7. 10	51,6780	185,40	156
C. Rumler, Neumark	Mühlhausen	29. 7. 10½	0,7650	6,69	300
H. Meinhold, Mühlhausen	„	29. 7. 9	0,1390	3,51	452
Emma Lange, daselbst	„	29. 7. 11¾	0,0250	0,60	300
Frau M. Domschat, Kraupischkehmen	Insterburg	26. 7. 12	0,9110	4,41	—
A. Frunder, Gr. Jägersdorf	„	27. 7. 10	0,0840	0,81	24
A. Karpowski, Marggrabowa	Marggrabowa	19. 8. 9	0,3060	0,36	195
Ww. A. Gailun, Skierwieht	Ruß	22. 8. 10	8,6126	141,27	195
Frau Charl. Dittlof, Pleine	Tilsit	9. 8. 10	1,9120	2,92	60
Aug. Nieczio, Bogatzewen	Lötzen	16. 8. 11	0,4300	5,67	96
Rud. Drudzek, Wigrinnen	Nikolaiken	29. 7. 9	0,0720	—	67
S. Masloboy, Ehl., Eckertsdorf	Sensburg	8. 8. 10	3,1928	14,70	24
Sam. Annus, Ehl., Sabiellen	Willenberg	5. 8. 9	4,1355	18,09	—
Posen.					
Karl Zöge, Marienheim	Gostyn	10. 8. 11	24,5866	361,53	150
Sigm. Ginter, Buk	Grätz	30. 7. 9	—	—	702
Gottl. Briese, Ehl. u. Mtg., Kopanke	„	20. 8. 9	4,7700	10,62	36
Joh. Paszek, Zduny	Krotoschin	27. 8. 10	0,0600	—	144
Ernst Sachweh, Krotoschin	„	20. 8. 10	0,0460	1,29	230
Joh. Zybala, Smoschew	„	3. 9. 10	7,3242	86,22	36
Aug. Bohr, Alt Borui	Neutomischel	7. 8. 10	1,1950	1,05	45
Stan. Herzog, Gr. Gorzyce	Ostrowo	18. 9. 9	0,1276	—	234
M. Czaika, Zajontschkowo	Pinne	28. 9. 10½	176,0497	460,47	120
Wilh. Gunsch, Ehl., Posen, Wilda	Posen	9. 8. 10	0,1245	—	12000
Kasp. Baraniak, Ehl., Zionsek	Schrimm	22. 8. 10	0,3011	2,97	18
Rich. Rodenwald, Filehne	Filehne	23. 9. 10	0,9739	2,57	655
Aug. Lamprecht, Ehl., Kolmar	Kolmar	21. 9. 10	0,1289	—	150
Peter Bosiacki, Tremessen	Tremessen	27. 7. 9	0,0379	—	275
Frau Hedw. Tessmer, Schneidemühl	Schneidemühl	9. 8. 10	0,1211	0,45	1585
Otto Lippold, Bromberg	Bromberg	2. 8. 10	0,0980	—	4534
W. Tymkowski, Ehl., Sulencin	Schroda	7. 9. 10½	0,1534	—	36
Valent. Frackowiak, Kijewo	„	28. 9. 10½	1,3493	26,52	750
Alb. Kowalski, Ehl., Weißenhöhe	Wirsitz	26. 7. 10	2,5062	19,53	436
Ed. Bandurski, Netzthal	„	3. 8. 9	2,8149	22,80	—
Pommern.					
M. Dorfstecker, Alt-Damm, Stargarderstr. 57	Alt-Damm	9. 9. 10½	0,3111	0,06	2137
Rob. Koppermann, Ehl. u. Mtg., Höckendorf	Greifenhagen	24. 8. 10	0,5114	—	1040
Alb. Klütz, Ehl., Buchholz	„	28. 8. 10	0,4051	—	244
Ww. M. Mantey, Stargard	Stargard	7. 8. 10	1,0550	29,46	862
Heinr. Neste, Ehl. u. Mtg., Möhringen	Stettin	3. 8. 10	0,9290	46,71	724
Frau E. Losch u. Mtg. (A), Stettin, Lastadie	„	30. 7. 10	1,2330	8,70	715
Ww. A. Melzer u. Kinder, daselbst	„	6. 8. 10	—	—	5982
W. Seefeldt, Ehl., Swinemünde	Swinemünde	26. 8. 9	0,0398	—	1600
Fr. Böhmke, Greifswald	Greifswald	5. 8. 10	—	—	772